

84



NISAR MALAIKA
GRUNDZÜGE DER GRAMMATIK
DES ARABISCHEN DIALEKTES VON BAGDAD

VON
NISAR MALAIKA

1943

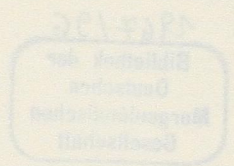
OTTO HARRASSOWITZ, WIESBADEN

مِصْبَاحُ الْمَلِكِ
مَبْنِيُّ فِي الْفَرْسِيَّةِ
بِأَمْرِ الْوَلِيِّ الْأَمِينِ الْكَافِي
بِأَمْرِ الْوَلِيِّ الْأَمِينِ الْكَافِي

GRUNDZÜGE DER GRAMMATIK
DES ARABISCHEN DIALEKTES
VON BAGDAD

VON

NISAR MALAIKA



1963

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN



Diese Arbeit hat der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln
1959 als Dissertation vorgelegen

GRUNDRISSE DER ARABISCHEN DIALEKTE
VON BAGDAD

VON

NISAR MALAIKA



Alle Rechte vorbehalten

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1963

Photographische und photomechanische Wiedergabe
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen

OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN Printed in Germany



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort XI

Teil I

Einleitung I

DEM ANDENKEN MEINER

MUTTER

gewidmet

I. Vokal I

A. Übersicht I

B. Vokal I

C. Vokal I

D. Vokal I

E. Vokal I

II. Silbenbau I

III. Konsonanten I

A. Übersicht I

B. Konsonanten I

C. Konsonanten I

D. Konsonanten I

E. Konsonanten I

F. Konsonanten I

G. Konsonanten I

H. Konsonanten I

I. Konsonanten I

IV. Silbenbau I

V. Akzent I

Teil II

Formenlehre I

A. Pronomen I

B. Personalpronomen I

1. Substantivische Personalpronomen I

2. Possessivpronomen I



Diebstahl aus der Philosophischen Bibliothek der Universität zu Köln
1886 als Druckort angegeben

DEN ANDEREN MEINER

MUTTER

gewidmet

1904796

Bibliothek der
Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
Halle

Die Bucher sind
in der Bibliothek, Halle, 1904
eingetragen und sind Eigentum der
Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle. Die Bucher sind
aus dem Besitz der
Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle.



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	XI
---------------	----

Teil I

Schrift- und Lautlehre	1
I. Vokale	1
A. Übersicht	1
B. Vokal <i>a</i>	1
C. Vokal <i>i</i>	2
D. Vokal <i>u</i>	2
E. Vokale <i>o</i> und <i>e</i>	3
II. Diphthonge	3
III. Konsonanten	3
A. Übersicht	3
B. Geminatio	4
C. Assimilation	5
D. Dissimilation	6
E. Sonstiger Lautwechsel	6
F. Konsonantenelision	7
G. Metathese	7
H. Haplologie	7
I. Emphatisierung (Tafhim)	7
IV. Silbenbau	8
V. Akzent	8

Teil II

Formenlehre	9
I. Pronomen	9
A. Personalpronomen	9
1. Selbständige Personalpronomen	9
2. Pronominalsuffixe	10

B. Demonstrativpronomen	13
C. Relativpronomen	13
D. Interrogativpronomen	14
E. Unbestimmte und sonstige Pronomen	15
II. Nomen	15
A. Nominalstämme	16
1. Dreiradikalige Nomina	16
a) Ursprünglich einsilbige Stämme	16
b) Zweisilbige Stämme	18
2. Vier- und mehrradikalige Nomina	20
3. Mit Präfixen gebildete Nomina	21
4. Mit Suffixen gebildete Nomina	22
B. Numerus	23
1. Dual	23
2. Plural	24
a) Äußerer Plural	24
g) Innerer Plural	25
III. Zahlwörter	28
A. Kardinalzahlen	28
B. Ordinalzahlen	29
C. Abgeleitete Zahlwörter	29
IV. Präpositionen	30
A. Einfache Präpositionen	30
B. Doppelp Präpositionen	32
C. Verbindungen einiger Präpositionen mit Pronominalsuffixen	32
V. Adverbien	33
A. Lokale Adverbien	33
B. Temporale Adverbien	33
C. Modale Adverbien	35
D. Kausale Adverbien	37
VI. Konjunktionen	37
A. Beiordnende Konjunktionen	37
B. Unterordnende Konjunktionen	38
1. Konditionale Konjunktionen	38
2. Temporale Konjunktionen	38
3. Kausale Konjunktionen	39
4. Sonstige Konjunktionen	39
VII. Interjektionen	39

VIII. Verb	40
A. Starke Verben	40
1. Grundstamm	40
a) Perfekt	40
b) Imperfekt	41
c) Imperativ	44
d) Partizip	45
e) Infinitiv	46
2. Abgeleitete Stämme	46
a) II. Stamm	46
b) III. Stamm	47
c) IV. Stamm	48
d) V. Stamm	48
e) VI. Stamm	49
f) VII. Stamm	50
g) VIII. Stamm	50
h) IX. Stamm	51
i) X. Stamm	52
B. Schwache Verben	52
1. Verba mediae geminatae	52
2. Verba primae hamzatae	53
3. Verba mediae hamzatae	55
4. Verba primae <i>uāu</i>	55
5. Verba primae <i>iā'</i>	56
6. Verba mediae <i>uāu</i>	56
7. Verba tertiae infirmae	58
8. Doppelt schwache Verben	59
C. Vierradikalige Verben	61

Teil III

Zur Syntax	62
I. Pronomen	62
A. Personalpronomen	62
B. Pronominalsuffixe	63
C. Reflexiv	64
D. Demonstrativpronomen	65
E. Relativpronomen	66
F. Interrogativpronomen	67
G. Unbestimmte Pronomen	69
II. Zahlwörter	70
A. Kardinalzahlen	70
B. Ordinalzahlen	72



III. Präpositionen 73

IV. Konjunktionen 76

V. Verb 78

 A. Perfekt 78

 B. Imperfekt 80

 C. Partizip 83

 D. Imperativ 84

 E. Konjunktiv 85

Literaturverzeichnis 86

VI. Stamm 87

VII. Stamm 87

VIII. Stamm 87

IX. Stamm 87

X. Stamm 87

XI. Stamm 87

XII. Stamm 87

XIII. Stamm 87

XIV. Stamm 87

XV. Stamm 87

XVI. Stamm 87

XVII. Stamm 87

XVIII. Stamm 87

XIX. Stamm 87

XX. Stamm 87

XXI. Stamm 87

XXII. Stamm 87

XXIII. Stamm 87

XXIV. Stamm 87

XXV. Stamm 87

XXVI. Stamm 87

XXVII. Stamm 87

XXVIII. Stamm 87

XXIX. Stamm 87

XXX. Stamm 87

XXXI. Stamm 87

XXXII. Stamm 87

XXXIII. Stamm 87

XXXIV. Stamm 87

XXXV. Stamm 87

XXXVI. Stamm 87

XXXVII. Stamm 87

XXXVIII. Stamm 87

XXXIX. Stamm 87

XL. Stamm 87

XLI. Stamm 87

XLII. Stamm 87

XLIII. Stamm 87

XLIV. Stamm 87

XLV. Stamm 87

XLVI. Stamm 87

XLVII. Stamm 87

XLVIII. Stamm 87

XLIX. Stamm 87

L. Stamm 87

LI. Stamm 87

LII. Stamm 87

LIII. Stamm 87

LIV. Stamm 87

LIV. Stamm 87

LVI. Stamm 87

LVII. Stamm 87

LVIII. Stamm 87

LIX. Stamm 87

LX. Stamm 87

LXI. Stamm 87

LXII. Stamm 87

LXIII. Stamm 87

LXIV. Stamm 87

LXV. Stamm 87

LXVI. Stamm 87

LXVII. Stamm 87

LXVIII. Stamm 87

LXIX. Stamm 87

LXX. Stamm 87

LXXI. Stamm 87

LXXII. Stamm 87

LXXIII. Stamm 87

LXXIV. Stamm 87

LXXV. Stamm 87

LXXVI. Stamm 87

LXXVII. Stamm 87

LXXVIII. Stamm 87

LXXIX. Stamm 87

LXXX. Stamm 87

LXXXI. Stamm 87

LXXXII. Stamm 87

LXXXIII. Stamm 87

LXXXIV. Stamm 87

LXXXV. Stamm 87

LXXXVI. Stamm 87

LXXXVII. Stamm 87

LXXXVIII. Stamm 87

LXXXIX. Stamm 87

LXXXX. Stamm 87

LXXXXI. Stamm 87

LXXXXII. Stamm 87

LXXXXIII. Stamm 87

LXXXXIV. Stamm 87

LXXXXV. Stamm 87

LXXXXVI. Stamm 87

LXXXXVII. Stamm 87

LXXXXVIII. Stamm 87

LXXXXIX. Stamm 87

LXXXXX. Stamm 87

LXXXXXI. Stamm 87

LXXXXXII. Stamm 87

LXXXXXIII. Stamm 87

LXXXXXIV. Stamm 87

LXXXXXV. Stamm 87

LXXXXXVI. Stamm 87

LXXXXXVII. Stamm 87

LXXXXXVIII. Stamm 87

LXXXXXIX. Stamm 87

LXXXXXX. Stamm 87



VORWORT

Keine der arabischen Großstädte wurde bisher so wenig von der Sprachforschung beachtet wie die Stadt Bagdad. Außer den knappen Bemerkungen, die H. Jeannier in seinem „Lettre à M. Barbier de Meynard“ (JA, 1888, pp. 331—348) und L. Massignon in seinen „Notes sur le dialecte arabe de Bagdad“ (BiFAO, 1912) gegeben haben, weiß man kaum etwas über den wichtigen und interessanten Dialekt dieser Stadt. Selbst die Arbeit „Spoken Iraqi Arabic“ (New York, 1949) von Y. von Wagoner gibt keinen Aufschluß darüber, obwohl der Verfasser im Vorwort von ihr sagt, sie befasse sich mit dem Bagdader Dialekt. Da nämlich bei diesem Buch — wie ebenfalls dem Vorwort entnommen werden kann — drei irakische Gewährsmänner mitgewirkt haben, bietet es bagdadische, beduinische und hocharabische Formen und Wörter nebeneinander, wobei außerdem viele der angegebenen Formen falsch sind. Auch läßt die Transkription zu wünschen übrig. Ähnlich gibt J. van Ess in seinem „The Spoken Arabic of Mesopotamia“ (Oxford, 1938) eine Sammlung von Formen und Vokabeln teils aus dem Hocharabischen, teils aus den verschiedenen Dialekten des Landes, ohne dabei einer dieser Mundarten gerecht zu werden. G. Oussanis Artikel „The Arabic Dialect of Bagdad“ (JAOS, 1901, S. 97—114) behandelt lediglich die Sprache der christlichen Minderheit in der Stadt, welche von der übrigen Bevölkerung wesentlich abweicht und hauptsächlich mit der Mosuler Mundart verwandt ist. Dagegen vertreten A. S. Yahudas „Bagdadische Sprichwörter“ (Orient. Studien, f. Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag, Gießen, 1906, S. 399—416) den Dialekt der Juden in Bagdad, welcher aber nach deren großer Auswanderung als geschlossene Mundart kaum noch existiert.

Abgesehen von dem der Juden und Christen ist der Dialekt von Bagdad in allen Stadtteilen ziemlich einheitlich, soweit es sich um die städtische seßhafte Bevölkerung handelt. Von diesem eigentlichen Dialekt der Stadt weicht jedoch die Sprache der Beduinen, die sich an der Peripherie der Stadt angesiedelt haben, stark ab. Obwohl sie seit langer Zeit in der Stadt leben und arbeiten, haben sie sich, wie in ihrer Lebensweise, so auch in ihrer Sprache keinesfalls an die städtische Bevölkerung angeglichen und können deshalb nicht als zu ihr gehörig betrachtet werden. So gibt bereits im Jahre 1277/1860 das Sejāhatnāme-i ḥudūd des Mehmed Chürschid, welcher in den Jahren 1264/1847—1269/1852 eine Reise durch Mesopotamien unternahm, auf S. 215—217 eine Liste von Angehörigen kleiner Beduinenstämme, die damals in der Stadt selbst wohnten und 920 Feuerstätten unterhielten, jedoch steuermäßig nicht zu den Stadtbewohnern gezählt wurden.

Der Dialekt dieser in Bagdad lebenden Halbbeduinen stimmt im wesentlichen mit dem Dialekt überein, von dem B. Meißner in seinen „Neuarabischen Geschichten aus dem Irak“ (Leipzig 1903) einen kurzen, aber zuverlässigen grammatischen Abriß nebst Glossar bietet.

Die vorliegende Arbeit will nun zum ersten Male eine geschlossene Darstellung des Dialektes der alteingesessenen Bewohner der Stadt Bagdad in seinen Grundzügen geben.

Vielleicht ist es deshalb nicht unwesentlich hier zu bemerken, daß ich im Viertel 'Āqūlijjā im Zentrum der Altstadt in Riṣāfa (auf dem linken Tigrisufer) geboren wurde. Einige Jahre später ist meine Familie zusammen mit mehreren Familien unserer Nachbarschaft nach Karrādā aš-šarqijjā umgezogen, wo wir seitdem ein Haus in der Straße Abū-qlām bewohnen und somit in der gleichen Sprachumgebung verblieben.

Mit dem Wunsch, daß diese meine Arbeit dazu beitragen möge, eine bedauerliche Lücke zu schließen, verbinde ich die Hoffnung, damit meiner Vaterstadt einen kleinen Dienst erwiesen zu haben.

Nisar Malaika

TEIL I

Schrift- und Lautlehre¹

I. Vokale

Der Dialekt von Bagdad weist durch leichte Verfärbung einiger Vokale zusätzliche Vokalnancen auf, welche das Hocharabische nicht kennt.

A. Übersicht

kurz: *a, ä, ā, e, i, ĩ, u, ū, ʔ*;
lang: *ā, ā̄, ā̅, ē, ĩ, ĩ̄, ū, ū̄, ō*;
anceps: *ĭ*

B. Vokal *a*

1. kurzes *a*:

Das reine kurze *a* bleibt vor den Laryngalen *ʕ*, *h* und *ħ*, vor den Velaren *ħ* und *ǧ* und vor dem emphatischen *r* erhalten:

laʕ nein; *lah* werden; *laǧwi* Plappermaul; *faħāl* Männchen.

Ähnlich verhält sich das *a* in der Nähe von Labialen und vor dem Halbvokal *u*, jedoch mit einer leichten Tendenz nach *o*:

ħabb Kerne; *ħafnä* eine Handvoll.

Sehr oft wirken jedoch die Labiale trübend nach *u*, wenn sie entweder zu zweit oder verdoppelt stehen:

lummä < ha. *lammā* als.

Dies ist vor allem der Fall, wenn sie mit emphatischen Lauten in dem gleichen Wort zusammenkommen:

ǧuṭam abschneiden; *fuṭīr* fade.

Sehr stark färbt sich das *a* in der Nähe eines emphatischen Lautes nach *o* hin:

ṣaħħam schwärzen; *ǧalla* braten; *ṣaħħan* erkranken.

Ohne die genannten Einwirkungen behält das *a* seine normale Qualität, das heißt, es ist im Dialekt von Bagdad ein *ā*, vor allem vor *n*, *r*, *s*, *t*, *k*, *l*, *ṭ*, *d*, *š*, *č*. Besonders deutlich ist dieses *ā* vor und nach dem Halbvokal *ĭ*:

käläk Floß; *sällä* Korb; *bnäĭĭä* Mädchen.

¹ ha. = hocharabisch.

1 Malaika

Da der Vokal des Pronominalsuffixes der 2. Person Sing. masc. (-*äk*), der 3. Person Sing. masc. (-*ä*) und der Perfektendung der 3. Person Sing. fem. (-*ät*) grundsätzlich palatal ist, lautet er auch in der Nähe eines emphatischen Lautes *ak, a, at* statt *äk, ä, at*:

hatta er hat es gestellt; *gattat* sie hat gedeckt.

2. langes *a*:

Das lange *a* bleibt erhalten. Die oben erwähnten Färbungen zeigen sich auch hier, allerdings unterbleibt die Trübung zu *u*:

‘iāt Geschrei; *bälāk* aus dem Wege; *drā* Arm.

C. Vokal *i*

Der Vokal *i* ist viel weniger Veränderungen und Färbungen durch die Nachbarlaute ausgesetzt als der Vokal *a*.

1. kurzes *i*:

Das kurze *i* ist rein vor den meisten Lauten, außer den Labialen und den emphatischen Lauten:

sidd schließe!; *īlzig* klebt; *īlič* für dich (f.).

Vor Nasalen wird es in einen Murrevokal und oft in einen Nasalvokal verwandelt:

āñi gib!; *lēm* sammle!

Bei Labialen, besonders wenn in der Nähe noch ein emphatischer Laut steht, wird das kurze *i* immer zu *u*:

rāhūm passend; *dārūb* schlagend, prügelnd.

Diese Erscheinung ist sehr wichtig für die Bestimmung, ob es sich um den beduinischen oder den bagdadischen Dialekt handelt. Übliche Männernamen wie *Kādūm* und *Nādūm* werden von der beduinischen Bevölkerung regelmäßig *Kādēm* und *Nādēm* ausgesprochen.

Vor den Laryngalen, besonders vor *‘* und *h*, tendiert das kurze *i* der Aussprache nach mehr nach *ä*:

āhnä wir; *ā’sī* rebelliere!

In der Umgebung emphatischer Laute ist das kurze *i* sehr velarisiert:
nīša niedrig sein; *ṭīla’* erscheinen.

2. langes *i*:

Die in bezug auf das kurze *i* erwähnten Färbungen gelten auch hierfür, allerdings in gemilderter Form:

čīs Tüte; *‘ūt* schreie!; *ṭīz* Gesäß.

D. Vokal *u*

Der Vokal *u* ist noch weniger Schwankungen unterworfen als das *i*. Doch treten auch hier, wenn auch in geringerem Maße, die für den Vokal *i* erwähnten Färbungen auf. Besonders stark ausgeprägt ist die Färbung des *u* nach *o* hin in der Nähe eines emphatischen Lautes:

uḏūm fädle ein!; *ḡuzmā* Gummiüberschuh.

E. Vokale *o* und *e*

Beide Vokale zeigen keine wichtigen Veränderungen, weil sie erst sekundär durch Monophthongierung entstanden sind.

II. Diphthonge

Der Dialekt von Bagdad kennt folgende Diphthonge:

kurz: *ay*, *ai*

lang: *āy* (wie in *tāyūlī* Tricktrack)

āi (wie in *rāi* Ansicht)

Die hocharabischen Diphthonge werden im Dialekt von Bagdad in *ō* und *ē* monophthongiert:

bēt < *baīt*; *gōl* < *qaul*.

Nur vor *u* oder *i* bleiben sie erhalten:

auūāl der erste; *baūūām* weinen; *bāiīān* erscheinen; *fāiī* < *faī*? Schatten.

In unbetonter Silbe werden die Diphthonge in *i* und *u* aufgelöst:

šitīān Teufel; *ǧūān* hungrig (gemeinarabisch).

Bei der Übernahme neuer Fremdwörter in den Dialekt werden zuweilen Monophthonge diphthongiert:

tālāifūn < Telefon; *pāīdār* < fr. *pédale*.

III. Konsonanten

Auch in bezug auf seinen Konsonantenbestand zeigt sich der Dialekt von Bagdad durch Emphasisierung einiger Konsonanten der hocharabischen Sprache sowie durch Übernahme anderer Konsonanten aus den Nachbarsprachen reichhaltiger als das Hocharabische.

A. Übersicht

ʾ Stimmritzenverschlußlaut (Hamz)

b bilabialer stimmhafter Verschlußlaut

p unaspirierter bilabialer stimmloser Verschlußlaut, nur in Wörtern nicht-arabischen, vorwiegend türkischen oder persischen Ursprungs

ǧ präpalataler stimmhafter Verschlußlaut

č präpalataler stimmloser Verschlußlaut, in arabischen Wörtern aus *k* entstanden und in nichtarabischen Wörtern vorwiegend türkischen Ursprungs

g postpalataler stimmhafter Verschlußlaut

ǧ postvelarer stimmhafter Spirant

g emphatisches *g*

d postdentaler stimmhafter Verschlußlaut

1*

- ḏ* interdentaler stimmhafter Spirant
ḏ emphatisches *ḏ*; in ihm fallen *ḏ* und *ḏ* des Hocharabischen zusammen
ḏ emphatisches *d*, in wenigen Wörtern hauptsächlich türkischen Ursprungs: *ḏālġa* Versunkenheit; *ḏōlma* (ein orientalisches Gericht); *ḏahla* Brautnacht
h stimmhafter Hauchlaut
u konsonantisches (unsilbisches) *u*
z alveolarer stimmhafter Sibilant
ž präpalataler stimmhafter Sibilant, nur in Wörtern fremden, vorwiegend französischen Ursprungs wie *rūž* Lippenrot
z emphatisches *z* wie *zāġal* mogeln oder stimmhaftes *š* wie *zġajir* klein
ħ laryngaler stimmloser Spirant
ḥ postvelarer stimmloser Spirant
t postdentaler emphatischer stimmloser Verschußlaut
i unsilbisches (konsonantisches) *i*
k unaspirierter postpalataler Verschußlaut
l supradentaler Liquidlaut
l emphatisches *l*
m bilabialer stimmhafter Nasallaut
m̄ stark nasaliertes *m*
n supradentaler stimmhafter Nasallaut
n̄ stark nasaliertes *n*
s postdentaler stimmloser Sibilant
ʿ stimmhafter laryngaler Explosiv (Kehlkopfpreßlaut)
f labiodentaler stimmloser Spirant
v labiodentaler stimmhafter Spirant
š emphatisches *s*
q emphatischer postvelarer stimmloser Verschußlaut
r schwirrender präpalataler Liquidlaut
r emphatisches *r*
š präpalataler stimmloser Sibilant
t unaspirierter halb postdentaler, halb supradentaler Explosivlaut
t̄ interdentaler (zuweilen postdentaler) stimmloser Spirant
t̄ emphatisches *t̄* wie bei dem Zahlwort *tmuñtāʿaš* achtzehn

B. Geminatio

Die Verdoppelung im Inlaut ist wirklich eine Verdoppelung, die Dauer hat. Die Verdoppelung entfällt im Auslaut. Sie entfällt auch, wenn ihr ein Konsonant folgt. Wenn jedoch ein Vokal folgt, erscheint die Verdoppelung wieder:

fād bēt ein gewisses Haus; (aber) *fādd izmālā* eine gewisse Eselin.

C. Assimilation

1. totale Assimilation:

a) Liquidae: Zu den sogenannten Sonnenbuchstaben, denen sich das *l* des Artikels assimiliert, treten im Dialekt von Bagdad die Laute *ǧ*, *č*:

[i]ǧǧimāl das Kamel; [i]ččālbā die Hündin.

Das *l* des Verbs *ǧāl* wird oft dem *t* der Personalendung virtuell assimiliert:
ǧutlā ich sagte ihm; *ǧutlič* ich sagte dir (f.).

Das *n* des Präformativs des Imperfekts *nā* usw. wird — fakultativ — dem *l* der Verba primae *l* und dem *r* der Verba primae *r* assimiliert:

[ə]lla**l**ā**l**āk wir machen dich zum Spielball; *ārrabī* wir sind dabei, ihn zu erziehen.

Das formative *n* des VII. Stammes wird — fakultativ — dem *r* der primae *r* und dem *l* der Verba primae *l* assimiliert:

[ə]ll**u**dam er (der Faden) wurde eingefädelt; [ə]rr**u**kab es (das Pferd) wurde geritten.

Das *n* der Präposition *min* assimiliert sich *r* und *l*:

mir rāshā von ihrem Kopf; *mir rāzūnātnā* von unserer Nische; [huu**u**ā] *millahmi u dāmmi* er ist wie mein eigen Fleisch und Blut.

Das *n* assimiliert sich dem dentalen *t* bei *bint* fakultativ:

bittāk deine Tochter; *bittil ǧahbā* Tochter einer Dirne! (Schimpfwort).

Dem dentalen *d* assimiliert sich *n* bei *ind*:

id[d]kum bei euch; *iddinās kulhum* bei allen Menschen.

Das *n* des Präformativs des VII. Stammes assimiliert sich dem *m* der anlautenden Verben:

ammuhāt < **inmuhāt* wurde weggeschneuzt.

b) Dentale: Das *d* des Wortes *sajidā* assimiliert sich dem Feminin-*t*:
sajjitti, *sitti* meine Dame.

Das *t* der Praeformativa des V. und VI. Stammes assimiliert sich den Dentalen *d*, *t*, *ḏ*, *ḏ* und dem Postdental *ṭ*:

ittābāg gar werden (Reis); *iddarrar* Schaden nehmen.

Die Dentale *d*, *ḏ* und der Postdental *ṭ* werden vor den mit *t* anlautenden Endformantien des Perfekts assimiliert:

āhättā < *āhadṭā* ich (du) habe ihn (es) genommen; *muṛattā* < *muṛadṭā* ich habe ihn (es) zerdrückt.

Das *t* des Präformativs des V. und VI. Stammes vor mit *ǧ* oder mit Zischlauten beginnenden Verben wird diesen assimiliert:

[i]ǧǧami**ay** sie (ver)sammelten sich; *iǧǧāzzūn* sie werden bestraft; [i]ššālahnā wir versöhnten uns; *lēš mizzā līn* warum spricht ihr nicht miteinander (seid ihr jetzt verfeindet)?; *hālniššāyaf* laßt uns einander sehen!

d) Labiale: Das *b* assimiliert sich wie schon im Altarabischen regressiv vor *s* bei:
ǧuṣṣ < *ǧībs* Mörtel.

Das *f* wird progressiv assimiliert in:

nūṣṣ < **nuṣf* die Hälfte.

2. partielle Assimilation:

In folgenden Fällen wird *n* vor Labialen zu *m*:

a) regelmäßig beim VII. Stamm vor mit *b* anlautenden Verben:

[ə]mbā^c verkauft werden; [ə]mbāg gestohlen werden; [ə]mbuṣaṭ^c geprügelt werden;

b) bei verschiedenen Wörtern ebenfalls vor *b*:

dambūs < *danbus < ha. dabbūs Stecknadel; ʿambār < ʿanbar Ambra; ʿamba < ʿanba Mango; sumbulā < sunbula Ähre; ġamb < ġanb neben.

Der Buchstabe *g* assimiliert sich in einigen Fällen vor einer Tenuis der entsprechenden Tenuis:

kitāl < *gatal; uākit < *uagt.

D. Dissimilation

Die Liquida *r*, *l*, *n* wechseln untereinander:

lah, rah (als Futurpartikel) werden; lālingī, rāringī Mandarinen; purtuqān, purtuqāl Orangen; māhčāl, māhčān Schleuder; tnāglāz, tnāgtrāz die Engländer nachahmen; mishāl, mishār < mishā Schaufel; pāīdār, pāīdāl Pedal; zalañtah, zarañtah Schnecke; bardāsūl, pardāsūn < fr. pardessus Mantel; ʿamnauyūāl < ʿamlauyūāl < ha. alʿāmu l-auyūalu voriges Jahr; iārēt < iā lēt < ha. iā lajta o daß doch . . .! (s.a. Adverbia).

Bei folgenden Wörtern wird ʾ zu ʿ:

ʿēr < gemeinar. ʾaīrʾēr membrum virile; ʿanġāṣ < inġāṣ Birnen (s. unten); laʿ < laʾ < lā nein; ʿayañta < türk. avanta Schwindel.

Die Geminaten werden dissimiliert:

dambūs „Stecknadel“ < ha. dabbūs (Eisen)keule (s.u. partielle Assimilation); ʿanġāṣ < aram. iġġāṣ Birnen.

E. Sonstiger Lautwechsel

Hamza wird im Inlaut zu ĩ:

ʿabāīā < ʿabāʾa (Frauen-)Umhang; qrāīā < qirāʾa Lektüre.

t wird zu *s* bei:

daiīūs < ha. daiīūt Lump.

Statt ġ tritt *g* bei:

iġāddi betteln < ha. ġadā (vielleicht unter dem Einfluß von pers. ġadā Bettler)

auf.

Weitere Fälle:

tūtā < tūtā Maulbeerbaum (vielleicht unter Mitwirkung des Aramäischen, s. S. Fraenkel, Die aramäischen Lehnwörter im Arabischen, Leyden 1886,

S. 140), (auch) *tūtiḡiā* Stock; *ǧ[i]rēdi* < **ǧurēdi* < ha. *ǧuraḏ* Maus; *māziqa* < ha. *mūsiqā* Musik (wahrscheinlich unter dem Einfluß des Französischen); *nāǧis* < ha. *naǧ[i]s* unrein; *nāslā* < ha. *nazla* Erkältung; *lahmā* < ha. *lakma* ein Faustschlag.

F. Konsonantenelesion

In folgenden Wörtern fällt *r* aus:

llāhh, (f.) *lluhh*, < ha. *al'āhar* der andere;

in dem Wort *'ašar* bei den Zahlwörtern von 11—19:

tnā'aš zwölf.

Das Hamza fällt weg

1. im Silben- und Wortauslaut:

fās < *fa's* Axt; *rās* < *ra's* Haupt; *fāḡi* < *faḡ'* Schatten; *hāyā* Luft; *duyā* < *dayā'* Arznei;

2. vereinzelt im Inlaut:

tōm < ha. *tay'am* Zwillinge; *mārā* < ha. *mar'a* Frau;

3. nach der Vokativpartikel *iā*:

iabūiā o mein Vater!; *iāhūiā* o mein Bruder!

G. Metathese

Die Metathese ist im Dialekt von Bagdad äußerst selten:

nī'al < *la'ana* (ver-)fluchen; *gzizā* Glasstück, (koll.) *gziz* < ha. *zuǧǧ* Glas; *quḏab* < ha. *qabaḏa* fassen; *daḡḡag* < ha. *ḥaddaqa* anstarren.

H. Haplologie

Die zweite Silbe der Präposition *'alā* auf wird vor mit dem Artikel versehenen Substantiven eliminiert, so daß die Präposition *'a* lautet (s. a. Präpositionen).

Haplologische Silbenellipse in Fernstellung zeigen:

'abālāk < *'alābālāk* als ob; *ḥamdillā* < *il-ḥamdillā* Gott sei Dank!

I. Emphatisierung (Tafḥīm)

Die Laute *l*, *r*, *s*, *t*, *d*, *ḏ*, *g*, *z* werden durch die Konsonanten *t*, *ḥ*, *g*, *ǧ* emphatisch: *ṣaṭrā* Ohrfeige; *ṣaṭṭa* < ha. *ṣamt* Stille, Ruhe; *ōṭa* < ital. *aorta* (eine Art Kinderspiel); *ṣultān* Sultan; *ṣaṭāḥ* Dach; *buṣaṭ* prügeln; *ǧilāṭ* einen Fauxpas begehen;

ṣaḡḡān erkranken; *ḥall* Essig; *daḡḡa* Brautnacht; *ṣuḡḡra* Frondienst; *naḡḡa* Palme; *ḥbāl* Wahnsinn;

ǧalub Herz; *ǧabuḷ* vor (temp.); *ǧbāl* gegenüber; *ḏāḡ* < ha. *ḏāqa* kosten (Speisen); *ḏariḡ* < ha. *ḏaraq* Vogelexkremente; *ǧlāḏa* Halskette;

zāǧal mogeln; *zuǧuḷ* das Mogeln;

baḡḡam < griech. *φλέγμα* Schleim; *ṣaḡḡam* weiße Rübe; *daḡḡam* die Stirne runzeln, finster werden (weitere Beispiele sind passim im Text zu finden).

IV. Silbenbau

Im Dialekt von Bagdad kann die Silbe kurz oder lang, offen oder geschlossen sein. Der Dialekt weist jedoch viel mehr lange Silben auf als das Hocharabische, weil auch in geschlossenen Silben lange Vokale stehen dürfen. So etwa:

gūm < ha. *qum* steh auf!; *rūh* < ha. *ruh* geh!

Hinzu kommt, daß ein kurzer Vokal in einer tonlosen Silbe, besonders in einer Vor- oder Nachtonsilbe oder wenn darauf ein langer Vokal folgt, ausfällt:

č[i]bir groß; *rāšdī* < *rāšidī* Ohrfeige; *diğāğū* (oder nach dem Ausfall des Vokals) > *ğāğū* Huhn.

Mitunter hat der Ausfall des kurzen Vokals in einer tonlosen Silbe das Auftreten einer Prothese zur Folge:

itnāddām < *tanadamma* bedauern.

Andererseits kann er zur Bildung von Konsonantenhäufungen führen. So bilden sich z. B. Geminaten im Wortanlaut wie bei

bbālāk < *bibālāk* erinnerst du dich?;

bbālāmnā in unserem Nachen (Ruderboot).

Auch bei dem Ausfall der kurzen Endvokale der Desinentialflexion des Hocharabischen entstehen vielfach Konsonantengruppen. Das Bagdadische beseitigt solche Doppelkonsonanz mittels anaptyktischer Sproßvokale:

ğalub Herz; *riğil* Bein.

Sobald aber ein Vokal folgt, fällt dieser Sproßvokal weg:

ğalb ibnāijā das Herz eines Mädchens.

V. Akzent

Der bagdadische Dialekt weist folgende Akzentabweichungen vom Hocharabischen auf. Der Akzent rückt nicht über die drittletzte Silbe hinaus. Auf dieser liegt er nur dann, wenn die beiden letzten Silben offen sind:

ūlādi aber *ūlād' nā*.

Wenn die paenultima geschlossen ist, liegt der Ton auf dieser Silbe:

ūlād' kum; *ḍurab' nā*.

Auf der ultima liegt der Ton, wenn sie doppelt geschlossen ist:

šāfók sie haben dich gesehen.

Ein Sproßvokal wird nicht betont:

riğilhā; *ḍurābitnā*.

Auch in Fällen, wo das auslautende *h* der dritten Person Mask. sing. nicht mehr gesprochen wird, bleibt der Ton auf der ultima:

ūārā < *ūārāh* nach ihm; *idē* < *idēh* seine Hände; *ğālbī* < *ğālbih* ihn besiegend (pl.).

TEIL II

Formenlehre

I. Pronomen

A. Personalpronomen

1. Selbständige Personalpronomen:

Gegenüber dem Hocharabischen hat der Dialekt einige Pronomina verloren. Die Dualformen sind verschwunden. Das Fem. des Plur. wird durch das Mask. ersetzt.

Übersicht

1. Pers. Sing.	<i>ānī</i>
2. Pers. Sing. mask.	<i>intā</i>
2. Pers. Sing. fem.	<i>intī</i>
3. Pers. Sing. mask.	<i>hu^uuā</i>
3. Pers. Sing. fem.	<i>hiⁱiā</i>
1. Pers. Plur.	<i>āhnā</i>
2. Pers. Plur. c.	<i>intā</i>
3. Pers. Plur. c.	<i>hummā</i>

Das *i* in *ānī* ist aus *anā* — unter Dehnung des anlautenden *a* — in Analogie zu dem *-i* des Pronominalsuffixes der ersten Person entstanden. (Vgl. H. Bauer und P. Leander, Historische Grammatik der Hebräischen Sprache, Halle 1922, § 28 K; vgl. auch W. Spitta, Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten, Leipzig 1880, S. 72, für eine ähnliche Erscheinung im ägyptischen Dialekt; ebenfalls ZDMG 22/119 und Nöldeke ZDMG 38/418.)

Die Tatsache, daß diese Pronomina nur zur Hervorhebung gebraucht werden, hat verschiedene lautliche Erscheinungen zur Folge: die Dehnung des anlautenden *a* in *āni*, die Verdoppelung des *u* in *hu^uuā* und des *i* in *hiⁱiā*, die Verdoppelung des *m* in *hummā* im Gegensatz zum hocharabischen *hum*.

Die Form *hā* kommt vor in *īāhā* welcher? Ohne daß es den Bagdadern selbst bewußt wird, geht das *h* in bestimmten Zusammensetzungen verloren. So etwa bei:

minū < **min-hu* wer?; *šinū* < **šin-hu* was?

Eine Nebenform zu *āhnā* ist das hauptsächlich in der Sprache der christlichen Bewohner Bagdads vorkommende *nihna* (im Dialekt des paläst. Städters *nāhna*, vgl. auch Schrift- und Lautlehre).

Die beiden erwähnten Formen der 1. Pers. Plur. haben — im Gegensatz zu hocharabisch *-u* — in Analogie zu dem entsprechenden Personalsuffix *-na* < *nā* (paläst. *ihna*, tunes. *aḥna*) *-a* als Auslaut angenommen.

Eine durch totale regressive Assimilation entstandene Nebenform zu *intā* ist *ittā*. Sie wird meist in erregter oder gefühlsbetonter Rede verwendet, besonders auch in herabwürdigendem Sinn.

2. Pronominalsuffixe

Um den Genitiv, Dativ und Akkusativ auszudrücken, haben sich die Pronominalsuffixe im wesentlichen in der klassischen Form erhalten. Nur fehlen wie bei den selbständigen Pronomina der Dual und im Plural die Genusunterschiede.

Die Pronominalsuffixe lauten:

a) nach konsonantisch auslautenden Wörtern:

1. Pers. Sing.	-ī
2. Pers. Sing. mask.	-āk
2. Pers. Sing. fem.	-iĉ
3. Pers. Sing. mask.	-ā
3. Pers. Sing. fem.	-hā
1. Pers. Plur.	-nā
2. Pers. Plur. c.	-kum
3. Pers. Plur. c.	-hum

Beispiele

	<i>riġil</i> Bein	<i>baʿad</i> nach	<i>ḏurab</i> schlagen
1. Pers. Sing.	<i>riġlī</i>	<i>baʿdī</i>	<i>ḏurabnī</i>
2. Pers. Sing. mask.	<i>riġlak</i>	<i>baʿdāk</i>	<i>ḏurabāk</i>
2. Pers. Sing. fem.	<i>riġliĉ</i>	<i>baʿdiĉ</i>	<i>ḏurabiĉ</i>
3. Pers. Sing. mask.	<i>riġlā</i>	<i>baʿdā</i>	<i>ḏurabā</i>
3. Pers. Sing. fem.	<i>riġilhā</i>	<i>baʿadhā</i>	<i>ḏurabhā</i>
1. Pers. Plur.	<i>riġilnā</i>	<i>baʿadnā</i>	<i>ḏurabnā</i>
2. Pers. Plur. c.	<i>riġilkum</i>	<i>baʿadkum</i>	<i>ḏurabkum</i>
3. Pers. Plur. c.	<i>riġilhum</i>	<i>baʿadhum</i>	<i>ḏurabhum</i>

b) nach vokalisch auslautenden Wörtern:

Hier ist der Auslaut, meist *-a*, des Hocharabischen erhalten. In der ersten Person tritt *iā* statt *i* auf.

Beispiele

<i>raḥa</i> Handmühle	<i>ab</i> Vater	<i>ḡərā</i> hinter	<i>nisā</i> vergessen
<i>raḥāiä</i>	<i>abūiä</i> ¹	<i>ḡərāiä</i>	<i>nisānī</i>
<i>raḥāk</i>	<i>abūk</i>	<i>ḡərāk</i>	<i>nisāk</i>
<i>raḥāč</i>	<i>abūč</i>	<i>ḡərāč</i>	<i>nisāč</i>
<i>raḥā</i>	<i>abū</i>	<i>ḡərā</i>	<i>nisā</i>
<i>raḥāhā</i>	<i>abūhā</i>	<i>ḡərāhā</i>	<i>nisāhā</i>
<i>raḥānā</i>	<i>abūnā</i>	<i>ḡərānā</i>	<i>nisānā</i>
<i>raḥākum</i>	<i>abūkum</i>	<i>ḡərākum</i>	<i>nisākum</i>
<i>raḥāhum</i>	<i>abūhum</i>	<i>ḡərāhum</i>	<i>nisāhum</i>

e) nach Feminina auf -a:

Beispiele

<i>gēḡā</i> Schuh	<i>naḡla</i> Palme
<i>gēḡī</i>	<i>naḡiltī</i>
<i>gēḡāk</i>	<i>naḡiltāk</i>
<i>gēḡič</i>	<i>naḡiltič</i>
<i>gēḡā</i>	<i>naḡiltā</i>
<i>gēḡāthā</i>	<i>naḡlathā</i>
<i>gēḡātnā</i>	<i>naḡlatnā</i>
<i>gēḡātkum</i>	<i>naḡlatkum</i>
<i>gēḡāthum</i>	<i>naḡlathum</i>

Die Form der ersten Person nach Vokalen, -iä, die aus dem Hocharabischen unverändert übernommen worden ist, stellt wahrscheinlich die ursprünglichere, dem Ursemitischen entsprechende Form dar (vgl. dazu akkad. *ia*, äth. *ia*; vgl. hierzu C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Bd. 1, Berlin 1908, § 105 b bis Ende § 105 c; vgl. ebenfalls H. Bauer und P. Leander, Historische Grammatik der Hebräischen Sprache, Halle 1922, § 291').

Bei der zweiten Person Sing. sind die Endvokale weggefallen. Die Unterscheidung erfolgt durch kurze, diesen Endvokalen gleiche Vokale, welche zwischen Stamm und Suffix eingeschoben werden. Das Bagdadische teilt diese Erscheinung nicht nur mit den anderen neuarabischen Dialekten, sondern auch mit dem Aramäischen (vgl. G. Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, Leipzig 1905, S. 109).

Die zweite Person Sing. hat -č. Diese Palatalisierung ist durch die Nähe des *i*-Vokals bedingt (vgl. C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, § 79 a; vgl. ebenfalls C. Reinhardt, Ein arabischer Dialekt, gesprochen in Oman und Zanzibar, Berlin 1894, § 13). Sie

¹ Häufiger kommt die Form *iāba* vor, die genau wie *iōm* statt *ummī* meine Mutter, Mutti als Anrede gebraucht wird.

stammt von den Halbbeduinen. Die echten Beduinen haben statt dessen *ts*; das ist für diese Form schon von den alten arabischen Philologen festgestellt worden (Sibawaih).

Eine ähnliche Entwicklung zeigt das Altägyptische in seiner dritten Person Sing., im Gegensatz zu dem *k* der ersten Person (vgl. E. Erman, Ägyptische Grammatik, 4. Aufl., Berlin 1928, S. 54; vgl. ebenfalls E. Edel, Altägyptische Grammatik, Rom 1955, § 110). Die dritte Person hat *-a*, welches aus **ah* entstanden ist (Pausalform aus der Acc.-Stufe):

bētā < **bētah* sein Haus.

Das gilt auch für die vokalisch auslautenden Stämme (vgl. S. 18) *ā*, *ū*, [*i*], die jeweils aus **āh*, **ūh* und [*i*h] entstanden sind. — Ähnliche Formen kommen in Zentralarabien (vgl. A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, S. 177), Tripolis (vgl. H. Stumme, Märchen und Gedichte aus der Stadt Tripolis in Nordafrika, Leipzig 1898, § 154) und in Algerien (vgl. W. Marçais, Le dialecte arabe des Ulād Brāhīm de Saida (Oran), Paris 1908, S. 150) vor.

Das *hā* erscheint wieder, wenn zwei Suffixe (vgl. S. 63) der dritten Person zusammenkommen:

ṣēthiḥā ich habe ihn (sie, es) ihm gegeben.

Im Plural sind auch hier die Geschlechtsunterschiede im Bagdadischen weggefallen.

Statt der Possessivsuffixe wendet man die Umschreibung mit *māl* Geld, Besitz plus Pronominalsuffix an. Allerdings ist diese Konstruktion nur in solchen Fällen gebräuchlich, wo es sich um erwerbzbare Gegenstände handelt. Man kann also nicht sagen: *ir-riḡil mālī* für *riḡlī* mein Bein, wohl aber *ič-čālāb mālī* mein Hund, *il-māzra'a mālī* mein Bauernhof, *id-dāfātir mālātī* meine Hefte. (Hierzu vergleiche man *btā* < *mitā* im ägyptischen Dialekt und *mtā* im Tunesischen, vgl. H. Stumme, Grammatik des tunesischen Arabisch, Leipzig 1896, § 131.)

	Masc.	Fem.	Plur.
1. Person Sing.	<i>mālī</i>	<i>mālī</i>	<i>mālātī</i>
2. Person Sing. m.	<i>mālāk</i>	<i>mālāk</i>	<i>mālātāk</i>
2. Person Sing. f.	<i>mālīč</i>	<i>mālīč</i>	<i>mālātīč</i>
3. Person Sing. m.	<i>mālā</i>	<i>mālā</i>	<i>mālātā</i>
3. Person Sing. f.	<i>mālā</i>	<i>mālāthā</i>	<i>mālāthā</i>
1. Person Plur.	<i>mālnā</i>	<i>mālātnā</i>	<i>mālātnā</i>
2. Person Plur. c.	<i>mālākum</i>	<i>mālātākum</i>	<i>mālātākum</i>
3. Person Plur. c.	<i>mālhum</i>	<i>mālāthum</i>	<i>mālāthum</i>

Der Dialekt von Bagdad besitzt noch das alleinstehende akkusativische Pronomen, das aus den hocharabischen Formen *iḥāja*, *iḥāka* usw. hervorgegangen ist. Diese werden in den Fällen gebraucht, wo es sich um die Wiedergabe zweier Objekte handelt, auch wenn eins von ihnen indirekt ist:

guttihīḥā ich habe es ihm gesagt; *dizzliḥāha* schicke sie mir!

Allerdings ist diese Form nur in der dritten Person üblich und zwar bei *iḥā* (m.) < **iḥāh*, *iḥāhā* (f.) und *iḥāhum* (pl.).

B. Demonstrativpronomen

Übersicht

<i>hādā</i>	dieser, dieses
<i>hādī, hāī</i>	diese (f.)
<i>hādōlā, dōlā</i>	diese (pl.)
<i>dākā, hādākā, dāk, hādāk</i>	jener, jenes
<i>hādīčī, hādīč, dīčī, dīč</i>	jene (f.)
<i>hādōlāk, dōlāk</i>	jene (pl.)

(vgl. Wolfdietrich Fischer, Das arabische Demonstrativum in den neuarabischen Dialekten, 's Gravenhage 1959).

Da das adjektivische Demonstrativ vor dem durch Artikel determinierten Substantiv steht, hat sich ein neues Pronomen demonstrativum *hāl* gebildet. Dieses neue Pronomen, entstanden aus *hā* plus Artikel *al-* (vgl. Theodor Nöldeke, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1904, 13 u. *2), ist unveränderlich:

hālyälād dieser Junge; *hālmārā* diese Frau; *hattāijārāt* diese Flugzeuge; *hārrigjāl* dieser Mann.

Es erscheint auch in Ausdrücken wie:

hāljōm heute; *hāssā* jetzt; *hāssānā, hāššahār* (vgl. Adverbien).

hāī, welches eine seltene Form des Demonstrativpronomens darstellt, zeigt den typischen Verlust des *d*-Demonstrativelementes wie bei *illī* < *allaḏī* (vgl. syr.-arab. *haik, hēk, hadīk*).

dālik jener(s) wird nur noch selten gebraucht und zwar dann, wenn es sich um bewußte Übernahme aus dem Hocharabischen handelt, etwa in festen Redewendungen wie:

kaḏālik so, auch; *min dālika* darunter

usw.

[*hā*]*dōlā*, [*hā*]*dōlāk* ist eine Zusammensetzung aus dem Demonstrativum [*hā*]*dā* und dem aus dem Hocharabischen kommenden *ulā* (etwa in *ulā'ika* oder *hā'ulā'i*).

C. Relativpronomen

Wie in den meisten neuarabischen Dialekten lautet das Relativum *illī* welcher, e, es. Diese Form geht auf *allaḏī* zurück mit dem schon bei dem Demonstrativum *hāī* beobachteten Ausfall des intervokalischen *d* (für Beispiele aus dem Aramäischen vgl. Th. Nöldeke, Mandäische Grammatik, Halle 1875, S. 81; C. Landberg, Proverbes et dictons de la province de Syrie, Leyden 1883, S. 297; J. Oestrup, Contes de Damas, Leyden 1897, S. 124; vgl. auch C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Bd. 1, Berlin 1908, S. 109/6 u. Anm. 4, § 46; J. Kampffmeyer ZDMG 54, 627). Nicht selten wird das Pronomen in *-il* verkürzt.

Das *i* des Relativums in seinen beiden Formen wird ziemlich flüchtig ausgesprochen und läßt sich leicht in vorangehende Partikel einschmelzen. So ent-

steht etwa aus *ia* plus *illī* = *īallī* o du, welcher . . ., aus *ʿala* plus *illī* = *ʿallī* über den, welcher . . ., aus *fa* plus *illī* = *fāllī* und derjenige, welcher . . ., aus *ūiīā* plus *illī* = *ūiīāllī* mit demjenigen, welcher . . .

Reste von als Relativpronomen gebrauchten Interrogativpronomen des Hocharabischen sind in das Bagdadische eingedrungen:

mā was, wo?: *kul mā* jedesmal daß; *lāmmā* bis daß; *gabulmā* bevor; *baʿadmā* nachdem; *ḥadmā* bis daß; *ayūālmā* sobald.

mān wer?: *kul mān idayūur ilgī* wer sucht, der findet.

D. Interrogativpronomen

1. Substantivische Interrogativpronomen:

Das Pronomen *mān* wer?, das der hocharabischen Form entspricht, wird in seiner ursprünglichen Gestalt nur noch in den obliquen Kasus gebraucht und als enklitisch nicht betont:

ilmān für wen?; *ʿalēmān* über wen; *saīīārāt mān* wessen Wagen?

In anderen Fällen dient *minā* als Interrogativum „wer?“. Diese Form hat sich aus *mān* wer? plus Pronomen **hū* > **minhū* > *minā* mit dem Vokalwechsel *a* > *i* wie im Hebräischen entwickelt. Sie wird für alle Genera und Numeri angewandt:

intā minā wer bist du?; *minā gā* wer ist gekommen?; *minā dōlā* wer sind diese?

mā was? ist im Bagdadischen spurlos verschwunden. Es wird durch ein *eš*, meistens sogar durch *š* ersetzt:

[*ē*]š was? ist aus **ai šai* < *aiju šaiʿin* welche Sache? (vgl. A. Fischer, ZDMG 59, 807) durch Haplogie entstanden:

š *šār* was ist, was ist passiert?; [*i*]š *bīč* was hast du (f.)?

Dieses Pronomen wird in Analogie zu *minā* (vgl. jedoch B. Meißner, Neuarabische Geschichten aus dem Irak, Leipzig 1903, § 11c Anm. 4) erweitert:

šinā < **šinhū* < ha. *aiju šaiʿin huūā* was?

Dieses *šinā* ist unveränderlich — anders im Beduinischen (vgl. B. Meißner, Neuarabische Geschichten aus dem Irak, Leipzig 1903, § 11c Anm. 4) —, wird aber häufig für die Bildung verschiedener adverbialer Interrogativa in Anspruch genommen. So zum Beispiel:

šākā was gibt's, was ist los?, < *eš akū* < *eš akūn*; *šlōn* wie? (eigentlich: was für eine Farbe?); *šgādd* wieviel?, < **ēš gād* < *ēš qadr* welche Menge?; *šūākit* wann? (eigentlich: *ēš ūākit* welche Zeit?); *lēš*, *luūēš* warum?; *ʿalauēš* wozu?; *bēš* womit, für wieviel?¹

2. Adjektivische Interrogativpronomen:

„welcher“ wird durch das aus *aijī* < *aijūn* mit Ellipse der ersten Silbe entstandene, aber unveränderlich gewordene *iā* ausgedrückt:

bētkum b iā mḥallā in welcher Straße liegt eure Wohnung?

¹ Meißner wundert sich über die Länge des *e*-Vokals in *lēš*, *ʿalauēš*. Wahrscheinlich erklärt sich diese aus der betonten Stellung dieser Wörter.

Auch dieses Pronomen verbindet sich häufig mit dem Personalpronomen **hu* und lautet dann *iāhū* welcher? (vgl. syr., ägypt. *enhū* welcher? (*ēn* plus *hu*).

Die Form *āīī* kommt selten vor; sie erscheint nur in bewußter Angleichung an die Schriftsprache.

iāmtā wann denn? (vgl. Syntax).

E. Unbestimmte und sonstige Pronomen

fād < *fard* einer

uāhid, *uāhda* (f.) jemand

fād ist fast ein unbestimmter Artikel geworden. Es gibt auch die Form *fārid* mit der typischen irak-arabischen Anaptyxis.

fād uāhid irgendeiner; —

māḥhad niemand < *mā aḥad* < *mā aḥhad*; zur Verstärkung verwendet man eine Intensitätsform *māḥūd*.

uālā uāhid nicht einer, keiner;

kul uāhid jeder;

fād šī etwas;

šūāīīā etwas (s. S. 35);

mū šī nichts;

uālā šī, *mākū šī*, *mākū* es gibt nicht (s. S. 57);

kul šī alles;

lāḥ, *ulāḥ* < *al-āḥaru*, f. *l-luḥ* oder *l-luḥḥi* < ha. *al-ʾuḥrā* ein anderer;

gēr plus Suffix „ein anderer“ (wie in den anderen Dialekten);

flān, f. *flānā* ein gewisser, (NN) (adjektivisch: *flāni*);

šismā, f. *šisimhā* dingsda < *eš ismā* wie heißt er?;

ilūāhid . . . *l-lāḥ* der eine, der andere;

čām < *kam* einige;

Das Reflexivum wird durch *nāfis*, *rūḥ* und *ʿēn* Auge ausgedrückt (vgl. Syntax).

Das Reziprokum lautet *luāhid* . . . *illāḥ*.

II. Nomen

Die im Hocharabischen noch erhaltenen zweiradikaligen Substantive, Reste einer älteren Sprachstufe, sind im Bagdadischen zum größten Teil durch folgende Mittel dreiradikalisiert worden:

a) am häufigsten wird der letzte Radikal geminiert:

dāmm Blut; *šiffā* Lippe; *abb* Vater; *aḥḥ* Bruder; *riīīā* Lunge;

b) wie im Syrischen wird als erster Radikal ein Hamza vorgesetzt:

ʾid Hand;

c) ein im Hocharabischen vorhandenes „Hamzatu-l-waṣl“ wird als Radikal betrachtet:

ʾisim Name; *ʾibin* Sohn.

Einige Biliteralia sind durch andere Triliteralia ersetzt. Für ha. *fū*, *fām* Mund erscheint jetzt meistens das Wort *halig* < ha. *ḥalq* Kehle. In den seltenen an das Hocharabische angeglichenen Fällen, wo *fām* steht, tritt immer die oben unter a) erwähnte Verdoppelung auf.

sānā Jahr ist das einzige im Dialekt noch erhaltene Wort, das eine quasi Zweiradikalität zeigt, ohne irgendwelche dreiradikalische Veränderungen erfahren zu haben. Obwohl das Wort noch in dieser Form auftaucht, spricht doch vieles dafür, daß es auf die dreiradikalige Wurzel *snj* wandeln, sich verändern zurückgeht (vgl. C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Berlin 1908, Bd. I, S. 334; vgl. auch J. Barth in ZDMG 41 S. 621 und J. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, Leipzig 1889, § 2b, 11). Diese Wurzel tritt als Verbum auf im Hebräischen: *šānā*, im Aramäischen: *šenā*, akk. *šanū* sich ändern und im Arabischen vielleicht in *sanā* aufsteigen, aufstrahlen. Semantisch hat diese Bildung im Arabischen andere Parallelen wie *ḥayl* und *ʿām* Jahr. Man vergleiche dazu auch die arabischen Pluralformen *sānāyāt* und *sānāhāt* mit einem *y* oder *h* als drittem Radikal (vgl. Th. Nöldeke, Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1910, S. 124ff.).

Das Wort *mārā* Frau geht auf *marʿa*, f. zu *marʿ*, zurück.

ʿid wurde durch das anlautende Hamza und die Dehnung des Vokals *i* dreiradikalisiert (vgl. Th. Nöldeke, Mandäische Grammatik, Halle 1875, § 87; ders., Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1910, S. 113ff.; C. Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen Bd. I, Berlin 1908, S. 333; J. Barth in ZDMG 41, S. 617f.; ders., Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, Leipzig 1889, § 2c, 4; Wetzstein in ZDMG XXII, S. 125; A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, S. 109).

A. Nominalstämme

Viele Nominalstämme des Bagdadischen stimmen ihrer Form nach völlig mit denen des Hocharabischen überein. Es werden daher nur Beispiele aufgeführt, die Besonderheiten aufweisen.

1. Dreiradikalige Nomina:

a) Ursprünglich einsilbige Stämme:

Bei diesen Stämmen tritt die für das Irakische sehr kennzeichnende Erscheinung der Anaptyxis auf, die der Segolierung im Hebräischen ähnelt. Durch den Wegfall der Flexionsendungen bleiben sehr oft bei diesen Stämmen zwei vokallose Konsonanten nebeneinander stehen, was Schwierigkeiten in der Aussprache zur Folge hat. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, pflegt das Bagdadische — und das Irakische überhaupt — einen Sproßvokal zwischen den zweiten und den dritten Radikal einzuschieben. Der Vokal kann *ä*, *i* oder *ü* sein, je nach den Lautbedingungen, so zum Beispiel *ü* bei Lippenlauten, *ä* bei Gutturalen. Der neutrale und übliche Vokal ist allerdings *i*. Diese Erscheinung der Anaptyxis bleibt fort, sobald das Wort durch Anhängung von Suffixen vokalisiert auslautet, da hier keine Ausspracheschwierigkeiten bestehen.

Es folgen nun die Nominalformen, bezogen auf die entsprechenden hocharabischen Formen.

1. ha. *fa'l*

fa'l bei Nomina mediae geminatae:

hādd Wange; *hāll* Essig; *amm* Onkel;

fa'il, die normale Entsprechung (mit Anaptyxis):

čālab Hund; *sabi'* Löwe; *sāhil* leicht; *fārid* einzeln;

fa'ul in den Stämmen, wo ein emphatischer Laut — *l, d, s, t, q* — und ein Labial — *b, m, f* — vorkommen (Labialtrübung, gemein-neuarabische Erscheinung):

galub Herz; *adum* Knochen; *saquf* Decke; *gabur* Grab; *ladum* Einfädeln;

fa'al in Stämmen mit Laryngalen:

āhāl Familie, Angehörige; *ra'ad* Donner; *uḥal* Schlamm; *u'ad* Versprechen; *fāhād* Gepard;

bei den Stämmen mediae *uāu* mit Monophthongierung:

lōz Mandeln; *hōd* Bassin; *hōš* Haus;

bei Stämmen mediae *iā'* mit Monophthongierung:

dēl Schwanz; *bēt* Haus; *zēt* Öl; *er* membrum virile in statu erecto;

bei Stämmen mediae hamzatae:

rās Kopf; *rāi* Ansicht;

bei Stämmen tertiae *uāu*:

afā Entschuldigung; *nahā* Richtung;

bei Stämmen tertiae *iā'*:

nāfī Vertreibung; *sāgī* Begießen.

2. ha. *fi'l*

fi'l selten, hauptsächlich bei Stämmen mediae geminatae:

ģinn Geist, Dämon; *ģins* Art, Rasse, Sorte;

fi'il, die normale Entsprechung (durch Anaptyxis):

ģidir Topf; *tibin* Stroh; *riģil* Bein; *bičir* Erstling, Jungfrau, < ha. *bikr*;

bei Stämmen secundae *uāu* oder *iā'* gleich ha.:

tīn Feige; *ģir* ha. *qir* Teer; *čīs* Tüte; (mit Femininendung:) *ģifā* Aas, Gestank;

bei Stämmen secundae hamzatae:

dīb ha. *dī'b* Wolf;

bei Stämmen tertiae *uāu*:

ģiru ha. *ģiru* Welpen; *hīlu* süß, schön; (mit Femininendung:) *čīluā* ha. *kuluā* Niere; *hišjā* Hoden.

3. ha. *fu'l*

fu'l bei Stämmen mediae geminatae:

umm Mutter; *zubb* membrum virile (in statu ordinario); *gubbā* Zimmer;

fu'ul, die normale Entsprechung (mit Anaptyxis):

šubuğ Lack; *zuruf* Loch; (mit Femininendung:) *hurmä* Frau; *šuhrā* ha. *suhra* Frondienst (regressive, partielle Assimilation);

bei Stämmen mediae $\bar{u}\bar{a}u$:

$\bar{u}d\bar{a}$ Stock;

bei Stämmen tertiae $\bar{u}\bar{a}u$ oder hamzatae:

$\bar{g}uzu$ ha. $\bar{g}uz'$ Teil, Band.

b) Zweisilbige Stämme:

Bildung mit kurzem Vokal nach den beiden ersten Radikalen.

4. $f\bar{a}'al$

Konkreta:

$\bar{u}t\bar{a}d$ Zeltposten; $\bar{u}l\bar{a}d$ Junge, Knabe; $\bar{b}\bar{a}l\bar{a}d$ Stadt; $\bar{q}al\bar{a}m$ Stift; $\bar{g}ar\bar{a}\bar{s}$ ha. $\bar{g}aras$ Glocke;

Verbalnomina:

$\bar{a}m\bar{a}l$ Arbeit; $\bar{f}ar\bar{a}h$ Freude; $\bar{m}\bar{a}\bar{t}\bar{a}r$ Regen; (mit Femininendung:) $\bar{s}\bar{a}\bar{g}\bar{a}r\bar{a}$ Baum; $\bar{b}\bar{a}r\bar{a}k\bar{a}$ Segen; $\bar{d}\bar{a}\bar{g}\bar{a}l$ (wildes) Gras; $\bar{n}\bar{a}\bar{g}\bar{a}l$ Bastard;

bei Stämmen tertiae infirmae:

$\bar{n}\bar{a}d\bar{a}$ ha. $\bar{n}ad\bar{a}$ Tau.

5. $f\bar{i}'al$

$\bar{g}in\bar{a}$ ha. $\bar{g}in\bar{a}$ Reichtum.

6. $f\bar{u}'al$

$\bar{b}\bar{u}\bar{s}al$ ha. $\bar{b}as\bar{a}l$ Zwiebel; $\bar{c}ur\bar{a}k$ < türk. $\bar{c}orek$ Gebäck.

7. $f\bar{a}'il$

$\bar{n}\bar{a}\bar{g}is$ < $*\bar{n}\bar{a}\bar{g}is$ < ha. $\bar{n}a\bar{g}is$ unrein;

Bildung mit kurzem Vokal nach dem ersten und langem Vokal nach dem zweiten Radikal.

8. $f\bar{a}'\bar{a}l$

Bei Stämmen ultimae infirmae, welche im Hocharabischen auf $-\bar{a}'$ endigen, gehen das Hamza und das lange a verloren. Lautet das Wort auf die Femininendung t aus, so bleibt das i bzw. u — dadurch geschützt — erhalten:

$\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{a}$ Luft; $\bar{s}im\bar{a}$ Himmel; $\bar{g}\bar{a}l\bar{a}$ Teuerung; $\bar{d}u\bar{u}\bar{a}$ < ha. $\bar{d}au\bar{a}$ Arznei; (mit Femininendung:) $\bar{a}b\bar{a}\bar{i}\bar{a}$ < $\bar{a}b\bar{a}'a$ (mantelartiger) Überwurf aus Wolle; $\bar{d}u\bar{u}\bar{a}\bar{i}\bar{a}$ Tintenfaß.

9. $f\bar{u}'\bar{a}l$

$\bar{d}u'a$ ha. $\bar{d}u'\bar{a}$ Gebet.

10. $f\bar{i}'\bar{a}l$

Bei Stämmen ultimae infirmae gehen wieder $\bar{i}\bar{a}'$ oder $\bar{u}\bar{a}u$ verloren, außer wenn sie durch ein Feminin- t geschützt werden:

$\bar{n}is\bar{a}$ Stärke (für Wäsche); $\bar{s}if\bar{a}$ Heilung; $\bar{h}\bar{c}\bar{a}\bar{i}\bar{a}$ Erzählung.

11. $f\bar{a}'\bar{i}l$

Neben ha. $f\bar{a}'\bar{i}l$ tritt auf: $f\bar{i}'\bar{i}l$

$\bar{t}ig\bar{i}l$ schwer; $\bar{r}if\bar{i}\bar{g}$ (-ä f.) Liebhaber(in); $\bar{z}ib\bar{i}b$ Rosinen;

bei Nomina tertiae \bar{u} bzw. \bar{i} mit Akzentrückziehung:

$\bar{q}a\bar{u}\bar{i}l$ stark.

12. *fa'ul*

bei Nomina tertiae infirmae mit Akzentzurückziehung:

'*adā* Feind (aber: f. '*aduūūā*).

13. *fu'ul*

Diese Form wird hauptsächlich für die Bildung von Infinitiven gebraucht:

ruīūg Frühstück.

Bei vielen Wörtern fällt der kurze Vokal *u* weg:

ṛṭūbā Feuchtigkeit; *nzūl* wehe dir!; *ṣḥūnā* Fieber;

bei Nomina tertia *uāu* mit Akzentzurückziehung:

'*ulā* Höhe.

14. ha. *fu'aīl* > *f'ēl*

Dies ist die normale Diminutivbildung:

ulēd Jüngling; *hlēu* schön; *ḡrēdī* < ha. *ḡurād* Maus; *ḡrēu* kleiner Hund;
mrāīīā Weib; *m'ēdī* Beduine, Grobian.

Bildung mit langem Vokal nach dem ersten und kurzem oder langem Vokal nach dem zweiten Radikal.

15. *fā'il*

tābiq Stockwerk; *šārēb* Schnurrbart.

Bei den Stämmen mediae infirmae tritt statt des ' ein *i* auf:

šāīīl tragend; *ḡāīīb* abwesend; *māīīl* sich zur Seite neigend.

Die Labialen *b*, *m*, *f* bewirken eine Trübung des *i* in *u*:

uārūm geschwollen; *Kāḡdūm* ha. *Kāzīm*; *dārūb* schlagend; '*ārūf* wissend;

Bei Stämmen tertiae infirmae steht *i*:

ḡāzi erobernd.

16. *fā'al*

Einige Fremdwörter:

kāḡād Papier; *qālab* (Guß-)Form, Modell; *mālāḡ* Maurerkelle.

17. *fā'ul*

Diese im echten Arabisch selten vorkommende Form ist wohl aus dem Aramäischen, namentlich dem Syrischen, entlehnt (S. Fraenkel, Die aramäischen Lehnwörter im Arabischen, Leyden 1886, passim):

bārūd Pulver; *hānūt* Laden; *čākkūč* < türk. *çekiç* Hammer; *hāšūgā* < türk. *kaşık* Löffel; *sālūfā* Erzählung, Geschichte.

18. *fī'āl*

šīṭān ha. *šaiṭān* Teufel.

19. *fū'āl*

dūlāb < pers. *dōlāb* Schrank; *ḡūrāb* < türk. *çorap* Strumpf.

20. *fē'ul*

lēmūn < pers. *limūn* Zitrusfrucht.

Bildung mit Verdoppelung:

Intensitätsformen: *hāīīāl*, *makkār* durchtrieben; *hāūūāf* Angsthase; *baūūāg* diebisch; *darrāṭ* Angsthase (peditor); *darrāb* gefräßig;

Berufsbezeichnung: *nāzzāḥ* Latrinenreiniger; *baggāl* Viktualienhändler.

21. *fa^cāl*

Hauptsächlich aus dem Aramäischen stammende Fremdwörter:

dāiḡūs < ha. *daiḡūt* Schurke; *tännūrā* Unterrock; *qappūt* < span. *capote* Mantel.

22. *fi^cāl*

fi^cāl:

siččīn Messer; *qissīs* Priester; *ʿirris* Bräutigam;

fa^cāl:

battīh < ha. *bittīh* Melone.

23. *fi^cāl*

dabbān Fliegen; *riḡḡāl* Mann.

24. *fu^cāl*

fu^cāl:

rummān Granatapfel; *duhḡān* Rauch; *dukkān* Laden; *sukkān* (das) Steuer; *ḡummār* Palmherz;

fi^cāl:

tiffāh < ha. *tuffāh* Apfel; *šibbāč* < ha. *šubbāk* Fenster; *ziqqāṭā* Riegel < **siqqāṭa*, zu *saqaṭa* fallen.

25. *fu^cul*

hummus < ha. *himmas* Erbsen.

26. *fi^cal*

timmān Reis (wie in Zentralarabien, s. A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, S. 251).

2. Vier- und mehrradikalige Nomina:

Die vier- und mehrradikaligen Nomina sind im Bagdadischen entweder ursprünglich oder abgeleitet. Ursprünglich ist eine Gruppe von Tiernamen quadriliteraler Bildung, die über das Arabische hinaus in die ursemitische Sprachschicht zurückgeht. Dazu gehören u. a.:

ʿagurba < ha. *ʿaqrab* Skorpion; *ḡunfuḡ* Igel.

Eine große Anzahl der vierradikaligen Nomina sind Fremd- und Lehnwörter. Unter den abgeleiteten Nomina sind zwei Gruppen zu unterscheiden, nämlich

a) Nomina, die durch Reduplikation eines zweiradikaligen Stammes gebildet sind:

qubqāb Holzsandale;

b) Nomina, die durch Einschubung eines als Radikal fungierenden Konsonanten aus dreiradikaligen Stämmen gebildet sind:

ʿangūd Traubendolde, zu *ʿaqada* zusammenknüpfen; *sālbūh* Wurm, zu *sabaḡa* schwimmen.

27. *fa^cal*

dāftār < türk. *defter* < griech. *διφθέρα* Heft; *hānḡār* < ha. *hanḡar* Dolch; *hāndāḡ* < pers. *kende* Schützengraben.

Auch Infinitive der ersten Form der vierradikaligen Nomen:

ḡarḡaṭa Geiz; *ʿarbādā* Gelärm.

28. *fuʿlul*

ḥunṣur kleiner Finger; *bunṣur* Ringfinger; *burġul* < pers. *burghöl* Graupen; *ṣurṣur* Grille.

(29. *fiʿlil*)30. *faʿlāl, fiʿlāl*

ṣuṣṣāf Weide; *uṭuṭāt* Fledermaus; *pāʾidār* < franz. *pédale* Pedal.

(31. *fuʿlāl*)(32. *fiʿlāl*)33. *faʿlil*

bārmil < span. *barril* Faß; *barṭil* < ha. *birṭil* Bestechungsgeld; *zambil* < pers. *zambil* Korb; *bāškir* < türk. *peşkir* < pers. *pīšgir* Badetuch.

34. *fiʿlil*

ʿifrīt Teufelskerl, Tausendsassa.

35. *faʿlāl*

Eine sehr häufige Gruppe, die auch viele reduplizierende Wurzeln sowie Fremdwörter enthält:

tartūr Narr; *zaʿtūt* Kind.

3. Mit Präfixen gebildete Nomina:

(36. *aʿal*)37. *ifāl*

Infinitiv des IV. Stammes.

38. *taʿil*

Infinitiv des II. Stammes:

tāslīm Begrüßung; *tāġurbā* < ha. *taġriba* Probe.

39. *tafaʿʿul*

Infinitiv des V. Stammes:

tāsāyūq Einkauf (den.).

40. *tafāʿul*

Infinitiv des VI. Stammes:

taʿāruf (übertriebene) Höflichkeit.

41. *iftiʿāl*

Infinitiv des VIII. Stammes:

āḥtiṣār Bedrückung.

42. *istifāl*

Infinitiv des X. Stammes:

īṣṭirṭāb Wollust.

43. *maf'al*

Zur Bildung von Nomina instrumenti:

maḥbārā Tintenfaß; *māšnaqā* Galgen; *maštarā* Lineal; *mfall* Schraubenzieher;
(mit Lippenlauttrübung:) *mybrād* Feile;

zur Bildung von Nomina loci:

mādhānā Schornstein, Kamin; *māčlabā* Tollhaus (übertragen); *mānāh* < ha. *munāh* Wetter.

44. *miḥ'al*

minšār Säge; *māhrāt* Pflug; *māḥčāl* Schleuder, auch *māḥčān*; *mishā* Spaten.

4. Mit Suffixen gebildete Nomina:

45. *fa'lān*

ʿargān schwitzend; *za'lān* verärgert, böse; *uāḡ'ān* krank; *sākrān* betrunken.

46. *fu'lān*

ḡū'ān < ha. *ḡay'ān* hungrig.

47. *fi'lān*

qiṭān (Schuh-)Band; *bistān* < ha. *bustān* < pers. *bustān* Obstgarten; *ḥiriān*
< ha. *hur'ān* Kot, Exkreme.

Suffix *-a*

Nomina unitatis:

mišmšā eine Aprikose; *rāggiṭṭā* Kürbis; *fuḥtāḡā* Taube;

Nomina vicis:

nōbā einmal;

Feminina:

die ha. Feminina auf *-a*:

tōrā, f. zu *tōr* Dummkopf, eigentlich Stier; *čālbā*, f. zu *čālb* Hund;

ha. Feminina auf *-ā*:

bālyā Heimsuchung; *da'yā* Prozeß; *sālyā* Trost; *dinṡā* (irdische) Welt;

ha. Feminina auf *-ā'*:

meistens Feminina zu *af'al* zur Bezeichnung von anhaftenden Eigenschaften,
wie Farben und körperliche Gebrechen:

čāqlā f. zu *āčqal* schielend; *ʿorā* einäugig; *bēda* weiß;

auch Substantiva:

ḥinnā < ha. *ḥinnā'* Henna (*Lawsonia inermis*, vgl. I. Löw, Die aramäischen
Pflanzennamen, Leipzig 1881, S. 212f.).

Suffix *-ī*

Im Gegensatz zum Hocharabischen wird das Suffix wie in allen Dialekten an
Pluralformen angehängt:

sā'ātī Uhrmacher; *kutubī* Buchhändler.

Suffix *-āyī*

(Vgl. äthiop. *awi.*) Dieses Suffix wird meistens an Nomina angehängt, die auf *-a* auslauten:

frānsāyī französisch; *nāmsāyī* Österreicher; *oruppāyī* Europäer;

gelegentlich schließt sich es an andere Nomina an:

maṣlāyī Mosuler; *šārgāyī* einer aus dem Osten; *garbāyī* einer aus dem Westen.

Suffix *-ānī*

Einige Nisbeformen mit adjektivischer Bedeutung:

ǰāyūānī innerer oder unterer; *bārrānī* äußerer; *fōgānī* oberer (vgl. Adverbien).

Suffix *-čī*

Man bildet mit diesem aus dem Türkischen entlehnten Suffix Berufsnamen, soweit diese nicht als solche übernommen worden sind:

qundārčī Schuhmacher; *kabābčī* Garkoch; *arabančī* Kutscher;

bisweilen tauchen auch Wörter auf wie:

dālǰačī Müßiggänger, < türk. *dalga* Welle, vgl. hierzu *dalǰin* in Gedanken versunken, zerstreut; *ayañtačī* Schwindler < türk. *avanta* Nutzen, unrechtmäßiger Profit; *arakčī* Trinker, Säufer, zu *arag* < ha. *araq* Arak.

Suffix *-siz*

Mit diesem ebenfalls aus dem Türkischen entnommenen Suffix werden regelmäßig Adjektive gebildet, die den deutschen Adjektiven auf *-los* entsprechen:

dōqsiz taktlos; *hajāšiz*, *āršiz* unartig, schamlos; *dinsiz* gottlos; *aqilsiz* unvernünftig; *ǰirāsiz* ehrlos; *bičemsiz* häßlich;

dazu viele Neubildungen wie

rabu'siz freundlos; *flūssiz* mittellos.

B. Numerus

1. Dual:

Der Dual ist bewahrt. Er steht häufig — aber nicht nur — bei den paarweise vorhandenen Körperteilen. Die Endung ist *-ēn*, also die monophthongierte Dualform des Hocharabischen im Akkusativ. Dergleichen ist aus der Geschichte anderer, besonders der romanischen Sprachen bekannt. Also:

ēnēn beide Augen; *idēn* beide Hände; *riǰǰālēn* zwei Männer; *mrājtēn* zwei Frauen; *zmālēn* zwei Esel; *mārtēn*, *nōbtēn*, *dōrtēn* zweimal; *uǰūtēn* zwei Pfund.

Zuweilen werden die paarweise vorhandenen Körperteile, welche feminin sind, mit der Femininendung versehen, etwa:

ēntēn zwei Augen.

Gelegentlich wird bei den paarweise vorhandenen Körperteilen an die Dualform noch die Pluralendung angehängt, um mehrere Paare zu unterscheiden: *idēnāt* einige Paare Hände; *sitt riǰlēnāt* sechs Paar Beine.

In Verbindung mit den Pronominalsuffixen fällt wie im Hocharabischen das *n* des Duals weg:

idēk deine Hände; *riǰlēhā* ihre Beine.

Der Dual im Feminin:

bnāitēn zwei Mädchen; *mārtēn* (für **mārrātēn*) zweimal.

Bei den Zahlwörtern:

mītēn zweihundert; *ālfēn* zweitausend; *ḥumsēn* zwei Fünftel.

2. Plural:

a) Äußerer Plural:

Beim äußeren Plural hat sich ebenfalls der oblique Kasus durchgesetzt: *čāddāb*, *čāddābīn* Lügner; *ṛākub*, *ṛākubīn* Reitender; *sāfāhā*, *sāfāhāt* Unverschämtheit.

Den äußeren Plural mask. erhalten folgende Wortgruppen:

1. Nomina relationis (Nisbeformen) auf -i, -āuṭ oder -ānī:

Basrāuṭ, *Basrāuṭīīn* Einwohner von Basra; *bārrānī*, *bārrānīīn* Außenstehender; *Nāmsāuṭ*, *Nāmsāuṭīīn* Österreicher.

2. Die Partizipien in ihrer ursprünglichen partizipialen Bedeutung:

māšī, *māšīn* gehend; *šārub*, *šārubīn* trinkend; *gāṭab*, *gāṭabīn* abwesend; *mabṣūṭ*, *mabṣūṭīn*, zu *buṣaṭ* < ha. *baṣaṭa* geprügelt.

3. Die Adjektive nach der Form *faʿlān* (bei denen allerdings gelegentlich auch innere Plurale vorkommen):

zaʿlān, *zaʿlānīn* (*zʿālā*), verärgert, beleidigt; *gallān*, *gallānīn* im Irrtum befindlich.

4. Die Bildungen nach der Form *faʿāl*:

baqqāl, *baqqālīn* Kolonialwarenhändler; *ṣabbāj*, *ṣabbājīn* Schuhputzer.

5. Die Partizipien der erweiterten Verbalstämme:

mistāslm, *mistāsilīmīn* resignierend.

6. Viele aus Verben hohler Wurzeln abgeleitete Adjektiva:

maīīṭ, *maīīn* tot; *ṭaiīṭ*, *ṭaiībīn* lebend; *zēn*, *zēnīn* gut.

Außerdem:

snīn (Plural von *sānā*) Jahre; *bānīn* Söhne.

Den äußeren Plural fem. erhalten:

1. Viele Substantive, die auf die Femininendung -a ausgehen:

dāfrā, *dāfrāt* Fußtritt; *maḥbārā*, *maḥbārāt* Tintenfaß; *ʿarabānā* *ʿarabānāt* Kutsche;

außerdem die weiblichen Adjektiva nach der Form *faʿlānā*:

ʿaṣṣānā, *ʿaṣṣānāt* durstig; *taʿbānā*, *taʿbānāt* müde.

2. Die Verbalnomen des abgeleiteten Verbums:

tāšākkurāt Dankesbezeugungen; *ʿarbādāt* Gelärm.

3. Die meisten Lehn- und Fremdwörter:

ḥān, *ḥānāt* Wirtshaus; *tālāṭīfūn*, *tālāṭīfūnāt* Telefon; *rāḍiō*, *rāḍiōuṭāt* Radio; *paṭṭurūn*, *paṭṭurūnāt* Hose; *bōj*, *bōjāt* — *qārṣōn*, *qārṣōnāt* Kellner.

4. Deminutiva, auch von männlichen Nomina:

ḡrēy, *ḡrēyāt*, zu *ḡuru*, Welpen; *ulēd*, *ulēdāt* Junge; *hlēyā*, *hlēyāt* schönes Mädchen.

5. Verschiedene Maskulina nach der Form *fi'āl* oder *fa'āl*:

nahār, *nahārāt* Tag; *ḡānāb*, *ḡānābāt* Exzellenz; [*u*]ffād, [*u*]ffādāt, < ha. *fu'ād* Herz, Magen.

6. Verschiedene mit dem Präfix *m-* erweiterte Nomina, etwa Nomina loci et instrumenti:

mākān, *mākānāt* Ort; *maḥall*, *maḥallāt* Ort; *mdās*, *mdāsāt*, < ha. *madās*, Hausschuh; *mḡāz*, *mḡāzāt*, < ha. *maḡāz*, Diele.

Außerdem:

simā, *sāmāyāt* Himmel; *ḥammām*, *ḥammāmāt* Badehaus; *ḥēyān*, *ḥēyānāt* Tier; *umm*, *ummehāt* Mutter; *abb*, *abbahāt* Vater.

b) Innerer Plural:

Innerer Plural dreiradikaliger Wurzeln.

1. *fu'l*,

im Bagdadischen *fu'ul*, ist Plural der Form *af'al* — ha. *af'al*, f. *fa'lā* —, welche die anhaftenden Eigenschaften, wie Farben und körperliche Gebrechen, kennzeichnet:

ṣufur zu *aṣfar* gelb; *ḥuqul* zu *āḥqāl* schielend, scheel; *ḥumur* zu *aḥmar* rot; *ṭuruš* zu *aṭraš* taub.

Der Plural von *a'mā* blind lautet jedoch *ʿamjān*.

2. *fu'al* zu *fu'la*

gubab zu *gubbā* Zimmer; *lugam* zu *lugmā* Bissen; *ḥuqād* zu *ḥūdā* < pers. *hūd* Helm; *fuṭaṭ* zu *fuṭa* Schürze; *ruḡab* zu *ruḡbā* Hals; *suḡar* zu *suḡrā* Tisch Tuch.

3. *fi'la* zu

fi'la:

šijāš zu *šišā* Flasche; *uṣṣal* zu *uṣṣla* Stück; *čāhār* zu *čāhrā* Gesicht (im pejorativen Sinne von „Visage“), < pers. *čīhrā*;

fa'la:

ḥijām zu *ḥēmā* Zelt; *ḡinaṭ* zu *ḡānṭa* Handtasche, < türk. *çanta* Mappe.

4. *fu'ul* zu

fi'āl:

ʿuqul zu *ʿqāl* Kūfijya-Schnur; *ḡumuṭ* zu *ḡmāt* Windel;

zu *fa'il* bzw. *fa'ila*:

suḡun zu *sāḡinā* Schiff.

5. *fa'il*

Diese Form ist selten:

ḥamīr zu *ḥmār* Esel; *ʿabīd* zu *ʿabid* Sklave.

6. *fa'ul* zu*fa'l, fi'l, fu'l:**dlā'* zu *ḍilā'* Rippe; *škūl* zu *šikil* Gestalt, Gesicht; *ǧmū'* zu *ǧimā'* Faust;
zrūr zu *zirr* Bein;*fā'il:**škūd* zu *šāhid* Zeuge.Diese Form wird häufig durch das Suffix *-a* erweitert:*fhūlā* zu *faḥal* Männchen; *diūcā* zu *dič* Hahn; *thūmā* zu *taḥum* Reihe, Garnitur,
Serie; *'iūrā* zu *'ēr* membrum virile (in statu erecto).7. *fi'al* zu*fi'l, fa'l, fa'il, fa'al:**čtāf* zu *čitiš* Schulter; *sbā'* zu *sabā'* Löwe, tapfer; *zǧār* zu *zǧaijir* klein.Auch diese Form wird häufig durch das Suffix *-a* erweitert:*djābā* zu *dib* Wolf; *bǧāla* zu *baǧal* Maultier; *siāhā* zu *sih* Bratspieß; *'tāšā* zu
'atšān durstig.8. *af'al* > *f'al* zu*fa'l, fi'l, fu'l, fa'al:**būāb* zu *bāb* Tür.Auch hier tritt die gleiche Erscheinung wie in 6. und 7. auf, besonders bei
Wörtern, die einen Halbvokal als Radikal enthalten:*kuāhā* zu *kūh* Hütte; *fiālā* zu *fi*l Elefant; *fhādā* zu *fuhud* Oberschenkel;
'iādā zu *'id* Fest; *ksāsā* zu *kuss* Vagina; *rbā'a* zu *rubu'* Viertel; *huālā* zu *hāl*
Oheim; *čjāsā* zu *čis* Tüte; *ǧūālā* zu *ǧul* Unhold, Dämon.9. *fa'al* zu *fā'il**tiǧǧār* zu *tāǧir* Händler; *hiǧǧāǧ* zu *hāǧǧ* (Mekka-)Pilger.10. *faū'il* zu*fā'il, fā'ila, fā'al:**suāǧi* zu *sāǧiā* Bewässerungsrinne; *kuāǧid* zu *kāǧad* Papier.11. *faū'ā'il**ǧūārīb* zu *ǧūrāb* Strumpf.12. *fa'ā'il*

von Nomina, deren zweite Silbe einen langen Vokal enthält;

zu *fa'īl(a)*:*garāiǧib* zu *qarib* Verwandter; *darāiǧib* zu *darībā* Steuer;zu *fa'ūl(a)*:*'aǧāiǧiz* zu *'aǧūzā* alte Frau;

selten bei anderen Wörtern:

darāiǧir zu *darra* Nebenfrau; *haūāiǧǧ* zu *hāǧā* Bedürfnis, Not.13. *mafā'il*

zu den Nomina loci et instrumenti:

mākānes zu *mākənsā* Besen.

14. *mafā'il*

von Nomina mit vorgesetztem *m* und langem Vokal nach dem zweiten Radikal:
mäsāqīn zu *mäsqūn* Häftling; *maqāwīr* zu *mugūār* eine Art Dolch bei den
 Beduinen.

15. *afā'il*

aḏāfir zu *uḏfur* Nagel; *ayādēm* zu *ādmī* Mensch.

16. *fa'āla* zu

fa'lān:

kāsālā zu *kāslān* faul; *skārā* zu *sākrān* betrunken;

fa'il(a):

itāmā zu *[i]tim* Waise.

17. *fa'ālī* zu

fa'l und *fi'l*:

isāmī zu *isim* Name;

fa'la und *fi'la*:

bālāyī zu *bālā* Heimsuchung; *čālāyī* zu *čilyā* Niere.

18. *fu'alā* zu *fa'il*

Die meisten Nomina dieser Klasse haben neben der hocharabischen Form eine verkürzte Nebenform auf *-ā* statt auf *-ā'*. Diese Form ist volkstümlicher und kommt in einigen Fällen nur in der Sprache der Beduinen und der einfachen Leute vor:

fuqārā zu *faqīr* arm; *buhālā* zu *bāhīl* Geizhals; *usārā* zu *asīr* Kriegsgefangener;
ḥukāmā zu *ḥakīm* Arzt.

19. *fi'lān* zu

fa'l, *fu'l*, meistens Nomina mediae infirmae:

ūdān zu *ūdā* Stock; *ḡirān* zu *ḡār* Nachbar;

gelegentlich auch zu anderen Nomina:

imīān zu *amī* blind.

20. *fu'lān*

ḡurbān zu *ḡrāb* Schuft.

Innere Plurale vier- und mehrradikaliger Wurzeln:

21. *fa'ālīl*

Hierher gehören viele ursprünglich vierradikalige Wurzeln:

qašāmūṛ zu *qašmar*, < ha. *qašmar* Tölpel.

22. *fa'ālīlā*

mšālūā zu *mašlāyī* Mosuler; *bḡāddā* zu *baḡdādī* Bagdader; *mḡārba* zu *maḡīrbī*
 Maghrebiner.

23. *fa'ālīl*

barāmīl zu *barmīl* Faß; *bāsāmīr* zu *bismār*, < ha. *mismār* Nagel.

III. Zahlwörter

A. Kardinalzahlen

Die im Hocharabischen sehr entwickelten Genusunterschiede haben sich im Bagdadischen nur bei den adjektivischen Zahlwörtern eins und zwei erhalten.

- 1 *uāḥid*, f. *uāḥdā* — *aḥḥad* < ha. *aḥad* einer
- 2 *ṭnēn*, f. *ṭintēn*
- 3 *tlātā*, st. c. *tlāt*; vor vokal. Anl. *tlātt-*
- 4 *arba'a*, st. c. *arba'*; vor vokal. Anl. *arba't-*
- 5 *ḥāmsā*, st. c. *ḥāmis*; vor vokal. Anl. *ḥāmist-*
- 6 *sitta*, st. c. *sitt*
- 7 *sab'a*, st. c. *sabā'*; vor vokal. Anl. *sabā't-*
- 8 *ṭmānīā*, st. c. *ṭmān*; vor vokal. Anl. *ṭmānt-*
- 9 *tis'ā*, st. c. *tisā'*; vor vokal. Anl. *tisā't-*, gelegentlich auch *tis'-*
- 10 *'ašrā*, st. c. *'ašir*; vor vokal. Anl. *'aširt-*
- 11 *ḥada'as*, *da'aš*, < ha. *aḥada'ašara*
- 12 *ṭnā'aš* < *ṭnā'ašar*, ha. *iṭnā'ašara*
- 13 *ṭlattā'aš*
- 14 *arbāṭā'aš* < **arba'ata'ašar*
- 15 *ḥ[u]muṣṭā'aš* < **ḥamsat'ašar*
- 16 *ṣittā'aš* < **sitta'ašar*
- 17 *šbāṭā'aš* < **sab'at'ašar*
- 18 *ṭmuṇṭā'aš* < **tamant'ašar*
- 19 *ṭṣaṭā'aš* < *tis'at'ašar*
- 20 *'iṣrīn*
- 21 *uāḥid u' iṣrīn*
- 22 *ṭnēn u' iṣrīn* usw.
- 30 *tlāṭīn*
- 31 *uāḥid uṭtlāṭīn* usw.
- 40 *arba'in* usw.
- 100 *miṣṣā*, st. c. *mīt*
- 101 *miṣṣāu uāḥid* usw.
- 200 *mītēn*, st. c. unverändert
- 300 *tlāt miṣṣā*, st. c. *tlātmīt*
- 400 *arba miṣṣā*, st. c. *arba mīt*
- 500 *ḥāmis miṣṣā*, st. c. *ḥāmis mīt*
- 600 *sitt miṣṣā*, st. c. *sitt mīt*
- 700 *sabā miṣṣā*, st. c. *sabā mīt*
- 800 *ṭman miṣṣā*, st. c. *ṭman mīt*
- 900 *tisā miṣṣā*, st. c. *tisā mīt*

1000	<i>ālif</i> ; vor vokal. Anl. gelegentlich <i>ālf</i>
2000	<i>ālfēn</i> , st. c. unverändert
3000	<i>tlattālāf</i>
4000	<i>arbaʿ tālāf</i>
5000	<i>hāmis tālāf</i>
6000	<i>sittālāf</i> usw.
10000	<i>ʿaširtālāf</i>
11000	<i>ḥdaʿ aš ālf</i> , <i>daʿ aš ālf</i> usw.
100000	<i>mīt ālf</i>
500000	<i>hamismīt ālf</i>
1000000	<i>miljōn</i> , pl. <i>mälājīn</i> , <i>miljōnāt</i>
2000000	<i>miljōnēn</i>
3000000	<i>tlāt mälājīn</i> usw.
1000000000	<i>miljār</i> , pl. <i>miljārāt</i>
2000000000	<i>miljārēn</i>
5000000000	<i>hāmis miljārāt</i> usw.

B. Ordinalzahlen

Die Ordinalzahlen reichen im Bagdadischen nur bis zehn. Darüber hinaus verwendet man die Kardinalzahlen.

erster *ayyāl*, f. *ayyālā*, seltener *ūlā*

zweiter *tāni*, f. *tāniyā*, *tāniä*

dritter *tālīt*, f. *tālītā*

vierter *rābāʿ*, f. *rābʿa*

fünfter *hāmis*, f. *hāmsā* usw.

C. Abgeleitete Zahlwörter

1. Brüche:

$\frac{1}{2}$ *nuṣṣ*, pl. *nṣāfā*

$\frac{1}{3}$ *tulut*, pl. *tlāt*, *tlātā*

$\frac{1}{4}$ *rubūʿ*, pl. *rbāʿ*, *rbāʿa*

$\frac{1}{5}$ *humus*, pl. *hmās*, *hmāsā* usw.

$\frac{2}{3}$ *tiltēn*

$\frac{2}{5}$ *humsēn*

$\frac{3}{4}$ *tlättarbāʿ* (mit regress. Assimil.)

$\frac{3}{8}$ *tlättātīmān*

$\frac{6}{7}$ *sittāsbāʿ*

Wenn der Nenner über zehn hinausgeht, werden die Brüche umschrieben:

$\frac{1}{11}$ *qāḥid min daʿ aš*

$\frac{1}{97}$ *qāḥid min sabʿa u tisʿin*

2. Distributive:

jeder einzelne	<i>uāhid uāhid</i>
je zwei	<i>tnēn tnēn</i>
je drei	<i>tlātā tlāta</i> usw.

3. Iterative:

einmal	<i>fādmärrä</i> < * <i>fārdmärrä</i>
zweimal	<i>mārtēn</i>
dreimal	<i>tlātmärrāt</i> usw.
diesmal	<i>hännöbā, häddörä, hälmärrä</i>

Die Iterative dienen auch als multiplikative Adverbien.

4. Wochentage:

Sonntag	[<i>jöm</i>] <i>lah[h]ad</i>
Montag	„ [<i>i</i>] <i>litnēn, iomittinēn</i>
Dienstag	„ <i>ittilātā</i>
Mittwoch	„ [<i>i</i>] <i>lārba'ā</i>
Donnerstag	„ <i>ilhāmīs</i>
Freitag	„ <i>iġġum'a</i>
Samstag	„ <i>issābit</i>

IV. Präpositionen

Die bagdadischen Präpositionen sind entweder ursprüngliche Präpositionen oder Substantiva, die präpositionalen Inhalt angenommen haben. Sie zerfallen in einfache und zusammengesetzte Präpositionen.

A. Einfache Präpositionen

bi, b bei, an, in

Die Präposition lautet *bi*, wenn der Anlaut des folgenden Wortes vokallos ist: *bilbēt* zu Hause; *bimġāznā* in unserer Diele.

Sonst wird sie auf *b* reduziert:

bšārāfi mein Ehrenwort!; *bgubbātkum* in eurem Zimmer.

Beginnt das Wort mit *b*, so entsteht eine Verdoppelung: *bbētnā* in unserem Hause.

Die Präposition entspricht zwei hocharabischen Präpositionen:

a) *bi* bei, an, um (auch bei Schwüren),

b) *fi* in, in — hinein.

In Verbindung mit Pronominalsuffixen wird das *i* verlängert.

li für, zu, nach

Diese Präposition entspricht wiederum zwei hocharabischen Präpositionen, nämlich

- a) *li* für,
- b) *ilā* zu, nach.

In Verbindung mit Pronominalsuffixen lautet sie — vielleicht unter Einwirkung von *ilā* — *il* (vgl. a. S. 32):

ilāk dir usw.

uā und *tā* bei

(in Schwüren):

uallāhi uatallāhi bei Gott!

ʿalā auf, über, gegen

Vor dem Artikel geht — wie in den meisten neuarabischen Dialekten — die zweite Silbe der Präposition durch Haplologie oft verloren, so daß sie nur noch *ʿa* lautet (vgl. W. Spitta, Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten, Leipzig 1880, § 83, 5; vgl. auch H. Stumme, Grammatik des tunesischen Arabisch, Leipzig 1896, § 169, 5a; vgl. ebenfalls L. Bauer, Das palästinische Arabisch, Leipzig 1913, § 67, 3). Diese sogenannte haplologische Silbellenipse liegt auch Wörtern wie *ʿabālāk* < *ʿalābālāk* als ob zugrunde.

In Verbindung mit Pronominalsuffixen tritt an die Stelle des *ā* ein *ē*:

ʿalēk über dich; *ʿalēnā* gegen uns.

min von

Das *i* in *min* fällt weg, wenn das folgende Wort mit einem *i* beginnt:

minlēt von Hause.

In Verbindung mit Pronominalsuffixen tritt eine Gemination des *n* ein:

minnā von ihm.

Zu den Verbindungen mit *hnā*, *hnāk* siehe unter Adverbien.

ʿan von (Abstand)

Mit Pronominalsuffixen wieder Gemination des *n*:

ʿannāk von dir.

uīīā < **uāʿīīā* mit

bēn zwischen

Diese Präposition kommt zuweilen in der Pluralform *bēnāt* vor:

bēnātnā neben, *bēnnā* unter uns.

baʿad nach (temporal)

ʿuqub nach (temporal)

< ha. *ʿaqiba* mit Labialtrübung.

īamm bei, neben,

< türk. *yan* Seite, dazu *yanında* bei.

ʿind, *ʿidd* bei

bdāl statt, an Stelle von

Es vertritt ha. *badal*.

- qbāl* gegenüber
giddām vor (lokal)
dāḡir mādāḡir um . . . herum
ḡēr außer
ḡārā hinter, nach (lokal)
mitil wie
fōg über, oben auf
ḡāḡūā unter, innerhalb (s. a. S. 33)
bārrā außerhalb (s. a. S. 33)
qabul vor (temporal) < ha. *qabla*
bālā, *blāḡā* ohne
ḡaḡālī um, ringsum, gegen
ḡaḡat mitten in
ḡūl während:
ḡūlinnahār während des ganzen Tages, den ganzen Tag (lang);
taḡat unter,
 meistens durch *ḡāḡūā* (s.o.) ersetzt.
 ha. *ḡanba* (s. a. S. 6).
ḡi mal, multipliziert mit
alāmūd wegen, halber

B. Doppelpräpositionen

- mit *bi*: *bdāḡil* innerhalb
bdūn ohne
 mit *li*: *lhāḡir* um . . . willen
 mit *min*: *min ḡārā* von hinten
min ḡāmmā von sich aus
min ind von . . . her

C. Verbindungen einiger Präpositionen mit den Pronominalsuffixen

	<i>bi</i>	<i>li</i>	<i>ḡub</i>	<i>ḡiḡā</i>	<i>ind</i>
1. Sing. c.	<i>biḡā</i>	<i>li</i>	<i>ḡubi</i>	<i>ḡiḡāḡā</i>	<i>indi</i>
2. Sing. mask.	<i>bik</i>	<i>iläk</i>	<i>ḡbak</i>	<i>ḡiḡāk</i>	<i>indäk</i>
2. Sing. fem.	<i>bīč</i>	<i>ilīč</i>	<i>ḡbič</i>	<i>ḡiḡāč</i>	<i>indīč</i>
3. Sing. mask.	<i>bī</i>	<i>ilā</i>	<i>ḡbā</i>	<i>ḡiḡā</i>	<i>indā</i>
3. Sing. fem.	<i>bihā</i>	<i>ilhā</i>	<i>ḡbhā</i>	<i>ḡiḡāhā</i>	<i>indhā</i>
1. Plur. c.	<i>binā</i>	<i>ilnā</i>	<i>ḡubnā</i>	<i>ḡiḡānā</i>	<i>idnā</i>
2. Plur. c.	<i>bikum</i>	<i>ilkum</i>	<i>ḡbikum</i>	<i>ḡiḡākum</i>	<i>idkum</i>
3. Plur. c.	<i>bikum</i>	<i>ilhum</i>	<i>ḡbikum</i>	<i>ḡiḡāhum</i>	<i>idhum</i>

V. Adverbien

Die Adverbien zerfallen in

1. ursprüngliche Adverbien wie *hnā*, *īāmtā*, *uēn* und *lā*,
2. Verben, die adverbelle Bedeutung angenommen haben, wie *īāmkīn*, *īīgi*, *īā'ni*, *lah*, *la'ad*, *'ād*,
3. aus fremden Sprachen übernommene Adverbien wie *bāss*, *hām*, *bālkī*.

A. Lokale Adverbien

uēn wo? wohin?,

auch in Zentralarabien (vgl. A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, § 62) und in Palästina (vgl. H. Schmidt und P. Kahle, Volkserzählungen aus Palästina, Göttingen 1930, § 25, b 1), < ha. *ya-aīna* (und) wo?; *aīna* ist sonst noch in der Verbindung *mnēn* woher? erhalten:

liuēn wohin?

hnā hier:

lihnā hierher.

In Verbindung mit *min* fällt das *h* fort unter Geminatio des *n*:
minnā von hier, < *min*[i]*hnā* (wie in Tunis).

hnāk dort, dorthin:

lihnāk bis dorthin.

Wie bei *hnā* fällt in Verbindung mit *min* das *h* fort:
minnāk, *minnākā* von da, von dort.

giddām vorne:

min giddām von vorne.

uārā hinten:

min uārā von hinten; *liuārā* nach hinten.

qubal geradeaus,

< ha. *qubul* vorne.

bārrā draußen, außen,

< aram., syr. *barā*:

min bārrā von außen.

ǧāuūā innen, drinnen, unten,

< aram., syr. *gaū*:

min ǧāuūā von innen, von unten (vgl. syr. *men gaū*).

fōg oben:

min fōg von oben.

taḥat unten

B. Temporale Adverbien

šūākit wann?

īāmtā wann? seit wann denn?,

durch Synizese < *mtā* < *imta* < ha. *matā*, seltener als das vorhergehende, hauptsächlich im negativen Sinne gebraucht.

ba'ad noch

So auch in Zentralarabien (vgl. A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, § 62):

ba'ad fadd iom nur noch ein Tag.

ba'den nachher:

hassä agulläk ba'den ich werde dir nachher sagen.

däimän, dä'imän immer

Erstarrtes, aus dem Hocharabischen übernommenes Adverb, ebenso

hālän sofort.

gabul früher,

auch *min gabul*:

gabul cān šātir er war früher tüchtig.

hassä jetzt, nun,

< **hassā'a*, also dem Demonstrativpronomen *hāl* und *sā'a* Augenblick (früh-arab.):

li hassä bisher.

(Vgl. dazu palästinens. *issa* jetzt, ägypt. arab. und syr. arab. *lissa* noch < *li* + *assā'a*.)

hāluäkit jetzt, heutzutage,

vgl. ägypt. arab. *dilua't*.

min uäkit

'ala uäkit früh

fä'it uäkit spät, zu später Zeit:

uṣalnä fä'it uäkit wir kamen spät an.

[*hā*]dāk il-uäkit damals

abādän niemals

ba'ad iṣuäjjä bald,

vgl. *ṣuäjjä* (Modale Adverbien).

lbārḥa gestern,

< ha. *albāriḥata*

bāčir morgen,

< ha. *bākir^{an}*; auch *bukrä* < ha. *bukrat^{an}* in Angleichung an die Schriftsprache.

[*i*]ṣṣubuh morgens

[*i*]dḍuhur mittags:

gablī dḍuhur vormittags; *ba'dī dḍuhur* nachmittags; [*i*]ʿaṣār spät nachmittags.

kul iom täglich

hāl iom, li iom heute,

vgl. *hassä; li iom* < ha. *al-iauma*.

Mit *mārrā* gebildete Adverbien:

ġēr mārrā ein andermal

āyūāl mārrā zum erstenmal

āħir mārrā zum letztenmal

mārrā luħ noch einmal, nochmal (zu *luħ*, s. Pronomina)

fād mārrā einmal

hālmārrā diesmal

mārt il-luħ das nächste Mal usw.

min zāmān seit langem

bilāyūāl früher

C. Modale Adverbien

šlōn wie?,

entstanden aus *eš* + *lōn* Farbe, Art. Beispiele s. unter Interrogativpronomen.

šġādd wieviel?,

entstanden aus *eš* + *gādd* < **gādr* < ha. *qadr*, mit Verlust des *r* wie etwa bei den Zahlwörtern von 11 bis 19.

šūāijā wenig, ein bißchen,

Diminutiv von ha. *šai'* Ding, Sache. In allen Dialekten verbreitet und durch mittelarab. *šayūijāh* bezeugt. Die feminine Form läßt sich auf verschiedene Weise erklären.

kulliš sehr:

ħaijāl kulliš bzw. *kulliš ħaijāl* sehr listig.

čām wieviel?

hālgādd soviel

hičč also, so

bālkč, *balkit* vielleicht,

türk.-pers. *belki* eher, vielleicht.

ħuāijā viel,

< ha. *ħuāijā* mein Wunsch (vgl. A. Socin, Diwan aus Zentralarabien, Leipzig 1900, zu 47, 38 und Glossar):

tī' ġibni ħuāijā sie gefällt mir sehr.

jäuāš langsam, leise,

< türk. *yavaş* langsam, leise, mit Pronominalsuffixen zweiter Person *jäuāšāk*, f. *jäuāšič*, pl. *jäuāšikum*.

bālāš umsonst, gratis,

< *bälā* ohne + *ši* < *šai'* Ding, Sache.

ħēl sehr,

< ha. *ħail^{un}* Kraft, Stärke.

tāmām, tāmāman genau, vollkommen

īēzi genug,

< *īēzid* < *īāzīd* übersteigt oder < *īāǧzī* genügen.

lāzəm notwendigerweise

suḡä zusammen,

< ha. *sauā*⁷, ägypt.-arab. *sūā*.

suḡīīā zusammen,

< ha. *sauīīat*^{an}.

bāss genug,

< pers. *bes*.

īārēt o daß doch,

< ha. *īālaīta* mit Wechsel der Liquida entstanden, nicht aus *īa ra'ajta* o daß du doch sähest, wie Spitta vermutet (vgl. W. Spitta, Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten, Leipzig 1880, § 86, 4).

īīǧi ungefähr, annähernd, fast,

wird bei Zahlangaben gebraucht:

īīǧi tlātīn uāḡīd fast dreißig Leute.

īā'ni das heißt, also,

ist verbalen Ursprungs:

īā'ni šitrid was willst du also?

ātāri da, nun:

ātāri tīla' uāḡīd mā īštīḡī da zeigte er sich als unverschämten Patron.

rah, lah,

Partikel, die eine bevorstehende Handlung bezeichnen und grundsätzlich zur Umschreibung des Futurs verwendet werden, < *rāḡ* gehen, vgl. ägypt. arab. *rāḡ, lāḡ* (vgl. W. Spitta, Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten, Leipzig 1880, S. 353):

lah īīǧi er wird bald kommen.

ād wieder, noch einmal, also, nunmehr, endlich,

entstanden aus dem Verbum *āda* zurückkehren, das im Dialekt verlorengegangen ist und durch *riǧa'* ersetzt wird.

īamkin vielleicht, möglicherweise,

verbalen Ursprungs < ha. *īumkinu* es ist möglich.

la'ad dann, folglich,

wohl *lā* nein + *ād* (s. o.). Verkürzung des *a* üblich, vgl. die Verbalpartikel *ād* und *lah, rah* < *rāḡ* usw.

tārā siehe da, sonst,

< ha. *tarā* du siehst, du wirst sehen:

tārā titnāddām du wirst das bereuen!

īkāffi genug

hāmm, hāmmēn auch, wieder

hām < pers. *hem* und auch; *hāmmēn* ist analog *ba'dēn* nachher (s. S. 34) gebildet: *hām . . . hām* sowohl als auch.

na'am ja, jawohl

'i ja,

im Hocharabischen nur mit der Beteuerung *wa-llāhi*, in den Dialekten auch ohne sie.

balī ja, doch¹

< ha. *balā* freilich, aber gewiß doch, vielleicht unter Mitwirkung von *'i* (s. oben).

hālbāt gewiß, natürlich, sicher,

< ha. *albatata*, vgl. ägypt.-arab. *albat*.

uḥd + Pronominalsuffix allein

In Verbindung mit konsonantisch anlautendem Suffix lautet es *uḥid-*:
dātākul uḥidhā sie ißt gerade allein; *āḥnā uḥidnā* wir allein.

faqad nur

lā, la', la' nein

Zum Übergang von *'* zu *ˆ* vgl. die Lautlehre.

mā nicht

mū (*ma* + *hu*) nicht

hāliṣ durchaus, ganz

ḥaqiqā in der Tat, gewiß

āššā siehe da, da plötzlich;

dieses Adverb hat sich aus *āšūf* ich sehe entwickelt.

ṣudug gewiß, sicher

sādā rein, ganz,

< türk.-pers. *sāde*.

D. Kausale Adverbien

čef deswegen,

< ha. *kajfa*.

lēš, luḡēš warum?,

s. Fragepronomina. *lēš* < *li* + *ēš* < ha. *li'ajjī šaj'* weshalb?; *luḡēš* auch mit Synzese.

fā'idān dann

VI. Konjunktionen

A. Beiordnende Konjunktionen

u, u und:

u wird gebraucht, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anlautet:
āni u intā du und ich; *huḡḡā u aḥū* er und sein Bruder.

Es wird ebenfalls gebraucht, wenn das vorhergehende Wort auf einen Vokal auslautet und dann mit ihm einen Diphthong bildet:

hiḡḡā u bānāthā sie und ihre Töchter.

¹ Sehr alt, da auch im Surd-Arab.

u wird dagegen gebraucht, wenn das vorhergehende Wort konsonantisch auslautet und das folgende Wort konsonantisch anlautet:

märtäk u märti deine und meine Frau; *āni häm ruḥit u guttlä* so ging ich und erzählte ihm.

lō oder:

mā'ādri ḡā lō mā ḡā ich weiß nicht, ob er gekommen ist oder nicht.

lō ... *lō* entweder ... oder:

lō āni lō intä entweder du oder ich.

lākin, *ṡālākin* aber, jedoch:

lākin wird nicht wie in der Schriftsprache mit Suffixen, sondern mit selbständigen Pronomina gebraucht:

lākin intä ṡalla mätistāḥt du bist aber wirklich unverschämt!

B. Unterordnende Konjunktionen

1. Konditionale Konjunktionen:

in wenn:

Es kommt nur in einigen aus dem Hocharabischen übernommenen Redensarten vor. *inkān* wenn wird meistens durch *idā* ersetzt.

idā wenn:

Wie im Ägyptisch-Arabischen (*iza*), Marokkanischen (*ida*) und Algerischen (*ida* > *ila*). Oft von *fā* begleitet:

fā'idā.

Mit Negation: *idā mā*.

ṡillā wenn nicht < ha. *ṡa'llā*

lō wenn, mit Negation *lō mā* wenn nicht.

2. Temporale Konjunktionen:

lāmmā, *lāmmān*, *lummān* als, nachdem, bis, bis daß

min wenn, wann, sobald, als, seitdem:

Eine dem Bagdadischen eigentümliche Konjunktion, die wahrscheinlich aus der vorhergehenden entwickelt worden ist.

ilā'an bis, bis daß

mādām solange, da, weil

kulmā so oft, jedesmal wenn

mā'tūl solange, da, weil

'uḡubmā, *ba'admā* nachdem

bāss sobald

bēnmā während

ḡālāmā, *ayṡālmā* sobald

ḡabulmā bevor

ḡallā bis daß

'alāmā bis daß

ṡāktīl als

sā'tīl als

3. Kausale Konjunktionen:

<i>li`an, liänn</i> weil	‘ <i>alämūd</i> weil, damit
<i>läğil</i> damit, weil, < ha. <i>li-ağli</i>	<i>min țaraf</i> weil
<i>čef</i> da, weil, < ha. <i>kaija</i>	<i>hēt</i> da, insofern als, auch <i>min hēt</i>

4. Sonstige Konjunktionen:

<i>čänn</i> als ob, < ha. <i>ka`ann(a-)</i>
<i>šgädmä</i> soviel wie, < <i>eš + gäd + mä</i>
‘ <i>abäläk</i> als ob, < ‘ <i>alä bäläk</i> (vgl. Lautlehre, Haplologie)
<i>hōb</i> doch, < pers. <i>hūb</i> gut.

VII. Interjektionen

<i>ah</i>	au!
<i>auēli, iāuēl, iāuēlī</i>	wehe! (Klageruf)
<i>häi</i>	oh, ach! (Überraschung, meist angenehmer Art)
<i>šš, šš</i>	scht! (Aufforderung, still zu sein)
<i>uff</i>	pfui!
<i>uāhhir</i>	beiseite, weg da!
<i>uälli</i>	weg da!
<i>biš, biš, biš</i>	(laut:) zum Fortjagen der Katze, (leise:) als Lockruf verwendet
<i>kiš</i>	zum Verscheuchen von Vögeln und Fliegen
‘ <i>ē</i>	pfui!
<i>hēl</i>	potztausend, pā!
<i>iābā</i>	Klageruf
‘ <i>ē</i>	Interjektion des Ekels (vielleicht „hi!“)
<i>hā</i>	ach so!
<i>brāvō</i>	bravo!
<i>allāh</i>	Donnerwetter!
<i>iälla</i>	vorwärts, los!
<i>uläkk, läkk</i>	du da!
<i>iāmā</i>	o was für ein!
<i>halla halla</i>	sieh mal!, < <i>hā + allāh</i>
<i>uaj uaj</i>	Interjektion des Staunens
‘ <i>ūdä</i>	pfui!
<i>kih</i>	hi! (Interjektion des Ekels)
<i>uffēš</i>	uff! (aufatmend)

VIII. Verb

A. Starke Verben

1. Grundstamm

a) Perfekt

Im Bagdadischen zerfällt der Grundstamm nicht in die drei Verbalgruppen *fa'ala*, *fa'ila* und *fa'ula* des Hocharabischen. Der Dialekt — in seinem Drang nach Vereinfachung — läßt alle drei Gruppen in eine einheitliche zusammenfallen: *fi'al*:

nizāl herabsteigen; *fitān* denunzieren; *hiğāl* sich schämen.

Die Vokale des Verbums werden dabei stark verändert. Sie richten sich nach den im betreffenden Verb vorhandenen Konsonanten. Der Vokal des zweiten Radikals lautet vor Laryngalen und Labialen meistens *a*:

riğā' zurückkehren; *sima'* hören; *fiṭaḥ* öffnen; *niḥaḥ* mager werden (abmagern); *'uraḥ* wissen; *duṛaḥ* schlagen.

Vor emphatischen Lauten ist dieser Vokal stets *a*:

ğilaṭ einen Fehler begehen; *nigaḍ* erschöpft sein; *ğilaṭ* einen Fehler (Fauxpas) begehen; *nufaḍ* ausschütteln, abwerfen.

Sonst lautet er *ä* (siehe die oben erwähnten Beispiele). Der Vokal des ersten Radikals lautet meist *i*. Bei Verba primae hamzatae lautet er aber *ä*:

sikār zechen; *äkāl* essen; *ähād* nehmen.

Enthält das Wort eine Kombination von Labialen und emphatischem Laut, trübt sich der Vokal zu *u*:

tubaḥ kochen; *ğuṭam* abschneiden, verkürzen; *nuṣab* sich überheblich aufführen.

Dabei wird ein *r* neben den Labialen bzw. emphatischen Lauten immer emphatisch und bewirkt dadurch eine Trübung nach *u*:

ğufaṛ vergeben; *furağ* sich leeren; *şubar* geduldig sein (sich gedulden); *'uraḥ* wissen; *rukab* reiten.

Obwohl das *l* in der Nähe eines emphatischen Lautes emphatisch wird, bewirkt es keine Trübung:

liṭa' lecken; *ğilaṭ* einen Fehler begehen.

In den Fällen, wo die Trübung doch auftritt, handelt es sich um andere Lautverhältnisse, so etwa bei:

ğulaḥ siegen; *ğulaḥ* umdrehen; *luḍam* einfädeln; *mulaṣ* abschneiden.

Endformantien des Perfekts:

3.	Pers.	masc.	Sing.	—
3.	„	fem.	„	-at, ät
2.	„	masc.	„	-it
2.	„	fem.	„	-it'
1.	„	c.	„	-it
3.	„	c.	Plur.	-au
2.	„	c.	„	-tā
1.	„	c.	„	-nā

		<i>riġaʿ</i> zurückkehren	<i>buṣaṭ</i> schlagen	<i>kitāb</i> schreiben
3. Pers. masc. Sing.		<i>riġaʿ</i>	<i>buṣaṭ</i>	<i>kitāb</i>
3. „ fem. „		<i>riġʿat</i>	<i>buṣaṭat</i>	<i>kitābat</i>
2. „ masc. „		<i>r[i]ġaʿit</i>	<i>b[u]ṣaṭit</i>	<i>k[i]ṭabit</i>
2. „ fem. „		<i>r[i]ġaʿtī</i>	<i>b[u]ṣaṭtī</i>	<i>k[i]ṭabtī</i>
1. „ c. „		<i>r[i]ġaʿit</i>	<i>buṣaṭit</i>	<i>k[i]ṭabit</i>
3. „ c. Plur.		<i>riġʿau</i>	<i>b[u]ṣaṭu</i>	<i>kitābu</i>
2. „ c. „		<i>r[i]ġaʿtū</i>	<i>b[u]ṣaṭtū</i>	<i>k[i]ṭabtū</i>
1. „ c. „		<i>r[i]ġaʿnā</i>	<i>b[u]ṣaṭnā</i>	<i>k[i]ṭabnā</i>

Bei den Vokalen des ersten Radikals sind die in Klammern gesetzten Formen ziemlich selten. Die Vokale offener druckloser Silben werden meistens synkopiert, zuweilen auch ausgesprochen. Dagegen bleiben die Vokale des ersten Radikals erhalten, wenn sie in Drucksilben zu stehen kommen, wie bei der dritten Person Sing. und Plur. Was den Vokal des zweiten Radikals anlangt, so wird er synkopiert, wenn er in einer freien drucklosen Silbe zu stehen kommt, also in der dritten Person Sing. (*riġʿat* < **riġaʿat*) und Plur. (*riġʿau* < **riġaʿau*).

Außerdem bilden sich bei der zweiten Person masc. und der ersten Person Sing. anaptyktische Sproßvokale. So *r[i]ġaʿit* < **riġaʿt* < ha. *raġaʿtu*.

Die erste und die zweite Person masc. Sing. fallen ihrer Form nach völlig zusammen. Ebenso wie bei den Pronomen fallen die Formen der zweiten und dritten Person fem. Plur. mit den entsprechenden maskulinen Formen zusammen, was im Beduinischen nicht der Fall ist (vgl. B. Meißner, Neuarabische Geschichten aus dem Irak, Leipzig 1903, § 57a).

Die Apokope des *m* in der zweiten Person Plur. ist über das gesamte neuarabische Sprachgebiet verbreitet und hat auch ihr Analogon im Akkadischen.

b) Imperfekt

Praeformativa

3. Pers. masc. Sing.		<i>ġi-, ġ-, ġu-, ġā-, ġō-, ġē-</i>
3. „ fem. „		<i>ti-</i> usw.
2. „ masc. „		<i>ti-</i> usw.
2. „ fem. „		<i>ti-</i> usw.
1. „ c. „		<i>ā-, a-, a-, ā-</i>
3. „ c. Plur.		<i>ġi-, ġ-, ġu-, ġā-, ġō-, ġē-</i>
2. „ c. „		<i>ti-</i> usw.
1. „ c. „		<i>ni-, nā-, na-, na-, nā-, nō-, né-</i>

Endformantien des Imperfekts:

Die dritte, zweite Person masc. Sing. und erste Person Sing. und Plur. bekommen keine Endformantien. Die Endformantien der übrigen Personen lauten:

2. Pers. fem. Sing.	- <i>in</i>
3. Pers. c. Plur.	- <i>ūn</i>
2. Pers. c. Plur.	- <i>ūn</i>

Das sogenannte nun paragogicum fällt im Dialekt regelmäßig aus, wenn Pronominalsuffixe an das Verb angehängt werden; zuweilen auch, wenn sie durch eine Präposition getrennt sind:

ī[i]ʿizmūnā sie laden uns ein; *t[u]ʿurft* du kennst ihn.

Der übliche Vokal der mit *ī-*, *t-*, *n-* anlautenden Präformativa, also nicht der ersten Person, lautet *i*:

īnzil steigt herab; *tīʿab* sie spielt; *tīnīʿ* du gibst; *nīsbaḥ* wir schwimmen.

Vor Verbae primae hamzatae wird er zu *ā*:

īākul er ißt; *tāḥud* du nimmst.

(Dies außer in den Fällen, wo eine Labialtrübung eintritt, etwa in:

īuʿmur er befiehlt.)

Vor Laryngalen lautet er *ā*:

īāʿlis er kaut; *tāʿliḥ* du lutschst

(außer in Fällen, wo das *ā* zu *u* getrübt wird, siehe unten).

In Verben primae *ūāy* lautet der Vokal *ō*:

tōgaʿ sie fällt; *īōgaʿnī* es tut mir weh.

In Verben primae *īā* lautet der Vokal *ē*:

īēbās es trockenet.

Bei Verben, deren Imperfekte ein *u* als Vokal des zweiten Radikals und deren Perfekte ein *u* als Vokal des ersten Radikals zeigen, assimiliert sich der Vokal regressiv zu *u*:

īuʿruf er weiß; *nusbur* wir gedulden uns; *tutrud* du vertreibst.

Vor Verben mediae geminatae sowie vor Verben mediae infirmae wird der Vokal obligatorisch synkopiert:

īgūm er steht auf; *nmūt* wir sterben; *dguṣṣ* sie schneidet — < **tgūṣṣ*, regr. Ass. —; *nʿidd* wir zählen; *dḏabbīn* du (f.) wirfst hin — mit partieller regr. Ass. < **tdibbīn* —.

Diese Synkope des Vokals des Präformativs kann zuweilen eintreten, und zwar überall da, wo der Vokal in einer freien tonlosen Silbe steht; etwa in den mit Endformantien oder vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen versehenen Formen:

t[i]ʿlīʿbīn du spielst (f.); *tīdursūn*, — oder mit regr. Ass. — *ddursūn* ihr studiert; *t[u]ʿturdā* du wirfst ihn hinaus.

Das Bagdadische hat seinen Verbalbau stark vereinfacht. Im Gegensatz zu den sechs verschiedenen hocharabischen Imperfekttypen, die aus dem Perfekt nicht zu ersehen sind, hat sich dieser Dialekt bei der Vokalisation des Imperfekts in der Regel auf drei Typen beschränkt: *iif'il*, *iif'al* und *iuf'ul*. Die nicht sehr zahlreichen Ausnahmen — einige sehr gebräuchliche Verben, die den zweiten Vokal der hocharabischen Form erhalten haben — sind zum Beispiel:

iuktul tötet; *iug'ud* sitzt; *iutrud* vertreibt; *iigdär* kann; *išrab* trinkt; *iirkab* reitet; *iəbrad* wird kalt, erkaltet

und etliche andere Verba, bei denen man eigentlich *i*-Imperfekte erwartet hätte (und wie es im Beduinischen vorkommt, welches bekanntlich ursprünglichere Formen aufweist). Wenn man von diesen Ausnahmen absieht, kann man drei Verbaltypen unterscheiden:

fi'al — *iif'il*

Dies ist der normale Typ, der gebraucht wird, wenn in dem Wort keine sonstigen Vokalveränderungen bewirkt werden:

iəhzir rät; *iə'zim* lädt ein; *iiksir* bricht; *iigsil* wäscht.

fi'al — *iif'al*

In Verben, in denen ein Laryngal als zweiter oder dritter Radikal steht:

iithan mahlt; *iitrah* wirft nieder; *iisbah* schwimmt; *iən'al* flucht — Metathese aus ha. *iāl'anu* —; *iirham* bemitleidet; *iislah* schleppt; *iəfhäm* versteht; *iilhab* lodert; *iilhag* holt ein; *iitla'* erscheint; *iəbla'* schluckt; *iit'ab* ermüdet (intr.).

fu'al — *iuf'ul*

Bei Verben, die unter den schon genannten Umständen die Form *fu'al* aufweisen. Das Bagdadische ist im Gegensatz zum Beduinischen durch die Häufigkeit solcher Formen gekennzeichnet:

iutbuh kocht; *iusruf* gibt aus; *iurkud* rennt; *iungub* bohrt; *iukrub* schuffet; *iurbuʔ* bindet; *iuruf* weiß.

	<i>riġa'</i> zurückkehren	<i>buṣaʔ</i> schlagen	<i>kitāb</i> schreiben
3. Pers. masc. Sing.	<i>iirġa'</i>	<i>iubsuʔ</i>	<i>iiktib</i>
3. „ fem. „	<i>tirġa'</i>	<i>tubsuʔ</i>	<i>tiktib</i>
2. „ masc. „	<i>tirġa'</i>	<i>tubsuʔ</i>	<i>tiktib</i>
2. „ fem. „	<i>t[i]riġ'in</i>	<i>t[u]buṣiʔin</i>	<i>t[i]kitbīn</i>
1. „ c. „	<i>arġa'</i>	<i>absuʔ</i>	<i>äktib</i>
3. „ c. Plur.	<i>i[i]riġ'ün</i>	<i>i[u]buṣiʔün</i>	<i>i[i]kitbün</i>
2. „ c. „	<i>t[i]riġ'ün</i>	<i>t[u]buṣiʔün</i>	<i>t[i]kitbün</i>
1. „ c. „	<i>nirġa'</i>	<i>nubsuʔ</i>	<i>niktib</i>

Imperfekt mit Partikel *dä*

Die für das Bagdadische charakteristische Partikel *dä* entspricht dem *b*, *bi* des syrischen und ägyptischen Dialekts und dem *qa* des Dialekts der jüdischen und christlichen Bevölkerung Bagdads (< *qa'ad* sitzen). Wie die ägyptisch-

arabische Partikel *ḥa*, die für die Bezeichnung des Futurs gebraucht wird, aus dem Hilfsverbum *rāḥa*, das die unmittelbar eintretende Handlung bezeichnet (vgl. W. Spitta, Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten, Leipzig 1880, 10) entstanden ist, so hat sich die bagdadische aus dem Hilfsverbum *ʿādā* entwickelt, das eine wiederholte Handlung ausdrückt (vgl. auch das syro-libanesisches *ta* für *ḥattā*). Sonst erscheint dieses Verb im Dialekt als ein erstarrtes Adverb: *ʿād* (s. Adverbien). Die Partikel *dā* wird an ein Imperfekt angefügt, um die unvollendete, fortdauernde (durative) Handlung auszudrücken.

Mit dieser Partikel lautet das Imperfekt von

riḡāʿ zurückkehren

3. Pers. masc. Sing.		<i>dāḡirḡāʿ</i>
3. „ fem. „		<i>dātirḡāʿ</i>
2. „ masc. „		<i>dātirḡāʿ</i>
2. „ fem. „		<i>dātrḡāʿin</i>
1. „ c. „		<i>dāʿarḡāʿ</i>
3. „ c. Plur.		<i>dāḡirḡāʿūn</i>
2. „ c. „		<i>dātrḡāʿūn</i>
1. „ c. „		<i>dānirḡāʿ</i>

Beim Antritt von Endformantien oder vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen schwindet der kurze, in freier tonloser Silbe stehende Vokal des zweiten Radikals. Die dadurch entstandene Doppelkonsonanz wird wie üblich durch den Einschub eines anaptyktischen Sproßvokals ausgelöst, dessen Qualität sich nach den Konsonanten richtet:

t[i]riḡāʿin du (f.) kehrst zurück; *ḡilāʿūn* sie lecken; *tuturdā* sie wirft ihn hinaus; *aʿizmič* ich lade dich (f.) ein usw.

c) Imperativ

Der Imperativ wird nach dem Imperfekt gebildet. Der Vokal des zweiten Radikals bleibt unverändert. Die Präformativa des Imperfektes fallen fort. An ihre Stelle tritt — wie im Hocharabischen — eine euphonische Prothese. Dieser prosthetische Vorschlag richtet sich in der Qualität nach dem Vokal des zweiten Radikals; *i, a* verlangen immer *i*; *u* verlangt meistens *u*; zuweilen ist die Prothese bei *u*-Imperativen ein *i*, besonders wenn der *u*-Laut nicht das Ergebnis einer lautlichen Trübung innerhalb des Dialekts, sondern eine einfache Übernahme aus dem Hocharabischen ist. So sagt man immer:

uḡrub schlage! *uḡrub* bohre!,

aber:

iskut schweig!; *itruk* laß!

Diese euphonische Prothese kann auch wegfallen, jedoch nur bei den mit Endformantien bzw. vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen versehenen Personalformen.

Wie beim Imperfekt fällt beim Antritt von Endformantien oder vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen der in freier tonloser Silbe stehende Vokal weg unter Entstehung eines anaptyktischen Vokals.

2. Pers. mask. Sing.	<i>irġa'</i>
2. „ fem. „	<i>iriġ' ĩ, riġ' ĩ</i>
2. „ c. „	<i>iriġ' ũ, riġ' ũ</i>
2. Pers. mask. Sing.	<i>ubsuť</i>
2. „ fem. „	<i>ubusťĩ, busťĩ</i>
2. „ c. Plur.	<i>ubusťũ, busťũ</i>
2. Pers. mask. Sing.	<i>iktĩb</i>
2. „ fem. „	<i>ikĩbĩ, kitĩbĩ</i>
2. „ c. „	<i>ikĩbũ, kitĩbũ</i>
2. Pers. mask. Sing.	<i>iskut</i>
2. „ fem. „	<i>isukťĩ, sukťĩ</i>
2. „ c. Plur.	<i>isukťũ, sukťũ</i>

d) Partizip

Das aktive Partizip wird mit der Nominalform *fā'il* gebildet. Auch hier treten verschiedene Veränderungen des Vokals des zweiten Radikals auf. Die Laryngale färben die Qualität des Vokals etwas nach *a*, während die Kombination emphatischer + Lippenlaut wieder die für das Bagdadische charakteristische Trübung hervorruft:

uāqā' fallend; *šāfun* nachdenklich; *dārũb* schlagend; *qālũb* umstürzend.

Es ist jedoch zu merken, daß diese Trübung nicht bei den Partizipien vorkommt, die als Substantiva gebraucht werden, wie:

ťālĩb Student; *lā'ĩb* Spieler.

Auf diese Weise stehen oft zwei Partizipien nebeneinander, ein partizipiales und ein substantivisches:

'ārũf wissend, *'arĩf* Gelehrter (bes. als Vorname); *řākũb* reitend, *rākĩb* Reiter.

Bei dem Anfügen von Endformantien oder vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen an Partizipien fällt der Vokal des zweiten Radikals weg:

kātũbā schreibend (f.); *šārbā* trinkend (f.); *šāĩfātā* ihn sehend (f.),

während bei konsonantisch anlautenden Pronominalsuffixen dieser Vokal erhalten bleibt:

ġālũbhũm sie überholend; *'āšĩghā* sie (f.) liebend (m.) = in sie verliebt.

Bei substantivierten Partizipien bleibt der Vokal beim Antritt der Endformantien und Pronominalsuffixe erhalten:

kātũbā Sekretärin; *šā'irātũnā* unsere Dichterin; *ťālĩbāt* Studentinnen.

Das passive Partizip wird durch *mā* (*ma* vor Laryngalen und Labialen, *ma* vor emphatischen Lauten) gebildet:

māktũb geschrieben, (substant.) Brief; *maťľũb* verlangt, (substant.) Forderung; *mašřũf* ausgegeben, *mašřũf* (-āt) Ausgabe(n); *māmnũ'* verboten.

Die Partizipien lauten folgendermaßen:

	aktiv		passiv
mask. Sing.	<i>rāġā'</i>	<i>ḏārub</i>	<i>māl' ūn</i>
fem. „	<i>rāġ'a</i>	<i>ḏārbā</i>	<i>māl' ūnā</i>
mask. Plur.	<i>rāġ'in</i>	<i>ḏārbīn</i>	<i>māl' ūnīn</i>
fem. „	<i>rāġ'āt</i>	<i>ḏārbāt</i>	<i>māl' ūnāt</i>

e) Infinitiv

Wie im Hocharabischen erscheinen im Bagdadischen verschiedene Infinitive des Grundstammes, die als Nominalformen schon in der Formenlehre des Nomens besprochen wurden.

2. Abgeleitete Stämme

a) II. Stamm

Der II. Stamm ist durch die Verdoppelung des zweiten Radikals charakterisiert. Er hat als Kausativ den IV. Stamm fast völlig verdrängt, behält aber die intensive Bedeutung. Wie im Hocharabischen sind viele denominierte Bildungen in ihm vertreten:

kājjāf sich freuen, < *kēf* Vergnügen, gute Laune; *kaḏḏāk* aufziehen, < *kūk* Aufziehschlüssel usw.

Perfekt		Imperfekt	
(herunternehmen) (probieren)		(herunternehmen) (probieren)	
<i>nāzzāl</i>	<i>ġarrab</i>	<i>ināzzil</i>	<i>iġarrub</i>
<i>nāzz[i]lāt</i>	<i>ġarr[u]bāt</i>	<i>tnāzzil</i>	usw.
<i>nāzzālit</i>	usw.	<i>tnāzzil</i>	
<i>nāzzālti</i>		<i>tnāzz[i]līn</i>	
<i>nāzzālit</i>		<i>ānāzzil</i>	
<i>nāzz[i]lāy</i>		<i>ināzz[i]lūn</i>	
<i>nāzzāltū</i>		<i>tnāzz[i]lūn</i>	
<i>nāzzālnā</i>		<i>[i]nnāzzil</i>	

Im Dialekt ist dieser Stamm nicht so einheitlich wie im Hocharabischen. Die starke Wirkung der Labiale verursacht, daß sich sozusagen zwei Verbal-schemata entwickeln: das normale und das für einige Verba, die eine Kombination von Labial- und emphatischem Laut aufzuweisen haben. Diese Trübung tritt am deutlichsten im Imperfekt hervor. Im Perfekt erscheint sie hauptsächlich in der zweiten Person fem. Sing. und der dritten Person Plur. Ein Vokal in einer offenen drucklosen Silbe im Wortinnern wird einmal synkopiert werden, einmal erhalten bleiben, und zwar geschieht das bei den Formen, an die Endformantien angehängt werden.

Der Imperativ wird in der gleichen Weise behandelt und lautet demnach:

2. Pers. mask. Sing.	<i>nāzzil</i>	<i>ġarrub</i>
2. „ fem. „	<i>nāzz[i]lī</i>	<i>ġarr[u]bī</i>
2. „ c. Plur.	<i>nāzz[i]lū</i>	<i>ġarr[u]bū</i>

Das Partizip aktiv lautet *mfa^cil*:

mtännig hauteng; *mrättib* ordnend; *mčärris* geistesabwesend; *mṭallä^c* vorzeigend; (mit Trübung:) *muṣṣarṣum* geschwollen (eigentlich schwellend); *mṣakkub* reiten lassend.

Substantivisch lautet das Partizip *mufa^cil* und dient zur Berufsbezeichnung: *mu^callim* Lehrer; *muṣṣaddin* (islamischer) Gebetsrufer.

Das Partizip passiv lautet *mfa^cal*:

mšäggäg zerrissen; *mnäggäs* besudelt; *mḍähhäb* vergoldet.

Der Infinitiv lautet *taf'il*:

täslim Begrüßung; *tä'dib* Züchtigung; *tämrin* Übung.

Die mit der Femininendung versehene Infinitivform *taf'ilä* bzw. (getrübt zu) *tafulä* wird als übernommenes Substantiv nicht mehr als Infinitiv empfunden: *täskirä* Eintrittskarte; *taḡṣubä* Probe.

b) III. Stamm

Der III. Stamm ist als Zielstamm im Dialekt noch sehr lebendig und enthält außerdem viele Denominativa wie:

ḥābar anrufen; *ḥāṭar* Gefahr laufen.

Im Gegensatz zum II. Stamm geschieht die Synkopierung des in offener druckloser Silbe stehenden Vokals des zweiten Radikals bei mit Endformantien versehenen Personen obligatorisch, sowohl im Perfekt als auch im Imperfekt. Das Perfekt zeigt keine Trübung und hat also auch nur ein Paradigma, während das Imperfekt mit seiner Trübung zwei Formen aufweist.

Perfekt		Imperfekt	
<i>ṣālah</i> sich ver-	<i>ḡābal</i> begegnen	<i>ṣālah</i> sich ver-	<i>ḡābal</i> begegnen
söhnen mit		söhnen mit	
<i>ṣālah</i>	<i>ḡābal</i>	<i>iṣālāh</i>	<i>iḡābul</i>
<i>ṣālhat</i>	usw.	<i>tṣālāh</i>	usw.
<i>ṣālahit</i>		<i>tṣālāh</i>	
<i>ṣālahit</i>		<i>tṣālḥin</i>	
<i>ṣālahit</i>		<i>aṣālāh</i>	
<i>ṣālḥay</i>		<i>iṣālḥün</i>	
<i>ṣālahit</i>		<i>tṣālḥün</i>	
<i>ṣālahnä</i>		[i]nṣālāh	

Der Imperativ weist die gleichen Merkmale auf und lautet:

<i>ṣālāh</i>	<i>ḡābul</i>
<i>ṣālḥi</i>	usw.
<i>ṣālḥi</i>	

Partizip aktiv: *mṣālāh*, *mḡābul*

Partizip passiv: *mṣālāh*, *mḡābal*

Infinitiv: *mṣālḥä*, *mḡāblä*

c) IV. Stamm

Der IV. Stamm existiert an sich im Bagdadischen ebensowenig wie in den anderen neuarabischen Dialekten, da er durch den zweiten Stamm ersetzt wird. Es sind nur noch einige Verben erhalten, die ingressive Bedeutung haben. So:

äfläs Bankrott machen, Konkurs machen;

äsläm Muslim werden.

Diese beiden Verben weisen neben ihrer ingressiven Bedeutung auch eine denominativische Bildung auf. Weitere Denominativa sind:

anşaf gerecht sein; *ahlaş* treu sein.

Dazu gehören auch hocharabische Neubildungen wie *abraq* telegrafieren.

Der IV. Stamm ähnelt dem I. in vielen Formen, jedoch fehlt ihm die für den ersten charakteristische Trübung. Auch hier wird der kurze, in offener druckloser Silbe stehende Vokal im Wortinnern bei Anfügung der Endformantien und vokalisch anlautenden Pronominalsuffixen synkopiert unter Einschleiben von einem anaptyktischen Vokal nach dem ersten Radikal.

Perfekt		Imperfekt		Imperativ	
<i>äfläs</i>	<i>anşaf</i>	<i>iəflis</i>	<i>iənşəf</i>	<i>əflis</i>	<i>ənşəf</i>
<i>äflisät</i>	usw.	<i>təflis</i>		<i>əflisät</i>	<i>ənışfät</i>
<i>afläsit</i>		<i>təflis</i>		<i>əflisü</i>	<i>ənışfü</i>
<i>äflästü</i>		<i>təflisün, tflisün</i>			
<i>äfläsit</i>		<i>əflis</i>			
<i>äflisau</i>		<i>iəflisün, tflisün</i>			
<i>äflästü</i>		<i>nəflis</i>			
<i>äfläsna</i>					

Partizip aktiv: *mislīm, məflis, mənşəf*

Partizip passiv: kommt im Dialekt nicht vor, da der Stamm keine kausative Bedeutung mehr enthält

Infinitiv: *əfläs, ənşəf*

d) V. Stamm

Der V. Stamm wird durch das Präfigieren eines *t* mit Synkope des Präfixvokals gebildet, was zu der Anfügung einer euphonischen Prothese führt: [*i*]tgarrab sich nähern; *təqşşah* schmutzig werden; *t'alläm* lernen; *thäddäm* einstürzen, zerfallen sein; *tnäddäm* bereuen.

Bei den mit *t*, *d*, *t*, *d* anlautenden Verben entsteht eine regressive totale Assimilation (s. a. Lautlehre S. 5):

ddälla' sich wie ein verhätscheltes Kind benehmen, < **tdälla'*; *ddäkkär* sich erinnern; [*i*]ttayya' freiwillig dienen.

Auch dieser Stamm ist seiner Abwandlung nach dem II. sehr ähnlich. Die Vokalsynkope tritt unter den üblichen Bedingungen ebenfalls ein. Nur erscheint die Vokaltrübung beim Imperfekt weniger durchgehend als beim zweiten Stamm.

Perfekt		Imperfekt	
[i]thäddäm	[i]tgarrab	ïthäddäm	ïtgarrab
[i]thädd[i]mät	[i]tgarr[u]bat	tithäddäm	titgarrab
[i]thäddämit	usw.	tithäddäm	titgarrab
[i]thäddämṭ		tithäddimīn	titgarr[u]bīn
[i]thäddämīt		äthäddäm	ätgarrab
[i]thädd[i]maḡ		ïthäddimūn	ïtgarr[u]būn
[i]thäddämṭä		tithäddimūn	titgarr[u]būn
[i]thäddämṇä		nithäddäm	nitgarrab

Imperativ

[i]thäddäm	tgarrab
[i]thädd[i]mṭ	tgarr[u]bṭ
[i]thädd[i]mṭä	tgarr[u]bṭä

Partizip: *mithäddäm*, *mitgarrab*

Der Infinitiv ist im Dialekt nicht gebräuchlich, außer bei Übernahmen aus dem Hocharabischen, wo er dann *tafaʿul* lautet:

tämäddun Zivilisation; *täsäkkuʿ* Trödelei, Herumlungern.

e) VI. Stamm

Das Präfix des VI. Stammes wird zuweilen mit einer schwach hörbaren euphonischen Prothese erweitert:

[i]fārāk miteinander kämpfen; *tūāʿdaḡ* sie haben sich verabredet.

Er richtet sich im wesentlichen nach dem III. Stamm, auch in der Synkope des kurzen, in offener druckloser Silbe stehenden Vokals, weicht aber darin von ihm ab, daß er weder im Perfekt noch im Imperfekt die Vokaltrübung aufweist. (Vgl. aber das Partizip.) Er hat mit dem V. Stamm die Synkope des kurzen drucklosen Vokals des Präformativs *ta-*, wie sie im Hocharabischen erscheint, gemeinsam.

Perfekt		Imperfekt	
[i]fārāk	[i]thārab	ïfārāk	ïthārab
[i]fārākät	usw.	titfārāk	usw.
[i]fārākīt		titfārāk	
[i]fārākṭ		titfārākīn	
[i]fārākīt		ätfārāk	
[i]fārākḡ		ïfārākūn	
[i]fārākṭä		titfārākun	
[i]fārākṇä		nitfārāk	

Imperativ

[i]t'ārāk	[i]tḥārab
[i]t'ārki	[i]tḥārbī
[i]t'ārki	[i]tḥārbū

Das Partizip aktiv lautet *mit'ārik*, aber hier tritt bei einer emphatisch-labialen Kombination die Vokaltrübung ein, etwa *mithārub*.

Der Infinitiv lautet *tāfā'ul*, wird aber nur bei vereinzelt Wörtern gebraucht, wie *tāšābuh* Ähnlichkeit.

f) VII. Stamm

Der VII. Stamm hat ausschließlich passivische Bedeutung angenommen und das hocharabische Passiv völlig abgelöst. Der Stamm wird nach dem Muster des I. konjugiert. Die Vokaltrübung scheint hier besondere Wirkung zu haben, so daß sich im Imperfekt auch der Vokale des ersten Radikals in regressiver Fernassimilation in *u* verwandelt; auch die Synkope des kurzen, in offener druckloser Silbe stehenden Vokals tritt auf. Die Prothese tritt hier im Anlaut deutlicher in Erscheinung als bei den beiden vorhergehenden Stämmen.

Perfekt

[ə]nkisār
[ə]inkisrät
[ə]nkisärit
[ə]nkisärtī
[ə]nkisärit
[ə]nkisraū
[ə]nkisärtū
[ə]nkisärnä

[u]ngulab
[u]ngulbät
[u]ngulabit
[u]ngulabtī
[u]ngulabit
[u]ngulbau
[u]ngulabtū
[u]ngulabnä

īnkisir
tānkisir
tānkisir
tānkäsri
ānkisir
īnkäsri
tānkäsri
nānkisir

Imperfekt

īungulub
usw.

Imperativ

[ə]nkisir	[u]ngulub
[ə]nkäsri	[u]ngulbī
[ə]nkäsri	[u]ngulbū

Das Partizip aktiv lautet *minkisir*, *mungulub*. Sehr oft wird das Partizip aktiv dieses Stammes durch das Partizip passiv des Grundstammes ersetzt. So etwa bei:

māksūr gebrochen für *minkisir*; *maglūb* umgedreht für *mungulub*.

Der Infinitiv lautet *ənqilāb* Umwälzung, Staatsstreich wie im Hocharabischen. Sonst behilft man sich gegebenenfalls mit dem Infinitiv des Grundstammes.

g) VIII. Stamm

Der VIII. Stamm zeigt wie der VII. seine Verwandtschaft mit dem I. ziemlich deutlich, nicht nur semantisch, sondern auch etwa in der Vokalharmonie des Imperfekts. Bei Trübung werden beide Vokale getrübt. Außer der Vokal-

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

synkope zeigt dieser Stamm etliche Assimilationen. Aus der Fülle der Assimilationsmöglichkeiten des *t* im Hocharabischen haben sich die folgenden regressiven Assimilationen im Bagdadischen durchgesetzt:

1. partiell zu *ṭ* bei den mit *ṣ* oder *ḍ* anlautenden Verben:
iṣṭina (etwas) affektiert tun;
2. partiell zu *d* bei den mit *z* anlautenden Verben:
[i]zdiḥam vollgepfropft sein;
3. total bei den mit *t*, *d* und *ṭ* anlautenden Verben:
iṭṭila wissen; *iddi'a* bezichtigten.

Perfekt		Imperfekt	
<i>[i]rtibāk</i>	<i>[u]ṣṭubār</i>	<i>ḫirtibik</i>	<i>ḫuṣṭubūr</i>
<i>[i]rtibkāt</i>	<i>[u]ṣṭubrāt</i>	<i>tirtibik</i>	usw.
<i>[i]rtibākīt</i>	usw.	<i>tirtibik</i>	
<i>[i]rtibākīṭ</i>		<i>tirtəbkīn</i>	
<i>[i]rtibākīt</i>		<i>ärtibik</i>	
<i>[i]rtəbkau</i>		<i>ḫirtəbkūn</i>	
<i>[i]rtibākīṭū</i>		<i>tirtəbkūn</i>	
<i>[i]rtibākñā</i>		<i>nirtibik</i>	

Imperativ	
<i>[i]rtibik</i>	<i>[u]ṣṭubūr</i>
<i>[i]rtəbkī</i>	<i>[u]ṣṭubrī</i>
<i>[i]rtəbkū</i>	<i>[u]ṣṭubrū</i>

Das Partizip aktiv lautet *mirtibik*, *muṣṭubūr*.

Der Infinitiv zeigt keine Vokaltrübung:
iltizām Verpflichtung; *iṣṭibār* Geduld.

h) IX. Stamm

Der IX. Stamm ist in Bagdad zur Bezeichnung von stark anhaftenden Eigenschaften wie Farben und körperlichen Gebrechen ziemlich verbreitet.

Perfekt	Imperfekt	Imperativ
<i>[i]ṣfarr</i>	<i>ḫiṣfarr</i>	<i>[i]ṣfarr</i>
<i>[i]ṣfarrāt</i>	<i>tīṣfarr</i>	<i>[i]ṣfarrī</i>
<i>[i]ṣfarrēt</i>	<i>tīṣfarr</i>	<i>[i]ṣfarrū</i>
<i>[i]ṣfarrēṭī</i>	<i>tīṣfarrīn</i>	
<i>[i]ṣfarrēt</i>	<i>aṣfarr</i>	
<i>[i]ṣfarrāu</i>	<i>ḫiṣfarrūn</i>	
<i>[i]ṣfarrēṭū</i>	<i>tīṣfarrūn</i>	
<i>[i]ṣfarrēnā</i>	<i>nīṣfarr</i>	

Partizip aktiv: *muṣfarr*

Infinitiv: *iṣfirār* (selten)

4*

i) X. Stamm

Wie beim VIII. Stamm wird hier das *t* partiell regressiv zu *t̥* assimiliert, wenn der Stamm einen emphatischen Laut enthält. Die euphonische Prothese fällt häufig aus:

ṣtaṭtaf angenehm finden; *ṣtaṣṣar* für unbedeutend halten.

Im Imperfekt und im Imperativ tritt die Vokaltrübung bei einer emphatisch-labialen Kombination wieder ein. Der Stamm zeigt auch die Vokalsynkope unter Auflösung der daraus entstandenen Doppelkonsonanz durch einen anaptyktischen Vokal. Im Perfekt fällt die euphonische Prothese meistens weg.

Perfekt		Imperfekt	
[i]sta'ǧäl	[i]stabṛäd	ṣista'ǧil	ṣistabṛud
[i]sta'igläṭ	[i]stabṛädät	tista'ǧil	tistabṛud
[i]sta'ǧälit	[i]stabṛädit	tista'ǧil	tistabṛud
[i]sta'ǧältṭ	[i]stabṛättṭ	tista'iglin	tistabṛüdün
[i]sta'ǧälit	[i]stabṛädit	ästa'ǧil	ästabṛud
[i]sta'igläṭ	[i]stabṛädaṭ	ṣista'iglün	ṣistabṛüdün
[i]sta'ǧältṭ	[i]stabṛättṭ	tista'iglün	tistabṛüdün
[i]sta'ǧälänä	[i]stabṛädänä	nista'ǧil	nistabṛud

Imperativ

[i]sta'ǧil	[i]stabṛud
[i]sta'igläṭ	[i]stabṛüdṭ
[i]sta'igläṭ	[i]stabṛüdṭ

Partizip aktiv: *mista'ǧil*, *mistabṛud*

Infinitiv: *istä'ǧäl*

B. Schwache Verben

1. Verba mediae geminatae:

Wenn das Endformans konsonantisch anlautet wie bei der 2. und 1. Person, wird das Verb als *tertia infirmae* behandelt und durch das aus *ai* monophthongisierte *e* verbunden, wofür es sehr alte Vorbilder gibt. Im Auslaut ist der Doppelkonsonant zuweilen kaum hörbar:

'add	ḍabb
'addät	usw.
'addēt	
'addētṭ	
'addēt	
'addaṭ	
'addētṭ	
'addänä	

Das Imperfekt bietet keine wesentlichen Abweichungen vom Hocharabischen. Alle drei Vokale kommen vor, aber bei einer emphatisch-labialen Kombination wird der Vokal getrübt:

isidd schließt; *iʿadd* beißt; *iḥutt* legt.

<i>iʿidd</i>	<i>iḏubb</i>
<i>tʿidd</i>	<i>tḏubb</i>
<i>fʿidd</i>	<i>fḏubb</i>
<i>tʿiddīn</i>	<i>tḏubbīn</i>
<i>aʿidd</i>	<i>aḏubb</i>
<i>iʿiddūn</i>	<i>iḏubbūn</i>
<i>tʿiddūn</i>	<i>tḏubbūn</i>
<i>nʿidd</i>	<i>nḏubb</i>

Imperativ

<i>ʿidd</i>	<i>ḏubb</i>
<i>ʿiddī</i>	<i>ḏubbī</i>
<i>ʿiddū</i>	<i>ḏubbū</i>

Das Partizip aktiv dieser Verba hat zwei Formen: eine einfache und eine geminierte:

ʿādd, *ʿādid* zählend; *ḏābb*, *ḏābub* festmachend.

Die erste zeigt mehr Nominalcharakter und wird immer da gebraucht, wo das Partizip allein steht; die letzte hat mehr verbalen Charakter und kommt meist als Status constructus und vor Präpositionen vor. So sagt man etwa: *ḥāḡḡ* Pilger, (aber:) *ḥuūūā ḥāḡiḡ il mākkā* er pilgert nach Mekka; *sāmm* giftig, *sāmim-ahū* seinen Bruder vergiftend.

Beim schnellen Sprechen neigt man dazu, die geminierte Form überall zu gebrauchen, was zu scheinbaren Ausnahmen führt.

Das Partizip fem. lautet: *ʿāddā*, *ḏābbā*:

ḥāiḡā sāmīā eine giftige Schlange; *māddā idēhā* ihre Hände ausstreckend.

Das Partizip passiv lautet wie im Hocharabischen *maʿdūd*, *maḏbūb*. Was die abgeleiteten Stämme anlangt, so werden die beiden letzten Radikale bei dem VII., VIII. und X. Stamm zusammengezogen, ohne irgendeine Eigentümlichkeit zu bieten:

[ə]nʿākk geöffnet werden; [i]staʿadd sich einreihen; [i]staʿadd sich vorbereiten.

2. Verba primae hamzatae:

Bei diesem Stamm unterscheidet man zwei Paradigmata: eins ohne und eins mit Trübung. Zu dem ersten gehört:

āḥād nehmen; *ākāl* essen;

zum zweiten:

umar befehlen.

Das erste stellt den einzigen Fall im Verbalsystem des Dialektes dar, wo ein *a* nach dem ersten Radikal vorkommt, eine Erscheinung, die ihren Grund

in der Verwandtschaft zwischen dem Hamz und dem *a* hat. Das zweite zeigt die Eigentümlichkeit der Synkopierung des kurzen, nach dem Hamz in druckloser Silbe stehenden Vokals, z. B. *'umartū* oder *'martū*.

<i>ākāl</i>	<i>ūmar</i>
<i>āklāt</i>	<i>ūmrat</i>
<i>ākālīt</i>	<i>'[u]marīt</i>
<i>ākālī</i>	<i>'[u]martī</i>
<i>ākālīt</i>	<i>'[u]marīt</i>
<i>āklāu</i>	<i>ūmrau</i>
<i>ākālūt</i>	<i>'[u]martū</i>
<i>ākālnā</i>	<i>'[u]marnā</i>

Diese Unterscheidung kennt auch das Imperfekt. Während bei dem ersten Paradigma die Kombination *a* des Präformativs + Hamz durch *ā* ersetzt wird, behält das zweite die Kombination *u* + Hamz bei. Dabei wird der Vokal des Präformativs zuweilen synkopiert (also bei der 2. Pers. fem. Sing. und Plur. und bei der 3. Pers. Plur.).

<i>īākul</i>	<i>īu'mur</i>
<i>tākul</i>	<i>tu'mur</i>
<i>tākul</i>	<i>tu'mur</i>
<i>tāklīn</i>	<i>t[u] 'umrīn</i>
<i>ākul</i>	<i>a'mur</i>
<i>īāklūn</i>	<i>ī[u] 'umrūn</i>
<i>tāklūn</i>	<i>t[u] 'umrīn</i>
<i>nākul</i>	<i>nu'mur</i>

Auch im Imperativ gibt es diese Unterscheidung. Beim ersten Paradigma fällt das Hamz weg, ohne daß der Vokal dadurch eine Dehnung erfährt. Beim zweiten bleibt jedoch das Hamz erhalten und der Imperativ richtet sich nach dem Imperfekt des Dialekts. Die euphonische Prothese kommt in beiden Paradigmata vor, im Gegensatz zum Hocharabischen.

<i>ukul</i>	<i>u'mur</i>
<i>uklī</i>	<i>[u] 'umrī</i>
<i>uklū</i>	<i>[u] 'umrū</i>

Das Partizip aktiv ist regelmäßig: *ākīl*. Die Trübung tritt beim zweiten Paradigma auf und zwar nur bei dem Partizip im engeren Sinne. Bei dem substantivischen Partizip ist sie nicht vorhanden: *āmūr* (partizipial), aber: *āmīr* (subst.) Befehlshaber.

Das Partizip passiv ist regelmäßig, zeigt also die Form *maf'ūl* ohne Zusammenfließen des *a* + Hamz in *a*, z. B. *ma'kūl*, *ma'mūr* Beamter (im Gegensatz zum Beduinischen!).

Der Infinitiv ist *fa'l* mit anaptyktischem Vokal: *ākīl*, *amūr*. Während es nur wenige Verba prima hamzatae im Grundstamm gibt — die drei oben erwähnten Verben, dazu *imān* sich sicher fühlen; *isār* gefangen nehmen —, kommen

viele in den anderen Stämmen vor. Darunter viele Denominative. Den Löwenanteil hat der zweite Stamm:

āhhār zögern; *āddāb* erziehen, züchtigen; *āddān* zum Gebet rufen; *ākkād* versichern; *ājjās* verzweifeln usw.

Etliche Verba dieses Stammes sind in die Klasse primae *uāu* übergegangen: *uānnās* unterhalten; *uāhhār* weglegen.

Dagegen haben andere beide Formen als Doubletten. So: *uākkāl*, *ākkāl* zu essen geben; *uāddān*, *āddān* zum Gebet rufen.

Diese Erscheinung zeigt sich freilich auch im V. Stamm: *tuāhhār* wegtreten; *tuānnās* sich unterhalten.

Beim VII. Stamm stehen auch bei *ākāl* zwei Formen nebeneinander: *in'ikāl* und — nach Analogie der Verba mediae *uāu* — *inkāl*. Zwei Formen nebeneinander zeigt auch der X. Stamm. Eine mit *a + '* und eine mit *ā*. So z. B.: *[i]stānas* vertraut, bequem sein; *[i]stāhāl* verdienen;

aber:

[i]sta'dān um Erlaubnis bitten; *[i]stā'gār* mieten.

Alle anderen Stämme behalten das Hamz bei:

[i]f'āssāf bereuen; *[i]f'ammaṛ* hochmütig sein; *āmān* glauben; *[i]'tilfaṭ* sie werden miteinander vertraut.

3. Verba mediae hamzatae:

Das wichtigste Verbum — *si'āl* fragen — ist ganz regelmäßig. Im Perfekt lautet es *iis'āl*, der Imperativ *is'āl*, f. *isi'lī* usw., Infinitiv *su'āl*. Das hocharabische Verb *tatā'ba* gähnen ist in die Verbae mediae *uāu* übergegangen.

Verba tertiae hamzatae sind im Bagdadischen in die ultimae infirmae übergegangen:

qirā lesen; *bidā* anfangen usw.

4. Verba primae uāu:

Im Perfekt sind diese Verben regelmäßig, nur wird sehr oft in der 2. Pers. Sing. und 3. Pers. Plur. der Vokal der drucklosen Silbe synkopiert. Das *u* bewirkt progressiv eine Vokalassimilation, so daß das übliche *i* nach dem ersten Radikal ausfällt und sich nur ein Schema bildet, z. B. *uuzān* < **uizān*.

uuga'

uug'at

u[u]ga'it

u[u]ga'tt

u[u]ga'it

uug'au

u[u]ga'ttā

u[u]ga'nā

Im Gegensatz zum Hocharabischen, wo der erste Radikal im Imperfekt ausfällt, bleibt er hier erhalten. Ein Diphthong wird jedoch vermieden.

Kommt er aber vor, so wird er monophthongiert. Man unterscheidet zwei Paradigmata, eins mit *i* und eins mit *a* als Vokal des zweiten Radikals:

<i>īōzən</i>	<i>īōgaʃ</i>
<i>tōzən</i>	<i>tōgaʃ</i>
<i>tōzən</i>	usw.
<i>tōznīn</i>	
<i>ʾōzən</i>	
<i>īōznūn</i>	
<i>tōznūn</i>	
<i>nōzən</i>	

Imperativ

<i>ōzən</i>	<i>ōgaʃ</i>
<i>ōznī</i>	usw.
<i>ōznā</i>	

Das Partizip aktiv lautet *uāṣil* und mit Trübung *uāquʃ*. Im Femininum wird der Vokal in druckloser Silbe synkopiert: *uāṣlā* erreichend; *uāgfā* stehengeblieben.

Das Partizip passiv ist ganz regelmäßig: *mauṣūl*, *maulūd* geboren, Geburtstagsfeier.

Der IV. Stamm dieser Verben ist wie sonst auch sehr selten. Dazu gehören *auḡab* auferlegen und die Höflichkeitsformel *auḡaštūnā* Sie haben uns durch Ihre Abwesenheit bekümmert = wir (ich) vermisse(n) Sie. Üblich dagegen sind die anderen Stämme:

II. *uaggaʃ* fallen lassen; III. *uālām* zu jemandem passen; V. *tuāssāl* flehen; VI. *tuāʿad* sich verabreden; VII. [*i*] *nūulād* geboren werden.

Im VIII. Stamm assimiliert sich das *uāy* wie im Hocharabischen regressiv zum *t*: [*i*] *ttiṣal* < **i* *utiṣal* sich in Verbindung setzen; im Infinitiv des X. Stammes dissimiliert sich das *y* zu *i*: [*i*] *stīfāʾ* Entgegennahme der geschuldeten Leistung.

5. Verba primae *īāʾ*:

Das einzige mir bekannte Verb aus dieser Gruppe ist *īabās* trocken werden, trocknen. Es entspricht im Perfekt den Verben primae *uāy*, nur entsteht hier natürlich keine Färbung in *u*. Im Imperfekt wird das *aī* des Hocharabischen in *e* monophthongiert: *īebās*. Sonst stimmt das Paradigma in allen Punkten mit dem der primae *uāy* überein.

Partizip aktiv: *īābis* trocken.

6. Verbae mediae *uāy*:

Im Imperfekt sind die Verba mediae *uāy* beziehungsweise mediae *īāʾ* ihrer Form nach den gleichen Gesetzen unterworfen wie die entsprechenden Formen im Hocharabischen. Im Perfekt ist der kurze Vokal nach dem ersten Radikal bei den Verben mediae *uāy* *u* und bei den Verben mediae *īāʾ* *i*. Dies gilt für alle Fälle, auch für das Verb *māt*, welches im Gegensatz zum Hocharabischen auch im Perfekt als mediae *uāy* behandelt wird: *mutit* du starbst, ha. *mitta*.

mediae <i>uāu</i>	mediae <i>iā'</i>
<i>gāl</i>	<i>ğāb</i>
<i>gālāt</i>	<i>ğābāt</i>
<i>gulit</i>	<i>ğibit</i>
<i>gultī</i>	<i>ğibtī</i>
<i>gulit</i>	<i>ğibit</i>
<i>gālay</i>	<i>ğābau</i>
<i>gultā</i>	<i>ğəbtā</i>
<i>gulnä</i>	<i>ğəbnä</i>

Im Imperfekt wird der Vokal des Präformativs außer bei der 1. Person synkopiert, wobei gelegentlich eine euphonische Prothese entsteht: *igīb* oder *iğib*; *nğib* oder [*i*]nğib usw. Bei *igūl* sagt wird das *u* verkürzt, wenn dem Verb eine Präposition (er sagte mir) + ein Pronominalsuffix folgen: *igulli*. Das gilt auch für das Perfekt: *gāllī*.

Bei den Verben *rāh* weggehen und *rād* wollen gibt es bei den mit Endformantien versehenen Personen zwei Formen, eine mit langem Vokal nach dem ersten Radikal und eine, in welcher wahrscheinlich wegen des halbvokalischen *r* dieser lange und betonte Vokal ausfällt, jedoch nur unter Wiederherstellung des Vokals des Präformativs als einer Art Hilfsvokal. So bei *tridūn*, *tirdūn* ihr wollt; *trūhin*, *turhin* du (f.) gehst.

<i>igūl</i>	<i>iğib</i>
<i>dgūl</i>	<i>ğğib</i>
<i>dgūl</i>	<i>ğğib</i>
<i>dgūlin</i>	<i>ğğibin</i>
<i>ägūl</i>	<i>äğib</i>

Das gilt auch für das Perfekt *igulli*, *gāllī* er sagt(e) mir.

<i>igūlūn</i>	<i>iğibūn</i>
<i>dgūlūn</i>	<i>ğğibūn</i>
<i>ngūl</i>	<i>nğib</i>

Im Imperativ bleibt im Gegensatz zum Hocharabischen der lange Vokal in geschlossener Silbe erhalten. Der Vokal des Imperativ *gūl* wird wie beim Imperfekt vor der Präposition *li* + Pronominalsuffix verkürzt:

<i>gūl</i>	<i>ğib</i>
<i>gūltī</i>	<i>ğibtī</i>
<i>gūltā</i>	<i>ğibtā</i>

Hierher gehört auch das aus dem Hilfsverbum *ikūn* entstandene *akū* es gibt. Dieses scheint erst sekundär in Analogie zu *mākū* es gibt nicht gebildet worden zu sein. Also:

maikūn > *ma'akūn* > *ma'aku* > *mākū* (vgl. dazu ha. *lām iaku*).

Die zugehörige Nebenform, also zu *akū*: *akun*, welche mir aus dem Dialekt der Christen bekannt ist, deutet auch darauf hin.

Dieser Ausfall des Auslauts ist auch sonst bei Partikeln im neuarabischen Sprachgebiet üblich, man vergleiche dazu etwa *aššū* < *ašūf* (s. a. Adverbien). Der Wechsel zwischen Hamza und *i* ist üblich, sowohl im Hocharabischen als auch im Dialekt.

Das Partizip aktiv lautet *gāḥil*, *gāḥib*, *rāḥāh* usw. Das *i* schließt jede Art von Trübung aus.

Das Partizip passiv lautet *māḡūl*, *mabḡū*, wird aber oft durch das Partizip des VII. Stammes ersetzt, um das Zusammentreffen von *i* und *u* zu vermeiden. So sagt man:

mingāl gesagt; *māmbā* < **minbā* verkauft.

Der Infinitiv lautet *gōl* oder *gōl* Rede; *hōf* Furcht; *bē* Verkauf; *šēl* Tragen.

Von den abgeleiteten Stämmen zeigen die IV., VII., VIII. und X. Stämme ähnliche Bildungen. Die anderen Stämme sind regelmäßig:

II. *ʿaḡḡar* weh tun (jemandem); *ṭaiḡḡab* heilen; III. *ḥāḡḡād* verfolgen; *bāḡḡaʿ* gucken; *ʿāḡḡān* ansehen; IV. (selten) *adḡḡaf* bewirten; V. *ʿaḡḡar* Schmerz empfinden; VI. *ṭqāḡḡūl* Vertrag abschließen; VII. [*i*] *ngāl* gesagt werden; [*i*] *ngāz* etwas alleine tun; [*i*] *nšāl* getragen werden; VIII. [*i*] *rtāh* sich ausruhen; IX. [*i*] *suādd* schwarz werden.

Beim X. Stamm verdient das Imperfekt eine besondere Beachtung:

[*i*] *stāfād*, Imperfekt *ḡstāfād*, Nutzen ziehen; *ḡstārāh* (zuweilen aber auch aus dem Hocharabischen *ḡstārīh*) sich ausruhen.

7. Verbae tertiae infirmae:

Eine Unterscheidung zwischen Verben tertiae *uāu* und tertiae *iā* existiert nicht mehr. Alle Verba tertiae *uāu* sowie tertiae hamzatae sind mit den Verba tertiae *iā* zusammengefallen. Bei Wörtern wie *arḡūk* ich bitte dich, welche auf diese Unterscheidung noch hindeuten, handelt es sich um direkte Übertragung feststehender Ausdrücke aus dem Hocharabischen. Das Perfekt ist ziemlich einheitlich, in Entsprechung zu dem normalen starken Verbum *fiʿāl*:

bičā weinen; *niṭā* geben, < altha. *anṭā*, Nebenform zu *aṭā* geben; *mišā* zu Fuß gehen.

Einige Verben, in denen Labiale und emphatische Laute zusammenkommen, erhalten die übliche Trübung wie *buṭā* langsam werden, lange fortbleiben.

Der kurze *e*-Vokal nach dem zweiten Radikal ist aus dem Diphthong der Verbae tertiae *iā* monophthongiert worden und ist charakteristisch für die Verba tertiae infirmae wie auch für die mediae geminatae.

<i>riḡā</i>	<i>buṭā</i>
<i>riḡāt</i>	<i>buṭāt</i>
<i>r[i]ḡēt</i>	<i>b[u]ṭēt</i>
<i>r[i]ḡētī</i>	<i>[bu]ṭētī</i>
<i>r[i]ḡēt</i>	<i>b[u]ṭēt</i>
<i>riḡau</i>	<i>buṭau</i>
<i>r[i]ḡētā</i>	<i>b[u]ṭētā</i>
<i>r[i]ḡēnā</i>	<i>b[u]ṭēnā</i>

Im Imperfekt unterscheidet man nur zwei Paradigmata: eins mit *a* und eins mit *i* als letztem Radikal. Diese Unterscheidung unterbleibt bei den mit Endformantien versehenen Formen, welche jeweils gleichlauten. Die Labiale und die emphatischen Laute üben auf die Stammvokale keinen Einfluß aus, vermögen aber den Vokal des Präformativs zu trüben.

<i>irdä</i>	<i>iubtī</i>
<i>tirdä</i>	usw.
<i>tirdā</i>	
<i>tirdīn</i>	
<i>ardä</i>	
<i>irdūn</i>	
<i>tirdūn</i>	
<i>nirdä</i>	

Beim Imperativ fallen im Singular die Maskulin- und Femininformen zusammen. Auch hier die übliche Trübung:

<i>irdä</i>	<i>ubtā</i>
<i>irdī</i>	<i>ubtī</i>
<i>irdā</i>	<i>ubtā</i>

Das Partizip aktiv lautet *rādī*, *bātī*, im Plural *rādīn*, *bātīn*; in Verbindung mit Personalsuffixen:

lāgī ihn treffend; *hācīhā* sie (die Geschichte) erzählend.

Im Feminin tritt ein konsonantisches *i* ein. So: *bācīā* weinend (f.); *rādīā* zufrieden, plur. *rādīāt*.

Das Partizip passiv lautet *maṛdī*, *māhdī*, f. *māhdiīā*, ist aber selten, abgesehen von einigen aus dem Hocharabischen übernommenen Wörtern.

Sonst ersetzt man es durch das Partizip aktiv des VII. Stammes: *miñligi* getroffen, gefunden; *minnišī* vergessen.

Infinitiv: *hači* Rede; *miši* Gesang; *nisiān* Vergessen; *bičā* Weinen usw.

Alle Stämme außer dem IX., der nicht vorhanden, und dem IV., der sehr selten ist, sind gut vertreten:

II. *sāyūā*, Impf. *isāyūī* tun, machen; *ādā*, Impf. *īādī*, schaden; III. *hācā*, Impf. *ihācī*, mit jemandem sprechen; IV. *āftā*, Impf. *iəftī*, ein Rechtsgutachten abgeben; V. *tjāddā*, Impf. *ūtjāddā*, Mittagessen einnehmen; *fāddā*, Impf. *ūtāddā*, ungerecht handeln, überfallen; VI. *thācā*, Impf. *īthācā*, sprechen; VII. [ə] *nniā*, Impf. *īnniī*, gegeben werden; [ə] *nhičā*, Impf. *īnhičī*, erzählt werden; VIII. [i] *štirā*, Impf. *īštirī*, kaufen; X. [i] *stāfā*, Impf. *īstāfī*, um Verzeihung, Befreiung bitten.

8. Doppelt schwache Verben:

Die doppelt schwachen Verben sind äußerst selten. Das wichtigste darunter ist das Verb *ǧā* kommen, < ha. *ǧā'a*. Bei diesem Verb sucht der Dialekt den fehlenden dritten Radikal durch zwei Mittel zu ersetzen:

a) durch Hervorhebung der Länge bzw. durch Verdoppelung der Personalendung. Dann lautet das Verb im Perfekt:

ǧā
ǧātt, ǧāttī
ǧēt
ǧētī
ǧēt
ǧaḡḡī
ǧētā
ǧēnā

b) wie in anderen neuarabischen Dialekten durch Vorsetzen einer stets hörbaren Prothese:

iǧā
iǧāt
iǧēt
iǧētī
iǧēt
iǧaḡ
iǧētā
iǧēnā

Im Imperfekt lautet das Verb:

iǧī
tiǧī
tiǧī
tiǧīn
āǧī
iǧūn
tiǧūn
niǧī

Der Imperativ wird durch *ta'āl*, f. *ta'ālī*, pl. *ta'ālū* ersetzt.

Infinitiv: *ǧāiḡ*

Verbae primae *ḡāḡ* und tertiae infirmae:

ḡiḡ treu erfüllen, Impf. *iḡīḡ*, Imp. *ḡīḡ* usw.;

II. Stamm: *ḡaḡḡa* empfehlen, auftragen; *ḡāllā* weggehen (im Imperativ *ḡāllī* geh weg!, hau ab! sehr gebräuchlich); *ḡāddā* gelangen lassen, hinbringen, Impf. *iḡāddī*, < ha. *addā*.

Primae hamzatae:

āddā schaden, peinigern.

Mediae *uāu*:

šuūā rösten, Impf. *išūūt*; *čuūā* verbrennen, Impf. *ičūūt*; *luūā* biegen; *nuūā* vorhaben; *suūā* wert sein, Impf. *iisyūā* (nur im Impf. gebräuchlich);

II. Stamm: *ʿauūā* bellen, Impf. *iʿauūūt*; III. Stamm: *sāūā* gleich sein, Impf. *isāūūt*.

In den III. Stamm übergegangen ist das hocharabische Verb *raʿā* sehen: *rāūā*, Impf. *irāūūt*.

C. Vierradikalige Verben

Das Bagdadische zeigt eine große Fülle von quadriliteralen Verben. Folgende Beispiele sind u. a. anzuführen:

1. Bildung durch Reduplikation zweiradikaliger Stämme:

mašmaš lutschen; *ğärğär* hin- und herschleppen; *marmar* bitter machen; *gašgaš* zerschneiden; *ʿašʿaš* steckenbleiben; *sāhsāh* (vor Lachen) außer sich sein; *dändäl* baumeln lassen.

2. Bildung durch Erweiterung eines dreiradikaligen Stammes vermittels Einschlebung eines Konsonanten:

garmaṭ knausern; *ḥarbaṭ* durcheinander werfen; *bāhdäl* verkommen lassen.

3. Durch Ableitung aus Substantiven (Denominativa):

tmärğah schaukeln; *tnäglāz* die Engländer nachahmen; *tälḥän* telefonieren; *pödär* pudern; *tbağdād* bagdadische Sitten annehmen.

Perfekt

<i>dändäl</i>	<i>ḥarbaṭ</i>
<i>dändilät</i>	<i>ḥarbutät, ḥarubtät</i>
<i>dändälit</i>	<i>ḥarbatit</i>
<i>dändälti</i>	<i>ḥarbatī</i>
<i>dändälit</i>	<i>ḥarbatit</i>
<i>dändilau</i>	<i>ḥarbutau, ḥarubtau</i>
<i>dändältü</i>	<i>ḥarbutü, ḥarubtü</i>
<i>dändälnä</i>	<i>ḥarbatnä</i>

Imperfekt

<i>idändil</i>	<i>iḥarbut</i>
<i>ddändil</i>	<i>tharbut</i>
<i>ddändil</i>	<i>tharbut</i>
<i>ddändilin</i>	<i>tharbutin, tharubtin</i>
<i>ädändil</i>	<i>aḥarbut</i>
<i>idändilün</i>	<i>iḥarbutün, iḥarubtün</i>
<i>ddändilün</i>	<i>tharbutün, tharubtün</i>
<i>ndändil</i>	<i>nḥarbut</i>

Imperativ

<i>dändil</i>	<i>ḥarbut</i>
<i>dändilī</i>	<i>ḥarbutī, ḥarubtī</i>
<i>dändilü</i>	<i>ḥarbutü, ḥarubtü</i>

Partizip aktiv: *mdändil, mḥarbut*

Partizip passiv: *mdändäl, mḥarbaṭ*

Infinitiv: *dändälä, ḥarbaṭä*

TEIL III

Zur Syntax

I. Pronomen

A. Personalpronomen

1. Die selbständigen Personalpronomen:

Da die Pronomen nur zur Hervorhebung oder Verstärkung des Subjektes angewandt werden, gebraucht man sie dort, wo der Unterschied zwischen den verschiedenen Personen besonders kenntlich gemacht werden soll:

intä ša'lek was geht dich das an?; *āni dhakit u hiijä mätät min qaharhä* ich lachte, während sie vor Kummer nicht ein noch aus wußte; *āni mā hāčetič* ich habe nicht mit dir gesprochen, (im Sinne von:) ich habe dich nicht um deine Meinung gebeten; *āni lāzəm ahčiläk fäd ši* ich muß dir etwas erzählen; *fälām tištuğul uāhnä nil'ab* die anderen arbeiten und wir spielen; *intä nčabb* du sollst die Klappe halten!; *hiijä māğätti* sie kam nicht; *mū huuyä llisauyü hädä* er ist doch derjenige, der das getan hat — *mū āni* ich nicht!

Das Pronomen kann auch hinter das Verb treten, um die Hervorhebung zu verstärken:

hāššät hiijä lgubti u šaggigät kull il'arāiid sie selbst ging in mein Zimmer und zerriß sämtliche Dokumente; *bāčir arūklä āni uarāyi* ich werde morgen selbst hingehen und ihm Mores beibringen; *guttihä āni* ich aber sagte ihr; *tkāssah intä* hau ab, verschwinde, verdufte!

Sehr häufig werden die Pronomina zur Verstärkung der Pronominalsuffixe angewandt:

šufnähä hiijä dätümändäl 'aššat wir haben sie gestern gesehen, als sie am Fluß entlangging; *lämmän šāfät pāndāna rāyütä pāndānhä hiijä häm* als sie seinen Füllhalter sah, zeigte sie ihm den ihrigen auch; *bsatnā huuyä* wir haben ihn, ja ihn, verprügelt; *hällinā ihnä nsauyühä* laß uns es tun; *šismič inti* wie ist dein (f.) Name?

Das Pronomen der dritten Person wird zuweilen als Kopula gebraucht, etwa nach den Demonstrativen und nach dem Relativum [i]lli:

hādi hiijäl-gariölä 'l-ti'ğibni dies ist das Bett, das mir gefällt; *hädä huuyä-zzāmbūr illi'adni* dies ist die Wespe, die mich stach; *dāzzēnā māktüb lilibnāijä 'lli hiijä hādämtä* wir haben einen Brief an das Mädchen geschickt, das sein Dienstmädchen ist.

Das Pronomen der 3. Person wird auch entsprechend dem *damir uš-ša'n* des Hocharabischen, dem deutschen „es“ und dem französischen „ce“ gebraucht, und zwar sowohl im Frage- als auch im Aussagesatz:

huuyä intä li qālyub iddinjä bist du es, der diesen ganzen Krach gemacht hat?

So auch für das Feminin:

hiijā inti li tallāti hāl-hāci warst du diejenige, die dieses Gerede aufgebracht hat?

Die Reihenfolge der Pronomen ist wie folgt: 1., 2., 3. Person:

āni intā du und ich; *šlah tsayyūn intu u hummā* was werdet ihr machen, ihr und sie (pl.)?

Unter dem Einfluß der europäischen Sprachen ist eine Umkehrung der üblichen arabischen Reihenfolge keine Seltenheit mehr:

inti u āni du (f.) und ich.

B. Pronominalsuffixe

Die Pronominalsuffixe, welche im Hocharabischen in Verbindung mit Nomen das Possessiv, mit Verben das direkte Objekt und mit Partikeln das indirekte Objekt bezeichnen, werden im Gebrauch vereinfacht. Auf keinen Fall dürfen im Bagdadischen zwei Pronominalsuffixe direkt nebeneinander an ein einziges Wort angehängt werden. Parallel zum Syrischen verwendet der Dialekt die Präposition *li* > [*i*] zur Bezeichnung des direkten Objekts, besonders wenn ein vorhergehendes Pronominalsuffix darauf hinweist:

dāzzhā luhtā liliulāiā er schickte (sie) seine Schwester in die Stadt; *‘izmāthā lmarti ‘alā l-‘asā* sie hat (sie) meine Frau zum Abendessen eingeladen; *ṣāḥatlā labūhā* sie rief (ihn) ihren Vater zu sich; *guttā lil mullā* ich sagte dem Dorflehrer.

Da — wie bereits erwähnt wurde — zwei Personalsuffixe nicht nebeneinander gestellt werden können, werden sie gegebenenfalls durch die aus dem Hocharabischen übernommene Partikel *iijā* getrennt, und zwar in folgenden Fällen:

a) Hat ein Verb zwei Objekte, ein direktes und ein indirektes mit der Präposition [*i*] versehenes, so steht das erstere mit der Partikel am Ende, während das indirekte Objekt vorangeht:

bācīr ahčīlkumīijāhā morgen werde ich es euch erzählen; *lummān dāzzētīl-humīijā mārādō* als ich ihn ihnen schickte, wollten sie ihn nicht mehr; *ḍurābilnāijā ‘iḡil* (oder *rāšdī*) er gab ihm unseretwegen eine Ohrfeige; *idā trīd rūwīlhiijā* wenn du willst, zeige es ihm (oder ihr); *lā tāḥčīlhiijā lāssūmā* erzähle es nicht der Assūma (Mädchenname)!; *iḡlāiīd illi ḡibitliijāhā mā-tā-ḡobnī* die Halsketten, die du mir mitgebracht hast, gefallen mir nicht; *saūūētlīčīijā sīnāmā* ich habe ihn (deinetwegen) lächerlich gemacht.

b) Wenn ein Verb zwei direkte Objekte hat, wird das von der Handlung direkt betroffene Pronomen mit *iijā* verbunden nachgestellt, während das, welches nach europäischem Sprachgebrauch als indirekt empfunden wird, vorangeht:

maḡtētnīijāhā du hast sie mir nicht gegeben; *lāflūs illi dājēnitniijāhā ṣraḡithā kulhā* das ganze Geld, welches du mir geliehen hast, habe ich ausgegeben; *inti nassētīhiijā* du bist es gewesen, durch die er es vergessen hat (wörtlich: die ihn veranlaßt hat, es zu vergessen); [*i*]ḡāḡ illi ṣaūūāftūnāijā mā iisūā *filīs* der Anzug, den ihr uns gezeigt habt, taugt nichts (wörtlich: ist nicht einen roten Heller wert).

Wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich ist, wird dieses *ijjā* häufig in Verbindung mit den Pronomina der 3. Person gebraucht. Zuweilen wird es auch mit anderen Pronomina verwendet:

allā ihāllilnājjākum Gott erhalte euch uns!; *rabbi lajjāwinijjāk ba'ad* Gott möge verhüten, daß du wieder vor mir erscheinst!

Das Personalsuffix kann durch ein selbständiges Pronomen verstärkt werden (f. Beispiele s. selbständige Pronomina). Es kann auch ein Substantiv, indem es ihm vorausgeht, vorwegnehmen (vgl. oben):

šisemhā uhtič wie heißt deine (f.) Schwester? (wörtlich: wie heißt sie, deine Schwester?); *ššār bihā märtā* was ist mit seiner Frau los (wörtlich: was ist mit ihr, seiner Frau, passiert?); *ba'adā rriġġāl säkrān* ist der Mann noch betrunken?; *lummān šāfā lilyālad dāimūt gām ḥābār il-ḥakīm* als er sah, daß der Junge im Sterben lag, rief er den Arzt an.

Wenn ein indirektes Objekt mit *l* konstruiert wird, muß diese Präposition beim Substantiv wiederholt werden:

dāzzlā lahū ḥabar er schickte (ihm) seinem Bruder Nachricht; *guttilhā l-märtā* ich sagte (ihr) seiner Frau; *ḥācāthum lill-qundārčijjā* sie sprach mit (ihnen) den Schustern.

Das Femininpronominalsuffix der 3. Person drückt auch das nachholende und vorwegnehmende „es“ aus:

maṭayyāhithā 'ād du übertreibst es wirklich; *āni 'ārufhā, intā mā lah ijjla' brāsāk ḥēr* ich weiß es: aus dir wird nie etwas Gescheites werden; *zēn āni arāyikijjāhā* warte, dir werde ich es zeigen (beibringen)!; *ijummā lāttahhinihā hičč* kompliziere doch nicht alles so (f.)!

Im Gegensatz zu den meisten anderen neuarabischen Dialekten, welche das Suffix der 3. Person Plur. für leblose Gegenstände verwenden, wird in diesem Falle im Bagdadischen das Suffix der 3. Person fem. Sing. gebraucht, während die Tiere wie vernunftbegabte Wesen betrachtet werden und das Suffix *hum* erhalten:

lqariōlāt illi štirētūhā mā tīrrād die Bettgestelle, die ihr angeschafft habt, sind nicht gerade erfreulich (eigentlich: nicht wünschenswert); *[i]llyāwijiijā ḥāzzāmnāhum lbārḥa* gestern haben wir die Schakale vertrieben (verjagt); *ijāmā bāzāzīn rabbēnāhum u dāllālnāhum* gar manche Katze haben wir schon aufgezogen und verhätschelt.

C. Reflexiv

Das Bagdadische kann das Reflexiv auf folgende Arten ausdrücken:

a) durch die Worte *nāfs* und *rūḥ*:

lah āktul nāfsī ich bringe mich um!; *gām išūf nāfsā mālik* er fing an, sich wie ein König aufzuführen (zu gebärden) (vgl. auch *šājəf nāfsā* von sich eingenommen); *mā āddēti ġēr rūḥič bhāl ḥasbā* du (f.) hast dich nur (selbst) durch diese Angelegenheit geschädigt; *tārā hummā mā sayyayū ḥālēmkāssirāt illā 'alāmūd nāfishum* sie haben diese Untaten nur sich selbst zuliebe getan.

b) durch die Präposition *l* + Pronominalsuffix:

lätsauwīlāk fād dālġā bācīr mach (dir) morgen keine Dummheit; *arūh āstīrīlī šuāijā timmān* ich gehe, um mir etwas Reis zu kaufen; *ād huwūā binālā hōš čībīr* so baute er sich ein großes Haus; *šīšīr lō sauwētīlīč šuāijā šōrbā lil ašū* warum machst du dir nicht ein bißchen Suppe zum Abendessen?

Dieselbe Konstruktion gebraucht man zuweilen ohne reflexive Bedeutung, vielmehr nur zu dem Zweck, um die Handlung auf eine Person, meist die zweite angeredete, zu beziehen (sozusagen Dativus ethicus):

lämmān hāššēt lil-hōš lġētīlkīijā šāfun dāihassōb als ich in das Haus hineinging, fand ich ihn (dir) in tiefem Nachdenken (wie er angestrengt nachdachte); *bāgōlāk il harāmiijā minni kul māku ʿindi min ġarād* die Einbrecher haben mich (dir) aller meiner Möbel beraubt; *šufnālākīijāhā lbārha sākrānā* wir sahen sie (dir) gestern betrunken; *irūhlič hādā l-madrūb iššafha uifāššīr ʿalāijā* so geht dieser Halunke (eigentlich: Verfluchte) hin und macht sein Maul auf über mich (sagt Ehrenrühriges über mich); *ngaddi l-uākit kulmān jāhčīlā sālūfā* wir werden die Zeit verbringen, indem jeder eine Geschichte erzählt; *huwūā hām əmsauwīli nāfsā kāšhā* er spielt sich (vornehm) auf (hat Allüren).

Die letzte Redewendung kann auch ohne Präposition gebraucht werden:

Bādriijā ʿād tiġik tudurbā šaṭra ddauwūh stell dir vor (Dat. eth.), da gibt Badriija ihm doch tatsächlich eine Ohrfeige, daß er am Stock geht (nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht); *ġāk ʿAlī sabamba tuṛadhūm u niʿal ʿašilhūm* da erschien der wackere Ali, vertrieb und erledigte sie (wörtlich: „verfluchte ihren Ursprung“).

D. Demonstrativpronomen

1. Die pronominalen Demonstrativpronomen:

Der Form nach unterscheiden sich die pronominalen Demonstrativpronomen von den adjektivischen kaum. Alle Formen werden abwechselnd gebraucht. Allerdings ist als Pronomen für das Naheliegende nur *hādā* gebräuchlich; die abgekürzte Form *hāl* wird nie pronominal gebraucht. Im Gegensatz zum Hocharabischen können die Demonstrativa als Subjekt des Satzes auch vor determinierte Substantiva gesetzt werden. Allerdings muß das Pronomen und nicht das Substantiv betont werden. Eine Betonung des Substantivs deutet auf das adjektivische Demonstrativum hin:

hādā kullīš šaʿub das ist sehr schwer; *hādā lli nridā* das ist das, was wir wollen; *hādā l-qahar* dies ist eben das Elend; *hādōlā l-ġarājēb* das sind die (lieben) Verwandten; *hāi iddinijā* so ist die Welt (dies ist die Welt).

Zuweilen tritt die Kopula zwischen Pronomen und Substantiv. Als Kopula dienen bekanntlich *huwūā*, *hiijā*, *hummā*, wenn das Substantiv mit dem Artikel determiniert ist:

hādi hiijā l-ibnāijā lli guttlāk ʿalēhā das ist das Mädchen, von dem ich dir erzählte; *hādā huwūā l-zinġil illi nṭētākīijā* das ist die Kette, welche ich dir gab; *minū dōlā l-aūādēm* wer sind diese Leute?

Mitunter wird das Pronomen nachgestellt:

guttlä „*ddiniä hādi mā tisūā šī*“ ich sagte ihm: diese Welt ist nichts wert; *hässärsäri hādä mā laḥ iḡḡi* dieser Lump (Schuft, Gauner) wird doch wohl nicht kommen?

Die Demonstrativpronomen werden oft an den Anfang eines Satzes gestellt, um das Subjekt hervorzuheben, das später im Satz durch ein anderes Substantiv oder Suffix wieder aufgenommen wird:

hādä lummän simaḥ häliḥcāiä māt min hōfā als er die Geschichte hörte, erschrak er zu Tode; *hādi gāmät tuḍrub liṣsubuḥ* sie fing an zu essen und aß immer weiter (hörte nicht mehr auf, aß drauflos); *dōlä mnēn häḡḡurbān* woher kommen diese gemeinen Kerle eigentlich?

2. Die adjektivischen Demonstrativpronomen:

Hier wird als Demonstrativ des Naheliegenden die unveränderliche Form *hāl* häufig gebraucht. Die vollständigeren Formen *hādä*, f. *hādi*, oder *hāi* kommen zwar auch zuweilen vor, sind aber weniger gebräuchlich:

hāddiniä mātirrād diese Welt ist nicht die beste (nicht das, was man sich wünschen sollte, nicht wünschenswert); *āššu mādātiḡūn ʿidnā hālāiḡām* wieso kommt ihr diese(r) Tage nicht mehr zu uns?; *čām nōbā ḡāddētni l-hādiči ddārbūnā* wie oft hast du mich zu jener Gasse mitgenommen!; *hādōlā ssärsäriḡiä dāiḡūn kul iḡm ḡikässirūn iḡḡām* diese Lumpen kommen täglich und schlagen die Fensterscheiben entzwei!

Normalerweise geht das Demonstrativum voraus. Es wird nachgestellt, wenn das Substantiv im Status constructus steht oder wenn es sich um einen Eigennamen handelt:

iḡēt dugmät sitirtäk hādi ḡauḡü l-mēz ich habe diesen Knopf deiner Jacke unter dem Tisch gefunden; *ʿēsā hādi māšufithā ḡul ʿumri* ich habe diese Aischa zeit meines Lebens nicht gesehen.

E. Relativpronomen

1. *illi*, *il*:

Es wird entweder substantivisch oder adjektivisch gebraucht:

illi māiḡi ʿidnā, māiḡbnā wer nicht zu uns kommt, liebt uns nicht; *āḥčili ʿalli šuftā l-bārḡa* erzähle mir von dem, was du gestern gesehen hast; *āni hūāiḡa maḡḡūr ʿalli šār bi* ich bin sehr traurig über das, was ihm zugestoßen ist; *laḥ tākul il-iḡm fād šī mnilli iā iḡbāk* du wirst heute etwas zu essen kriegen, was dir gefällt; *diḡḡi l-fuḡarā šuāiḡi mniliḡtūs illi ʿindāk* gib doch den Armen etwas von dem Geld, das du hast; *iālli* der du . . .

Im letzteren Falle kann *illi* nur einem determinierten Substantiv folgen: *hiḡiātā l-dāḡiḡāči lli guttlīč ʿalē* das ist der Nachtwächter, von dem ich dir (f.) erzählte; *ḡōbtihā nāfnūf min Orōzdi Bāk mā ʿiḡabhā* ich habe ihr ein Kleid von Orozdi Bak (Warenhaus in Bagdad) mitgebracht, das ihr nicht gefiel; *ʿindā fād bičēm mā iḡisūā tāflā* er hat eine unmögliche Visage (nicht zum ansehen; wörtlich: nicht gut genug, um hineinzuspucken).

Das rückweisende Personalpronomen, das im Bagdadischen gewöhnlich vorhanden ist, kann zuweilen fehlen:

añṭikhiyyā iōm illi tbāiṣen iāmmā ich werde es dir geben an dem Tag, an dem du zu uns kommst (bei uns erscheinst); *l-ḥači l-dāiḥči maṣār mitlā* solche Geschichten wie die, die er erzählt hat, hat es noch nie gegeben.

2. mā:

mā kommt als Relativum unverbunden nicht vor, sondern nur im Genitiv in Kombination mit anderen Worten:

rāuini aḥsān mā ʿindāk zeige mir das Beste, was du hast; *kulmā trid, aḡib lāk* was immer du willst, werde ich dir bringen.

Viel gebräuchlicher ist das Zusammensetzen von *mā* mit Substantiven und Partikeln zur Bildung konjunktionaler Ausdrücke, die Nebensätze einleiten (s. a. Konjunktionen):

kulmā ašūfā, aḡi sākrān dāiṭṭōṭāḥ jedesmal, wenn ich ihn treffe, finde ich ihn betrunken umherschwanke (mit Schlagseite); *dallat tubṣut bi lamma ṭilʿat rūḥa* sie prügelte ihn fast zu Tode (sie schlug so lange auf ihn ein, bis er wie tot da lag); *aḡālmā ḥāšš ilḥarāmi biddārbūnā, gumzau išṣurṭa u buḥḥō* sobald der Dieb die Gasse betrat, stürzten sich die Polizisten auf ihn und warfen ihn nieder; *gabulmā nrūḥ iāmmā, lāzəm əmbāddil* bevor wir zu ihm gehen, müssen wir uns umziehen.

3. mən:

mən kommt selten relativisch vor und dann nur in Zusammensetzungen und noch seltener nach einem Elativ:

āt as mən ḥilāq alla der unglücklichste, den Gott erschaffen hat; *āsrāḡ mən bikum* der ehrenhafteste unter euch; *kulmān idaḡḡur iḡi* wer sucht, der findet; *kulmān irūḥ ʿidhum iākulhā aḥsān aklā* jeder, der zu ihnen geht, bleibt nicht ungeschoren (kriegt was aufs Dach, auf den Deckel, auf den Hut).

F. Interrogativpronomen

1. mən wer:

mən kommt nur in den obliquen Kasus vor:

ilmān šufit ilbārḥa wen hast du gestern gesehen?; *ḥiss mən daiʿaiyyit* wessen Stimme ist es denn, die da schreit?; *alēmān dātḡāššir* auf wen schimpfst du so kräftig (tüchtig)?; *ʿidmān ʿintū* bei wem wart ihr?; *nōbāt mən tiḡi ḥāssā* wer ist jetzt dran? (an der Reihe).

Sonst ist das Fragepronomen gewöhnlich *minū* (s.a. Formenlehre):

minū mā irid ḥāṭārḥā wer sucht ihr nicht zu gefallen?; *laḡuāt minū ḥādī* wessen Geschwätz (Gefasel) war das?

minū wird am häufigsten im Nominativ verwendet.

2. [i]š:

[i]š drückt ganz allgemein die Frage „was“ aus, wird aber nur vor Verben und Partikeln, nie vor Pronomen und Substantiven gebraucht:

[i]š *ǧābāk lihñā* was hat dich hierher geführt?; *š itrid mniliyūléd* was willst du von dem Kleinen?; *šbik il-iōm* was hast du heute eigentlich?; *šismā it* was ist plötzlich in dich gefahren (wer hat dir Flöhe ins Ohr gesetzt)? (dem Sinne nach „warum bist du plötzlich so überheblich — schwer zu behandeln — geworden?“); *šāku idkum* was habt ihr?

šinū (s. a. Formenlehre) „was“ kann vor Nomen, Pronomen oder Partikeln gebraucht, mit Verben aber nur durch das Relativum *illi* verwendet werden:

šinū intā was bist du?; *šinu hālhasbā* was ist das für eine Angelegenheit?; *šinu āni hādēm* bin ich denn dein Schuhputzer (dein Diener)?; *šinu intā mā tistiihi* schämst du dich eigentlich nicht?; *šinu llišār* was ist passiert?; *šinu lli bāgō l-ḥarāmiiǧā* was haben die Räuber gestohlen?

Idiomatische Ausdrücke mit [i]š:

š bič was hast du?; *š ilāk yijǧāhā* was hast du mit ihr zu tun (zu schaffen)?; *intā ša'lek minnī* was gehe ich dich an?; *š ilāk alēnā* was hast du gegen uns?; *la'ad š'abālāk* was denkst du dir eigentlich?; *bēš hādi l-ḥalāyū* wieviel kostet so ein Pudding?; *ssā'a bēš* wie spät ist es?; *lēš inti hīci mātistāhīn* warum bist du so unverschämt?; *šgādd trid aṅtik* wieviel soll ich dir geben? (wörtlich: wieviel willst du, daß ich dir gebe?); *šgādd indāk šhūnā* wieviel Fieber hast du?; *šhaddāk tiǧi iāmnā* untersteh dich nicht, in unsere Nähe zu kommen!; *šlōnāk* wie geht es dir?; *šlōn igdārit thallīs nāfsāk min hālēmšibā* wie hast du es fertiggebracht, dich aus dieser Misere zu retten?; *šyākit nāhḷaš minnāk* wann werden wir dich endlich los?; *alayēš ḥōlāk rabū'nā* worüber haben unsere Genossen mit dir gesprochen?; *luyyēš* (oder *ilyēš*) *dātsayyi nāfsāk qāšmar* warum machst du dich lächerlich (zum Narren, zum Gespött)?

šinū und *šismā* wie heißt er werden häufig als Flickwörter angewandt. *šismā* wird immer gebraucht, wenn einem ein Name im Augenblick entfallen ist oder wenn man ihn aus einem bestimmten Grunde nicht erwähnen möchte (Dingsda, Soundso):

gällätlā l-bārḥa: šinu intā mā tistāhi sie sagte ihm gestern: was? schämst du dich nicht?; *inti tkūnin bilbēt bāčār lummān iǧi šismā idnā* wirst du morgen zu Hause sein, wenn der Soundso zu uns kommt?; *šismā, šyākit nit' aššā l-iōm* was ich noch sagen wollte, wann werden wir heute abend essen?; *minu gällāk hāda, šismā* wer hat dir dies gesagt, der Soundso?

Diese Fragepronomina, besonders *šinu* und *šgādd* haben neben ihrem interrogativen Charakter häufig auch exklamatorischen:

šgādd daiǧā it alē uākit u gutlā idir bālā lākin mā fād kul šī wieviel Zeit habe ich aufgewendet, um ihm klar zu machen, er solle achtgeben, aber es hat nichts genützt!; *šgādd intā mhānnāt* wie zimmerlich bist du doch!; *šinu hābšatnā kul duhriǧā* warum bringst du (f.) uns jeden Mittag durcheinander?; *šinu hällaǧū* was ist das für ein Unfug?

3. *uēn* wo, wohin:

uēn wo, wohin verbindet sich mit Pronominalsuffixen, also nicht nur mit selbständigen Pronomina wie im Hocharabischen:

uēn dīci lāijām il-hilyā wo sind jene schönen Tage?; *gulli uēn lah nōṣal* sage mir, wo wir noch landen!; *uēn ċinit dāk il-iōm* wo warst du neulich?; *la'ad uēn hīijā* wo ist sie denn?; *uēnāk iā 'alī* wo bist du, o Ali! ('Alī ibn Abī Tālib, Hilferuf bei den Schiiten).

4. *iämtä* wann denn?:

Es steht zum Ausdruck einer exklamatorischen Frage, die gestellt wird, wenn man etwas als unglaubwürdig anzweifeln will. Im Dialekt der christlichen Bevölkerung sowie im jüdischen Dialekt von Bagdad bedeutet das Wort „wann“:

lēš ksārit il-butīl — iämtä warum hast du die Flasche kaputt gemacht? — Wann (soll ich denn das getan haben)?

Auf den Satz:

intä ṣgādd dattāhḥum bil-ūtēlāt wie oft hockst du in den Kneipen herum? kann geantwortet werden:

iämtä Wann? (Wieso denn?).

G. Unbestimmte Pronomen

irgendeiner, *fād*, kommt entweder adjektivisch alleinstehend oder substantivisch auch in Verbindung mit dem Indefinitivum *uāhid* vor. Es ersetzt auch den unbestimmten Artikel:

ṣufit fād riḡḡāl taṇṭayil ich sah einen riesig großen Mann; *bil gubbā cānāt fādd ibnāijā gā'dā 'alā skāmlī 'atig* im Zimmer saß ein Mädchen auf einem alten Stuhl; *hāl-iōm iḡīkum fād uāhid uḡībilkumiijāhā* irgend jemand kommt heute zu euch und bringt es euch mit.

„jemand“ in einem Frage- oder negativen Satz gibt man mit *aḥhad* wieder. *aḥhad iḡī 'idkum bācār* kommt morgen jemand zu euch?

Durch *aḥhad* mit Negation oder durch *maḥhad* kann man „niemand“ oder „keiner“ ausdrücken:

mā ṣuftu aḥhad lbāḥa lābis banturūn aḥmar habt ihr gestern keinen gesehen, der eine rote Hose trug?; *maḥhad dāijī lilgāhuā hāl-āijām* keiner betritt dieser Tage das Café.

„jeder“ drückt man durch *kulmān* oder *kul* aus:

intu šinu ḥāsbīn nāfiskum kul uāhid ṣāijārlnā mālik was bildet ihr euch ein zu sein, daß jeder von euch sich wie ein Herrscher aufführt (gebärdet); *kulmān irid iḡī lāzēm iḡīb uijjā pāndān* jeder der kommen will, muß einen Füllhalter mitbringen.

etwas, *fādšī*, kann sowohl in einem affirmativen als auch interrogativen Satz vorkommen:

'indāk fādšī iisūā liōm hast du heute etwas Gescheites?; *hādā fādšī iṣugg ilbaṭān* das ist etwas, was einem den Magen herumdreht!

„nichts“ kann man entweder mit *ši* in einem negativen Satz oder mit *mū ši* ausdrücken:

mā šuftu ši gabul čäm iōm habt ihr vor ein paar Tagen nichts gesehen?;
hādä mū ši ihauuuf das ist nichts Furchterregendes.

alles, *kul ši*, und alle, *l-kull*:

āhnä nu'ruuf kul ši tārä wir wissen ja (eben) alles; *inti ahlä l-kull* du bist die Schönste von allen.

ein anderer, *gēr uāhid*:

bāčār ndizzilkum gēr uāhid morgen schicken wir euch einen anderen.

der andere, *l-lāh*, f. *l-luh* oder *l-luhhi*:

uğ'ud 'assikāmlī l-lāh setz dich auf den anderen Stuhl; *uēn iššafqa l-luh* (oder *l-luhhi*) wo ist der andere Hut?; *l-uāhid gām iūbsut il-lāh* jeder begann auf den anderen einzuschlagen; *ğauyi l-uāhdä uijjā l-luhhi* sie kamen, eine mit der anderen.

einige, *čäm*:

biddārḅunä čānau čäm uäläd daiḅbūn in der Gasse spielten einige Kinder;
ṭradit čäm uāhid mnilhōš ich habe einige aus dem Haus geworfen.

II. Zahlwörter

A. Kardinalzahlen

„eins“

uāhid, f. *uāhdä* kann entweder adjektivisch, substantivisch, pronominal oder adverbial verwendet werden. Einen Ersatz für den unbestimmten Artikel, etwa wie im Ägyptisch-Arabischen, bildet es nicht, da *fād* diese Rolle übernommen hat:

a) adjektivisch:

šufnä riğgāl uāhid daiḅbah wir haben nur einen einzigen Mann beim Schwimmen gesehen (der beim Schwimmen war); *bilḅet kullä māku gēr hanāfiijā uāhdä* im ganzen Haus ist nur ein einziger Wasserhahn; *intä auuāl uāhid bāijän iāmnä* du bist der erste, der zu uns kam (der bei uns erschien).

b) substantivisch:

bil-hōš čānau iijī 'išrin uāhid daiḅbūn im Hof waren ungefähr zwanzig (Kinder), die gerade spielten; [*i*]l-uāhid *minkum ṭāntal uihāf minnā* der eine von euch ist ein Riese und hat dabei noch Angst vor ihm; *āhād uāhdä ṭhabbul ḡābātlä ṭlāt uilid* er heiratete eine zauberhaft schöne Frau, die ihm drei Kinder schenkte.

c) pronominal:

uāhid imūt u maḥhad idirlä bāl hier könnte einer sterben, ohne daß jemand (groß) danach fragte (ein Hahn danach krähte); *fād uāhid ḡā uāḥčālnä 'alä ḡirānnä* jemand (m.) kam und erzählte uns (etwas) über unsere Nachbarn.

d) adverbial:

riğ'au lbēthum uāhid uāhid sie kamen einer nach dem anderen nach Hause;
ba'admä mātät mārti ḡallēt uāhdi nachdem meine Frau starb, (ver)blieb ich

ganz allein; *čef aḥnā činnā hnāk uḥidnā mutnā min ḥōfnā* weil wir ganz allein dort waren, starben wir vor Furcht.

uḥid wird auch mit den Pronominalsuffixen verbunden:

uḥidkum imūt uālā idfaʿ filis einer von euch stirbt lieber, als daß er einen Pfennig bezahlt.

(Für den Gebrauch von *aḥhad* s. unbestimmte Pronomen.)

„zwei“

Von dem Zahlwort *tnēn* macht das Bagdadische verhältnismäßig wenig Gebrauch, da der Dual, der es ersetzt, im Dialekt sehr gern verwendet wird. Deshalb wird das Zahlwort nie mit dem Gezählten zusammen genannt; geschieht das doch, so stellt das Gezählte nur eine Art näherer Erläuterung dar. So etwa bei einem Satz wie:

ṣufnā tnēn iriǧīl ilā būn tāult wir haben zwei Männer gesehen, die Tricktrack spielten.

Hier ist *riǧīl* nicht das Gezählte, sondern die Genusangabe der beiden Teilnehmer (Spieler), welche durch *tnēn* bestimmt sind. Ebenso beim folgenden Satztypus:

ʿindi arbaʿ uilid: tnēn uilid uṭnēn bānāt ich habe vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen.

Auch bei den folgenden Wendungen:

riǧīl tnēn zwei Männer; *bānāt itnēn* zwei Mädchen.

„drei“ bis „zehn“

Die Zahlwörter „drei“ bis „zehn“ stehen in ihrer Maskulinform, wenn die Substantive danach konsonantisch, in ihrer Femininform, wenn sie vokalisch anlauten:

sabāʿt aiǧām sieben Tage; *arbaʿ marrāt* viermal; *ḥāmis uilid* fünf Kinder; *ḥāmista ʿšār* fünf Zehntel; *tlāt lēlāt* fünf Nächte; *tlāt arbāʿ* drei Viertel; *tisāʿ tālāf* neuntausend; *tmān iṣḥūr* (aber *tmāntāšhur*) acht Monate.

Die Femininform kommt auch vor, wenn das Zahlwort allein steht, in Pausa oder in Verbindung mit Pronominalsuffixen:

daiǧāʿ it tlātā mniḥ-duʿ bullāt li ḡābliǧiǧāhā aḥūǧā qabuḥ čām iǧōm ich habe drei der Murmeln (Klicker) verloren, die mir mein Bruder vor ein paar Tagen mitgebracht hat; *ḥāssā iǧūn ḥāmsāthum ʿidnā* sie werden alle fünf zu uns kommen; *šgādd itrid, tlātā lō arbaʿa* wieviel möchtest du, drei oder vier?

Die Zahlwörter „drei“ bis „zehn“ führen das Gezählte im Plural nach sich, während alle folgenden Zahlen den Singular erfordern.

Die Formen der Zahlwörter von „dreizehn“ bis „neunzehn“ kommen nur mit dem Feminin-*t* vor.

Alle Zahlwörter können auch mit Pronominalsuffixen versehen werden, besonders die Zahlen 1—10 (s. Formenlehre):

tlātāthum ṭilʿ ay ḥōš āuādēm alle drei haben sich als gute Menschen erwiesen; *miǧiǧātnā ḥārbaḥ aḥsān min aliḥkum* unsere hundert haben besser gekämpft als eure tausend (Soldaten).

Das Gezählte steht normalerweise hinter dem Zahlwort, es steht jedoch voran, wenn das Gezählte durch den Artikel oder eine Genitivverbindung determiniert oder wenn es ein Personalpronomen ist (was keinen Sonderfall darstellt, weil für das arabische Sprachgefühl ein Personalpronomen als determiniert gilt):

l-hittār ittīlātā lli čānau ʿidnā yānnisōnā kullīš huāijā die drei Gäste, die bei uns waren, haben uns sehr amüsiert; *ḏōlā l-ārbaʿā tuʿruḥum* diese vier kennst du nicht.

Folgen zwei oder mehrere Zahlen aufeinander, ist damit mehr die Approximativität als eine genaue Angabe gemeint:

jomēn tlātā (heißt immer dem Sinne nach:) ein paar Tage.

Wenn eine genaue Angabe erforderlich ist, heißt es:

lō jomēn lō tlāttāijām, (oder:) *jomēn lō tlāttāijām* zwei oder drei Tage; *hāmis sitt dānānīr* fünf, sechs Pfund (wieder keine genaue Angabe); *ḥdaʿ aš ʿtnāʿ aš būmā* elf, zwölf Unglücksrabben (wörtlich: Eulen).

Bei einer Bruchzahl in Verbindung mit einer ganzen Zahl wird erst das Substantiv nach der ganzen Zahl gesetzt, dann folgt die Bruchzahl ohne weitere substantivische Bestimmung:

tlāt (oder assimiliert: *tlātt*) *dānānīr u ruḅuʿ* dreieinviertel (irakische) Pfund; *ʿtmān sāt illā tīlīt* sieben Stunden vierzig Minuten (wörtlich: acht Stunden minus ein Drittel); *arbaʿ tāšbār u nuṣṣ* viereinhalb Zoll.

Außer der oben erwähnten Möglichkeit, Substantiv und Zahlwort beide zu determinieren und das Zahlwort nachzustellen, kann man auch das vorangestellte Substantiv determinieren, wobei das in Genitivverbindung stehende Substantiv mit determiniert wird. Die Bruchzahlen werden jedoch nur auf die letztere Art determiniert:

lgēt līlāt ičfāfi lli ḏajjā ʿithā ich habe die drei Taschentücher gefunden, welche du verloren hast; *l-išbātāʿ aš šišā l-fārgā bi-nāḥā birjālēn* wir haben die siebzehn leeren Flaschen für zwei Taler verkauft; *ʿišrīn ḡundi min maḥallātnā riḡʿay kulhum sālmīn* die 20 Soldaten aus unserem Stadtviertel kamen alle unverehrt zurück; *uēn irrubū dīnār illi ḏāzzličijjā abūjā* wo ist das viertel (irakische) Pfund, das dir (f.) Vati geschickt hat?

B. Ordinalzahlen

Nur die Zahlwörter 1—10 haben echte Ordinalia. Für die anderen Zahlwörter werden regelmäßig die Kardinalzahlen als Ordinalzahlen verwendet. Die eigentlichen Ordinalzahlen werden auf die beiden folgenden Arten gebraucht:

1. Sie werden dem Substantiv vorangestellt. In diesem Fall stehen sie im Genitivverhältnis zueinander. Weder das Zahlwort noch das Substantiv dürfen determiniert werden, da dem Sinne nach die Determination hier immer vorhanden ist. Wenn die Determination unerlässlich ist, muß man die zweite Möglichkeit in Anspruch nehmen:

sābāʿ ḥōš das siebente Haus; *tālīt mrājjā* die dritte Frau; *sādīs sūnā aḥādīthā l-bitt ʿammī* im sechsten Jahre habe ich meine Kusine (ersten Grades väterlicherseits) geheiratet; *ḥsēn tīlāʿ ayyūlnā* Hussein wurde unser (Klassen-) Primus.

2. Sie werden dem Substantiv nachgestellt. In diesem Falle werden sie als normale Adjektive behandelt und stimmen also mit ihrem Substantiv in Genus, Numerus und Determination überein:

ğähä ibin hāmīs sie bekam ihr fünftes Kind; *dā'at iddugmā ttältä hämmēn* der dritte Knopf ging auch verloren.

III. Präpositionen

b, bi

Die Präposition *b* vertritt sowohl *ha. bi* als auch *ha. fi*. Mit *b, bi* = *ha. bi* wird ausgedrückt:

1. das Mittel, wodurch:

barridät näfishä bil-imhäffä sie verschaffte sich Kühlung mit dem Fächer; *iktibli bil-pändān mū birrişaş* schreib mir mit (dem) Füllhalter, nicht mit (dem) Bleistift.

2. der Preis, das Verhältnis oder der Vergleich:

[i]ştirēt ğanitti bhāmīs dānānir ich habe meine Tasche für 5 Pfund gekauft; *bēs tbi'* was verlangst du dafür?; *nāfnūfič aġlā min nāfnūfi bitlät idnānir* dein (f.) Kleid ist um drei (irakische) Pfund teurer als meins; *dīr bālāk tarā hādōlā miġġā bil-miġġā māġistihūn* gibt acht, diese Leute sind himmelschreiend unverschämt.

3. das „bei“ in Schwüren und Beteuerungen:

bđināk hādi hčāġā bei deiner Religion, was ist das für eine Geschichte!; *baġġa 'alēk gulli* bei Gott, erzähle mir!; *brūh abūč mā šufti* bei deinem seligen Vater (wörtlich: bei dem Geiste deines Vaters!), hast du (f.) ihn nicht gesehen?

bi wird auch gebraucht, um eine Art Verbindung zwischen Verb und Objekt herzustellen, besonders um ein intransitives Verb transitiv zu machen:

čān iġš'ad bi kuliōm lişşatāh er nahm ihn jeden Tag mit aufs Dach; *dōlākā mā sam'au biġġā lihāsā* jene haben bisher von mir noch nichts gehört.

An Stelle von *ha. fi* drückt diese Präposition sowohl das Verweilen an einem als auch die Hinbewegung zu einem Ort (oder in einem Zustand hinein) aus: *lummān hāşşau bilgubbā ligō nāġem* als sie in das Zimmer gingen, fanden sie ihn schlafend; *biġā ütēl inti nāzlā* in welchem Hotel bleibst du (f.)?

min

min drückt wie im Hocharabischen den örtlichen, zeitlichen oder kausalen Ausgangspunkt aus:

mnēn intā ġāi wo kommst du her?; *mnil-bārha mākalit ši* seit gestern habe ich nichts gegessen; *uāhid imūt mnilqahaŷ u maħhad idirābāl* man stirbt vor Kummer und keiner macht sich Gedanken um einen (wörtlich: schenkt einem Aufmerksamkeit); *āni kulliš za'lān minnič* ich bin sehr ungehalten deinetwegen (f.) (wörtlich: ich bin sehr böse über dich); *min bāčār āġūm adizzlak kuliōm flūs* ab morgen werde ich dir täglich Geld schicken; *lā tištāhin minnā* scheu dich (f.) nicht vor ihm.

min hat oft eine partitive Bedeutung:

mā iḡā uāhid minhum lihässä ist noch keiner von ihnen erschienen?; *minhāl-māl haml iḡmāl* (Sprichwort:) mit diesem Kram kann man unendlich viele Kamele beladen (von wertlosen, billigen Sachen gesagt); *hässä imūt bḏālgā minhāl-dālgāt* bei einer von diesen Dummheiten wird er sich umbringen.

min wird noch in folgenden Redewendungen gebraucht:

minni u minnāk wäre ich du; *minni u minnāk mā cān skātillā* ich an deiner Stelle hätte mir das von ihm nicht bieten lassen.

min iämm von sich aus + Pronominalsuffix:

hādā min iämmā gām ihāššiš nāfsā bkulšī er fing an, sich seinerseits (von sich aus) in alles einzumischen.

u, uā bei

u ist allgemeine Schwurpartikel und bedeutet das Schwören bei etwas, nicht aber das Beschwören bei etwas:

u rūh abūiā bei meinem seligen Vater (wörtlich: bei dem Geiste meines Vaters); *uā iḡnāk* bei deinen Augen.

l, li

Die Präposition *l* bezeichnet die Richtung und das Ziel, sowohl örtlich als auch zeitlich:

sāfārnā liččöl u dallēnā cām iōm hnāk wir fuhren in die Wüste und blieben ein paar Tage dort; *dallat nāimā luddūhur* sie schlief bis Mittag durch.

Neben *ind*, *idd* entspricht *li* dem deutschen „haben“ (s. *ind*):

ili uiiā hasbā ich habe mit ihm ein Hühnchen zu rupfen; *ilāk bil-bānk šbāḡā aš dīnār* du hast 17 irakische Pfund auf der Bank; *mā liḡgamā a fādšī idnā* haben diese Leute nicht etwas bei uns?; *šilāk alāiā* was hast du gegen mich?

Zuweilen gibt *l* den Grund an:

lēš, luēš warum (s. Interrogativpronomen).

Dem Wesen dieser Präposition entsprechend, verbindet sie das Verb mit seinem indirekten Objekt:

š-ḥičālāk hāl-umhabāl was hat dir dieser Verrückte erzählt?; *dāzzētlāk tlāt makātīb u lihässā mā ḡāyābitni* ich habe dir drei Briefe geschickt und du hast mir bisher nicht geantwortet; *ḥaṣṣalnālnā cām pāra* wir haben ein paar Groschen verdient; *šitsauyi idā sauḡētlāk fād māksūrā* was wirst du wohl machen, wenn ich dir etwas Schlimmes tue (zufüge)?

Wie im Syrischen und Äthiopischen leitet die Präposition das direkte Objekt ein, besonders wenn dasselbe eine Wiederholung eines vorhergehenden Objekts ist:

šīha labūiā ruf meinen Vater!; *šufnā lissārsāri lbārḥa daiiūtōtah šāiār dīngā* gestern haben wir diesen Lumpen gesehen, wie er sinnlos betrunken umherwankte.

‘alä

1. „gegen“:

hattä gäräibi šāray ‘aläijä sogar meine Verwandten sind jetzt gegen mich; *tkaṣṣay kulhum ‘alē iridūn ihännū* sie (ver)sammelten sich alle um ihn, um ihm zu gratulieren.

2. „auf“ (jemanden belastend):

‘aläijä dīṅn jābū dīṅn ich habe unendliche Schulden; *frāgāk ša‘ub ‘alēnā* es fällt uns schwer, von dir getrennt zu sein; *balla ‘alēk! hiijä hāi hčāijä* bei Gott! was ist das für eine Geschichte!

3. „über“ (ein Thema):

hčēnā ‘alēk il-bārḥa huāiā wir haben uns gestern viel über dich unterhalten (erzählt); *gā‘id ifāššir ‘alēkum lēl u ənhār* er erzählt Tag und Nacht Böses über euch; *idā aḥḥad si‘al ‘aläijä, gūl āni māhnā* wenn jemand nach mir fragt, sag ich sei nicht da.

4. zur Bezeichnung der Seite:

uḡud ‘alä iisārā setz dich zu seiner Linken!, ha. *‘an iisārih.*

5. zur Bezeichnung der Ursache und des Zieles:

‘alauēš wozu?; *‘alāmūdāk* deinetwegen; *ḥaššal huāiā ‘alä šaḡārtā* er verdiente viel wegen (durch) seiner Tüchtigkeit.

‘an

‘an ist fast durch ‘alä verdrängt worden:

sākrān bālāk ‘annā geh weg von ihm, er ist betrunken! (ein volkstümlicher Scherz); *uāḥḥār ‘an iššāmis* geh mir aus der Sonne!; *tkāssaḥ ‘an uicči* verschwinde aus meinem Gesichtskreis!

In einigen Ausdrücken bedeutet ‘an für, an Stelle von:

difa ‘annāk tlātmijjā u ḥāmsin filis er hat 350 Fils für dich bezahlt; *hässā asidd idjūn ‘annāk* ich werde Schulden für dich begleichen.

‘ind

‘ind bezeichnet das Verweilen an einem Ort:

lbārḥa čānau ‘idnā hiṭṭār gestern waren Gäste bei uns; *lgēnā nājem ‘ind il-baḡḡāl* wir fanden ihn schlafend beim Kolonialwarenhändler (in dessen Haus); *maḥḥad dāijji ‘idnā ba‘ad* keiner kommt mehr zu uns; *tārā āhud uššūrā min ‘indāk* ich werde sonst das Gemälde (aus deiner Wohnung) wegnehmen.

Von dieser lokalen Bedeutung leitet sich die Bezeichnung der Meinung, der Ansicht her:

šinu āni ‘indāk was bin ich in deiner Meinung (wörtlich: bei dir)?; *ssukur ‘indā zmāllūgijjā māku tākhā* nach seiner Meinung ist die Betrunkenheit eine Eselei ohnegleichen.

Auch die Bezeichnung der Verpflichtung und der Schulden erfolgt (neben *alā*) durch *indā*:

ilāk 'indi tlāfin dīnār ich schulde dir 30 irakische Pfund; *šgādd ili 'indāk balla* wieviel schuldest du mir, wenn ich fragen darf?

'ind bedeutet meist „haben“ oder „besitzen“. Während *li* die Zugehörigkeit oder das Besitzen und *ūiīā* das Mitsichführen (Bereithaben) ausdrücken, hat *'ind* einen weiteren Bereich:

'indā tlāt ūilid er hat drei Kinder; *'indi hīci mālā ib* ich habe solchen Krempel (Kram); *'indi mīt dīnār bil-bānk* ich habe 100 irakische Pfund auf der Bank; *'indič ibin iḍrus ppāris* hast du einen Sohn, der in Paris studiert?

ūiīā

ūiīā bezeichnet wie ha. *ma'a* die Begleitung:

alla ūiīāk Gott sei mit dir!; *ruḥnā ūiīā lbāb bētā* wir gingen mit ihm bis zu der Tür seines Hauses; *āni ūiīāk lil-ahīr* ich bleibe bis zum Ende mit dir (auf deiner Seite).

Sonst drückt diese Präposition das zeitweilige Besitzen oder das Beisichhaben aus:

šgād ūiīāč iḥlūs wieviel Geld hast du (f.) bei dir?; *inti ūiīāč tmān nāfānīf u mā tīdrīn šitlibsin* du hast acht Kleider bei dir und weißt nicht, was du anziehen sollst?

IV. Konjunktionen

lāmmā, lāmmān, lummān

1. mit dem Perfekt:

a) „als“:

lāmmā tībit mnišsuhūnā, rḡa'it ādāyūm als ich von der Krankheit genesen war, begann ich wieder, regelmäßig (ins Büro, zur Arbeit) zu gehen; *lāmmā šāfāt hiīā laḥ tafsāl aīīsāt min kulšī* als sie merkte, daß sie es nicht schaffen würde, geriet sie in große Verzweiflung; *smātu li' iāt, lummān tfallās il-bēt* habt ihr die Schreie gehört, als das Haus zusammenstürzte?

b) „bis, bis daß“:

dallēt ākra' bil-māi, lummān tuḥēt huruḡtī ich trank so lange, bis mein Durst (wörtlich: Brand) gelöscht war.

2. mit dem Imperfekt: „wenn“ (temp.):

lummān tārḡa' ḥāssā tilḡinā nāīmīn wenn du zurückkehrst, wirst du uns schlafend finden; *kulīōm lummān aḡ'ud emnninōm, alḡi kūb čāi iāmmī* jeden Tag, wenn ich vom Schlaf erwache, finde ich eine Tasse Tee neben mir.

3. mit Perfekt, Imperfekt und Partizip in einem Nominalsatz: „da ja“, „obwohl, obgleich“:

lummān inti t'urfīn nājsič kāsłāni, lēš bdēti tīštaḡlīn warum hast du angefangen zu arbeiten, da du ja weißt (da es dir doch nichts Neues ist), daß du faul bist?

In diesem Falle kann man auch *idā* statt *lummän* gebrauchen, was aber weniger Ausdruckskraft besitzt. *lummän* besitzt überhaupt in allen Fällen mehr Sicherheit und Kraft als *idā*. Aus ihr ist auch die Konjunktion *min* entstanden, die nur das konditionale „wenn“ ausdrückt, also dem *lummän* (2.) entspricht.

hattä

1. mit dem Perfekt „bis“, *ilä'an* entsprechend:

dall tūf umrä ihibbhä, umägāz hattä dzauuāghä er liebte sie sein ganzes Leben lang und hörte nicht auf (um sie zu werben), bis er sie endlich heiratete; *mästärāhēt hattä mauuätithä* du hast keine Ruhe gefunden, bis du sie ins Grab gebracht hast.

2. mit dem Imperfekt:

- a) „damit“ (final):

gā'id dāiistuḡul lēl uenhār hattä ihaṣṣil iflās er arbeitet Tag und Nacht, um Geld zu verdienen; *dōḡəf šuāijā hattä āḡurṛ nāfās* laß mich einen Augenblick Atem schöpfen.

- b) „bis“ (konsekutiv):

mā abattil mniiddu'a ilāk, hattä iḡāzik allā ich werde nicht aufhören, für dich zu beten, bis Gott dich belohnt hat; *māniṭla' minnā hattä idugg iḡḡaraṣ* wir verlassen den Raum nicht, bis es schellt (wörtlich: die Glocke ertönt).

illä

1. mit dem Perfekt: „bis daß“:

mā jākk 'anḥā iāḥā, illä ḡännätlä 'tābiijā er ließ nicht locker, bis sie eine 'atabijja (melancholisches Volkslied) sang.

2. mit dem negierten Imperfekt: „ohne daß, bevor“:

mārūḥ, illä āšūfhā ṣṣūrā bīd' ich gehe nicht weg, ohne daß ich das Bild in meiner Hand habe (wörtlich: sehe).

3. zur Einleitung eines stark emphatischen Satzes mit dem Imperfekt:

illä āḡibb nāfsi mniṣṣatāḥ ich stürze mich vom Dach!; *illä aḥcīlā* ich muß ihm erzählen; *illä trāuini ḡanittak iḡḡididā* du mußt mir deine neue Mappe zeigen.

4. um zu Beginn eines Satzes die Aufmerksamkeit zu erregen:

illä baḷla 'alēk ḥādi ḥcāijā nun denn, bei Gott, was ist das für eine Geschichte?; *illä intā šinu* was bist du eigentlich für einer?

5. geht die Konjunktion *u* voraus, bedeutet es einmal „plötzlich, siehe da!“:

ba'ad šuāijā, uillä ṭila'innā fād ḥarāmi šāyillā uāruār nach einer Weile tauchte plötzlich (siehe, da tauchte) ein Dieb auf, der doch tatsächlich einen Revolver in der Hand hielt;

dann aber auch „oder“:

uillä gulli, 'indāk ḡer niijā oder sag mir, hast du eine andere Absicht?

6. Die Hauptbedeutung der Konjunktion ist freilich wie im Hocharabischen *illā* „außer“:

mā trid min diniāthā illā uāhid iḡi idhā alles, was sie sich vom Leben erwünscht, ist, daß man sie besucht.

bäss

1. Hauptsächlich mit dem Perfekt, aber nicht selten mit dem Imperfekt: „sobald“:

bäss uṣal rās iddārbūnā, gabbāt ihālāhil sobald er den Anfang der Gasse erreicht hatte, erschallten die Jubeltöne; *bäss simat il-habar, gābāt rūhā* sobald sie die Nachricht hörte, fiel sie in Ohnmacht; *bäss idugg iḡḡaraṣ, ngubb nurkuḍ* sobald die Glocke erschallt, rennen wir los.

2. „o daß“ (utinam); oft durch *lō* erweitert:

bäss lā o daß nicht; *bäss lō tiḡi fadd išṣūiḡā indi* o daß du eine kurze Zeit zu mir kämest!; *bäss lō tismaḥ haḡi* o daß du meinen Worten zuhören könntest *bäss ikūn uṣal sālēm* o möge er heil angekommen sein!; *bäss laḡkūn māt* möge er nicht gestorben sein!; *bäss lätrūh tansāni* mögest du mich nicht vergessen!

lō

lō entspricht drei hocharabischen Konjunktionen:

1. *au* oder:

intā lō āni du oder ich; *intā mākil ši lō mā mākil* hast du etwas gegessen oder nicht?

2. *immā* entweder:

lō nuḡlub lō nmūt entweder wir siegen oder sterben; *lō tākul mḡhallabi, lō tiṣrab šōrbā* entweder du ißt Milchreis oder Suppe.

3. *lay* wenn bei Wunsch- oder Konditionalsätzen:

lō ddinḡa tumtūr o daß es doch regnete (wenn es doch regnen wollte!); *lō huṡṡā mā cān ihnā, mā cān raḡnā šinsauṡi* wenn er nicht hier wäre, hätten wir nicht gewußt, was wir tun sollten.

V. Verb

A. Perfekt

Das Perfekt drückt eine tatsächlich oder nur in der Vorstellung, Annahme oder Erwartung abgeschlossene Handlung aus, ohne dabei die Aktionsart bzw. Zeitstufe zu berücksichtigen. Diese ergibt sich aus Adverbien, Konjunktionen oder sonstigen Partikeln, die zum Verb treten:

huṡṡā rāh l-bārḡā bḡiḡ il-mahāllā er ging gestern zu jenem Stadtviertel; *šufitkum gabuḡ cām iōm mitṡānsin* ich habe euch vor ein paar Tagen vergnügt gesehen; *mā gbaḡtu baʿad* habt ihr euer Gehalt nicht bekommen?; *ōḡaf ḡētāk* warte, ich bin gleich bei dir (= ich komme gleich zu dir); *abālāk āni hām ṣaddāḡit* als ob ich das glaubte (dem Sinn nach: erzähle mir nichts!).

Eine ingressive Bedeutung erhält das Perfekt durch das in der Funktion eines Hilfsverbs auftretende Verb *gām*, das im Dialekt noch als Vollverb in der Bedeutung von „aufstehen, sich erheben“ lebendig ist und zwar in Sätzen wie:

gām mninnōm kullīš min ūakit er stand sehr früh vom Schlaf auf (er erhob sich sehr früh);

als Hilfsverb bezeichnet *gām* das plötzliche Eintreten einer Handlung:

gām šaggägā liġġilid ūuṣlā ūuṣlā darauf zerriß er plötzlich den Bucheinband in Stücke; *hādī gāmāt nṭatā lahūhā liḡgaḡār laʿābā ḥällätā iḡḡrah* plötzlich gab sie ihrem jüngeren Bruder eine Puppe, die ihn glücklich machte.

Eine ähnliche Funktion nehmen die beiden Hilfsverben *rāh* und *ġā* ein: *aḥūjā rāh šāl ḡaniṭṭa ū šumarhā mniššibāč* mein Bruder nahm plötzlich seine Aktentasche und warf sie aus dem Fenster; *rāhat min ḥōfhā kutlāt nāfishā* sie nahm sich aus Furcht das Leben (im Sinne von: da nahm sie sich usw.); *ḥiḡḡā ḡātti šaggāt zighā ū gāmāt tʿaiḡḡit* da zerriß sie ihre Gewänder (zum Zeichen der Trauer) und begann laut zu klagen.

Die Handlung in der Wiederholung bezeichnet das Perfekt mit dem Hilfsverb *riġaʿ*, das als Vollverb „zurückkehren“ bedeutet:

ibaiḡḡen uhtāk riġʿat ṣaḥḥ[i]nāt es scheint, daß deine Schwester erneut krank geworden ist; *riġʿau gāmaŷ iṣauḡḡn ḥōsā lēliḡḡā* sie begannen wieder damit, jede Nacht Tumult zu machen.

Mit dem Perfekt kann auch das Plusquamperfekt ausgedrückt werden, besonders in Relativsätzen, deren Hauptsätze als Tempus ein Perfekt historicum haben:

ḡaiḡḡit issāʿa lli nṭāniḡḡāhā abūjā ich habe die Uhr verloren, die mir mein Vater gegeben hatte; *ʿabbar ʿalēhā kull il-ġarād illi bāghā* er gab ihr alle Gegenstände, die er gestohlen hatte (ohne daß sie den Diebstahl gemerkt hätte).

Gern drückt das Bagdadische das Plusquamperfekt durch das Hilfsverb *čān* + Partizip aus:

lāmmā ḡētā čān mḡalliṣ ṣuġla als ich zu ihm kam, hatte er seine Arbeit schon erledigt; *ġabuḷ mā māt čān ṣaruf kull iflāsā* ehe er starb, hatte er all sein Geld ausgegeben.

Im Nachsatz zu einem irrealen Bedingungssatz *čān* + Perfekt der Vergangenheit steht:

lō ḡēti ġabliṣḡaiḡḡā čān ḡaṣṣalti ḡuājā wärest du etwas früher gekommen, hättest du viel verdient.

In Verbindung mit Wörtern wie *[i]nšālla*, *iḡmkən* oder ähnlichen Ausdrücken drückt das Perfekt + *ikūn* einen Wunsch, Ungewißheit oder Furcht in der Vergangenheit aus:

iḡmkən ikūn ṣaḡḡan ḡaddāġāci vielleicht ist dieser Trottel krank geworden; *[i]nšālla ikūn əbnāk sādḡ kull idḡnā* ich hoffe, daß dein Sohn alle seine Schulden beglichen hat; *bāss laiṣrūḡ ikūn māt* ich hoffe zu Gott, daß er nicht gestorben ist!

Geht dem Perfekt *ikūn* voraus, bezeichnet es das Futurum exactum: *lāmmā iṣṣalāk hāl māktūb ākūn āni sār li huāiā sāfarit* wenn dich dieser Brief erreicht, werde ich schon lange abgereist sein; *ōgaf šuāiā bāss ikūnūn nāmau nihēm alēhum* warte ein bißchen, sobald sie eingeschlafen sein werden, werden wir sie angreifen (= überfallen).

Wie im Hocharabischen wird im Dialekt das Perfekt für Wunsch- und Potentialsätze verwendet:

[i]ntāk *alla* möge dir Gott geben (Glückwunsch); *qma'tāk inšālla* möge Gott mich deiner berauben! (Ausruf einer Mutter, zu ihrem Kind gesagt, wenn es ihr Ärger bereitet hat).

So auch nach Konjunktionen wie *idā* oder *lō*:

idā čdābīt tākulhā wenn du mich betrügst, wirst du bestraft werden; *lō čintu 'idnā mā čān nāqāhrāt* wenn ihr bei uns gewesen wäret, wäre sie nicht unglücklich geworden.

Das Perfekt nach einem exklamatorischen *mā* bezeichnet eine stark affirmative Behauptung:

mā guttlāk hamismūtmarrā lā trūh iāmhum habe ich dir nicht zimal gesagt, geh nicht zu ihnen!; *mā tuāssāl bič* er hat dich (f.) doch angefleht!

B. Imperfekt

Das Imperfekt bezeichnet die unvollendete Handlung in der Gegenwart und in der Zukunft:

iūbur diġlā bil-guffā er setzt mit seiner Kuffah (runder Tigriskahn mit Bank und Paddel) über den Tigris; *hādā šudug māištāhi* er schämt sich wirklich nicht; *bāčār tiġūn 'idnā* morgen kommt ihr zu uns.

Wie das Perfekt wird auch das Imperfekt gebraucht, um Bitten oder Wünschen Ausdruck zu verleihen:

alla ihallik Gott behüte dich!; *balla dġibiliijāhā uijjāč* bitte, bring (f.) sie mir mit!; *lāzəm tu'ruḥ hāl-mālā'ib* du mußt solche Kniffe kennen; *dir bālāk lā tōgā'* gib acht, daß du nicht fällst!

Dieses Imperfekt kann noch durch die Adverbien *mā*, *'ād* oder beide zusammen verstärkt werden und erhält dann imperativische Bedeutung:

mā titkassah 'ād, mātualli zieh endlich ab (zieh endlich Leine)!

Mit der Partikel *dā* bezeichnet das Imperfekt die fortdauernde (durative) Handlung:

[i]ddinjā *dātumtur* es regnet; *šār lā huāiā mādāiškār* er trinkt seit langem nicht mehr; *šbik intā qā'id dāthassib* was hast du, daß du da sitzt und über finsternen Gedanken brüttest?; *šdātqašmur bnāfsāk hāl-ūjjām* was für einen Narren machst du dieser Tage aus dir?; *āššū mādānšūfič* wieso sehen wir dich (f.) so selten?; *šdātlaūuṣ* was quatschst du da für ungereimtes Zeug (was faselst du, was für ein Gewäsch)?

Man kann dieses Durativum noch genauer bestimmen und es sich bis zum gegenwärtigen Augenblick erstrecken lassen, wenn man davor das Adverb

ba'ad + Pronominalsuffix setzt. Als Suffixe gelten hier freilich die Verbal-suffixe:

ba'dä däjšrab närgıla er ist noch immer dabei, Wasserpfeife zu rauchen;
ba'adni bilgahyä da'ākul döndärmä ich bin noch immer dabei, im Café Eis zu essen.

Das Inchoativum drückt das Imperfekt aus, wenn es in Verbindung mit Verben zu stehen kommt, die funktionell einem Hilfsverb entsprechen. Diese Verben vertreten die Verben des Beginnens der altarabischen Grammatiker (*af'al uš-šurū*):

1. *gām* (auch im Imperfekt: *igūm*):

Es ist das gebräuchlichste unter diesen „Hilfsverben“ (s. a. u. Perfekt). In Verbindung mit dem Imperfekt bezeichnet es das Eintreten einer Handlung:

gām iitmäššä kul-iöm lilkarh er fing an, jeden Tag nach Karh spazieren zu gehen; *lämmä guttlä häl-ħaci gām itaffur* als ich ihm diese Geschichte erzählte, ging er in die Luft; *lätrāuħiijä tarä dgūm t'arbid* zeig es ihr nicht, sonst macht sie eine Szene; *kulmä iärğä sākrän igūm ikässār kulmä išūfä gbāla* jedesmal, wenn er betrunken nach Hause kommt, fängt er an, alles was ihm vor die Nase kommt, zu zerschlagen.

2. *gī'ad* sitzen, sich setzen:

Es wird nicht so häufig gebraucht wie *gām*:

hiijä häm gādät tħassəb šlahitsaui sie begann nachzudenken, was sie tun sollte.

Der Sinn muß allerdings irgendwie mit der ursprünglichen Bedeutung des Verbs in Einklang stehen. Es darf nicht etwa mit Verben in Verbindung treten wie „rennen“ oder „gehen“, welche in völligem Gegensatz dazu stehen. Dagegen wird *gām* mit allen Verben und ohne irgendwelche Rücksicht auf solche Zusammenhänge gebraucht:

gām inäm kul-lälä kulliš minyäkät er begann, sich jede Nacht sehr früh schlafen zu legen.

3. Eine Anzahl anderer Verben wird ähnlich verwendet, doch werden diese mit dem Infinitiv verbunden. Solche sind [*ə*]nhädd loslegen, *nizäl* herabsteigen und *yugā'* fallen:

nizäl bihum šätəm luššbuħ er legte los und beschimpfte sie ohne aufzuhören;
yug'at bbinithä ližğairä ħaḏən sie begann, ihr Töchterchen heftig zu umarmen.

Das Imperfekt, wenn ihm *čän* vorangeht, bezeichnet die unvollendete, länger andauernde oder die wiederholte Handlung in der Vergangenheit:

čän ihəbnī ħyāiä er liebte mich sehr; *čän idizzilhä kul-iöm mäktüb* er schrieb täglich einen Brief an sie; *činnä nħəbb nitmäššä 'aššat kul 'ašriijä* wir liebten es, jeden Spätnachmittag am Flußufer entlang zu spazieren; *čän*

6 Malaika

irid iāhūdā lākən āhilhā mañtōhiijā er wollte sie heiraten, aber ihre Familie willigte nicht ein (gab sie ihm nicht).

čän + dā + Imperfekt bezieht die durative Handlung auf eine bestimmte Zeit in der Vergangenheit:

lämmä haššēt 'alēhā čānāt dātidzauuäg als ich bei ihr eintrat, war sie gerade dabei, sich zu schminken; *ščəntu dātsauuün dākil-iōm* was habt ihr neulich gerade getan (etwa: als ich gerade vorbeikam)?

Das Imperfekt in futurischer Bedeutung wird gern durch bestimmte Zeitpartikel und Adverbia verstärkt:

hāl-lēlā tītla' rūha l-uälād diese Nacht wird der Junge sterben; *ba'ad šuāijā idibbnā ssarī' biččōl* bald wird uns der Schnellzug in der Wüste zurücklassen (nach einem Volkslied); *šūakit trāgǵi'li ləfūs illi dāijāntākiijāhā* wann wirst du mir das Geld zurückgeben, das ich dir geliehen habe?

Auch kann das Futur durch zwei Partikel umschrieben werden:

a) *hässä*:

Diese Partikel, die sonst „nun, jetzt“ bedeutet (s. Adverbien), wird meist für die nahe Zukunft gebraucht:

hässä tiǵi māmā yitǵiblak il-gādā Mammi wird gleich kommen und dir das Mittagessen bringen; *hässä arāuik iā sarsart* ich werde es dir beibringen, du unverschämter Kerl!; *hässä ibattil il-maṭar u tiṣha d-dinjā* der Regen wird (gleich) aufhören und es wird sich aufheitern.

b) Viel ausgedehnter ist der Gebrauch der aus dem Verb *rāh* weggehen entstandenen Partikel *rah*, *lah*, die zur Bezeichnung sowohl der nahen als auch der fernliegenden Zukunft allgemein verwendet wird. Diese Partikel wird meistens dann in Anspruch genommen werden, wenn keine andere Zeitangabe im Satz vorhanden ist:

iaučli rah imūt abūjā wehe, mein Vater wird bald sterben!; *hādā hām čän kulliš mahbūš 'abālāk lah tuṅquḷub iddinjā* er war so aufgeregt, als ob die Welt jeden Augenblick unterginge; *mā lah nšūfā l-iōm* wir werden ihn heute doch nicht treffen.

Unter den beiden Varianten ist *lah* die gebräuchlichere. Auch das Partizip wird als Futurpartikel verwendet, jedoch nur in der Form mit *r*: *rājāh*, *f. rājā*, pl. *rājihin*:

āhnā mā rājihin nhālli hiči uāhid iqašmurā u ijdhak 'alēnā wir werden solch einem sicher nicht erlauben, uns anzuschwindeln und über uns zu lachen; *ibaijən hādā l-ādmi rājāh isauuili hāl-mās 'älā* es sieht so aus, als ob dieser Bursche diese Angelegenheit für mich erledigen wird.

Das Imperfekt kann das Futurum durativum mit Hilfe der Partikel *dā*, der das Hilfsverb *ikūn* vorangehen kann, ausdrücken, wenn im Satz irgendein Zeitadverb vorhanden ist:

lämmä nrūh 'indā liōm ākid ikūn dāiṣrab čāi wenn wir heute zu ihm kommen, werden wir ihn sicher beim Teetrinken antreffen; *idā trāh lildā irā bāčār tilgi l-muqaddafin dāilā'būn qmār* wenn du morgen in das Büro kommst, wirst du die Angestellten beim Kartenspiel finden.

C. Partizip

Wie in den meisten neuarabischen Dialekten wird das Partizip wie ein Verbum finitum verwendet. Es wird in dieser Funktion so häufig gebraucht, daß es die Verbformen fast verdrängt hat. Es steht als Präsens:

šaku' indāk rajāh lihñāk warum gehst du jetzt dahin?; *šūfā hālqašmar šājillāk hāl-mälā'ib* sieh mal diesen Narren an, wie er den Krempel schleppt!; *leš uāg'a bi ḍarub* warum schlägst du (f.) ihn ständig?; *aššu ḍarbin ġer dālġa hāsā* weshalb seid ihr jetzt so in Gedanken versunken?; *ba'adā rākub ḥṣānā yālā dājīf'ab* er reitet immer noch sein Pferd und wird nicht müde dabei. Das Partizip drückt auch in Verbindung mit *šār* werden das Präsens aus: *šārnā māhtāġin afluš* wir brauchen jetzt Geld; *šārit tājāh bhāddinġā* ich bin (oder auch: du bist) nun ein Wanderer in dieser Welt; *ba'admā čintu ḥābšīn il-'ālām šartu hāsā hāifin mnil-ġirēdiġā* nachdem ihr die ganze Welt durcheinandergebracht habt, fürchtet ihr euch jetzt vor den Mäusen. Aber in den meisten Fällen steht das Partizip nach *šār* für die Vergangenheit: *šār li dāzizlāk iġġi mit māktūb u mā ḡābuḍ šī minnāk* ich habe jetzt unzählige Briefe an dich gerichtet, ohne je eine Antwort (etwas) bekommen zu haben; *ḥaṭiġiā šār ilhā šġādd mta'ibbā rūhhā* die Ärmste, sie hat sich so lange plagen müssen!; *lummān šuḡnā hādā šārnā mājtin mnil-ḥōf* als wir ihn (es) sahen, erschrakten wir zu Tode.

Nach *čān* bezeichnet das Partizip die durative Vergangenheit:

lāmmā ġethum čānau nājmin als ich zu ihnen kam, schliefen sie; *l-bārḡa činnā ḡā dīn bilbaġā* wir saßen gestern im Garten; *činit rāġha libēt lummān tharrāš biġiā* ich war auf dem Wege nach Hause, als er mich anpöbelte.

Auch das Plusquamperfekt kann durch das Partizip in Verbindung mit *čān* ausgedrückt werden:

čānāt nāz'ā hdūmhā sie hatte sich schon ausgezogen; *činit ḥāsib ḥsābi šār li ḥuāiā* ich hatte mich seit langem darauf vorbereitet.

Schließlich drückt das Partizip in Verbindung mit *ḍall* die länger andauernde Vergangenheit aus:

ḍallēt māġbūr bihā ṭul 'umri ich liebte sie mein ganzes Leben lang; *ḍallēt mbāyū'hum ilā'an rāḡau* ich beobachtete sie so lange, bis sie weggingen.

Das Partizip kann die Vergangenheit ohne „Hilfsverb“ ausdrücken, wenn im Satz irgendeine Partikel oder ein Verb keinen Zweifel an dem Tempus aufkommen läßt:

'ād 'rafnā huūwā mġa'idhā da wußten wir, daß er sie als Geliebte (im Sinne von Mätresse) hatte (daß sie seine Geliebte war); *šāfōnā uāhnā nāzlin bi baṣiṭ* sie haben uns gesehen, als wir ihn schlugen.

Aber auch das Partizip bezeichnet allein schon häufig die einfache Vergangenheit:

intā šinu mhāššš nāfsāk bil-ḡaṣṭiġiā warum mischtest du dich in diesen ganzen Kram (diese ganze Angelegenheit)?; *l-ḡatār alla uēn mištārġā hdūmic lithabull ḡādi* wo hast du um Gottes willen diese (deine) verwirrend schönen Kleider gekauft; *gulli ššāiḡf intā* sag mir, was hast du eigentlich gesehen (warum bist du so überheblich geworden)?

Das Partizip drückt die Zukunft aus, vor allem wenn der Satz irgendeine in die Zukunft weisende Partikel enthält:

āhnā rāgʿin bsā libēt wir werden bald wieder nach Hause kommen; *āni bācār gājablič fādši iisūā* ich werde dir morgen etwas Wertvolles mitbringen.

Ferner kann man die Zukunft mit dem Partizip, dem *ikūn* vorangeht, umschreiben:

lummān tirǧa l-baǧdād ākid ikūn šāǧārlā huāiā muṅgubur wenn du nach Bagdad zurückkehrst, wird er sicher schon lange tot und begraben sein; *baʿad čām sänä ākūn mitzaṣṣiǧ u ʿindi ṣilid* nach ein paar Jahren werde ich sicher verheiratet sein und Kinder haben.

D. Imperativ

Der Imperativ existiert nur in der 2. Person Sing. und Plur.:

āhčili fād sālūfā erzähle mir eine Geschichte!

Für den verneinten Imperativ wird *lā* + Indikativ verwendet:

lā tāhči ṣālā kälīmā (oder *kilmā*) sprich kein einziges Wort!; *lā trūh lissināmā hāl-isbūʿ* geh diese Woche nicht ins Kino!; *lā dgullā* sag ihm nichts (sag es ihm nicht)!; *lā trāṣūnā huḷfātikum baʿad* laßt euch nicht wieder blicken! Bei einigen feststehenden Redewendungen wird er mit *ikūn* umschrieben: *lā ikūn ʿindāk fikir* mach dir keine Gedanken (über mich)!

Die Höflichkeitsform ist zwar vorhanden, wird aber, da sie als steif empfunden wird, nur noch vereinzelt gebraucht, und zwar zur Anrede von sozial oder dem Alter nach Höherstehenden. Dabei gebraucht man wie im Französischen die 2. Person Plural:

tfaḍḍilū bitte; *minn iṣir ʿidd haḍratikum ūakit kitbūli baḷla fād māktūb* wenn Sie Zeit haben, schreiben Sie mir einen Brief!

Für die 1. und 3. Person verwendet man die Wörter *ǧalla* und *hälli* (kurz *häll*) „laß!“. Die dafür im Hocharabischen gebrauchte Wendung *li* + Jussiv ist im Bagdadischen nicht mehr vorhanden:

ǧalla nrūh lil-ǧāzrā nraṣṣūh ʿalā nāfisnā laß uns zum Inselehen (in Bagdad im Tigris) gehen, um da auszuspannen (uns zu verlustieren)!; *häll iǧi l-iōm ʿidnā* er soll heute zu uns kommen!; *hälli ssimā tiṣṣa ʿād* möge der Himmel endlich mal aufklaren (sich aufklären)!; *ǧalla nuḷlī* laß uns abhauen!

Man verstärkt den Imperativ häufig mit der Partikel *d* oder *di*, je nachdem ob der betreffende Imperativ vokalisch anlautet oder konsonantisch:

ditkāssaḥ mach, daß du fortkommst (verdufte, laß dich nicht wieder blicken)!; *diṭla ʿād* komm endlich mal heraus!; *dimūt ʿād* willst du wohl krepieren! (auf Insektenjagd, von Mücken und Spinnen).

Der Energicus des Hocharabischen wird durch den Indikativ ersetzt und mit der Partikel *lā* eingeleitet:

ṣalla lārāṣiḥ bei Gott, ich werde es dir zeigen (beibringen)!; *lā saṣṣilāk ʿazimā mā šāǧār mitilhā* ich werde dich zu einem Gastmahl einladen, das seinesgleichen sucht.

Auch umschreibt man den Energicus häufig mit *lāzəm*, jedoch ist die Ausdrucksstärke hierbei geringer:

lāzəm aḥēlič kulši ich muß dir (f.) alles erzählen; *uallāh lāzəm aḡikum* bei Gott, ich werde zu euch kommen!

E. Konjunktiv

Der nur noch vereinzelt empfundene Konjunktiv wird durch die Form ausgedrückt, welche dem Indikativ genau entspricht, und hie und da von *hattä* begleitet:

īārēt ašūfāk fādjom iā ulēdi o daß ich dich noch einmal sehen könnte, mein Söhnchen!; *lō tsauḡili häšši luḡḡētāk 'alē* wenn du doch das für mich tätest, worum ich dich gebeten habe!

LITERATURVERZEICHNIS

- Al-Alousi, Dh.: Bagdad Proverbs and Maxims, Bagdad 1956.
- Al-Ḥanafī, Proverbs of Bagdad, vol. 1., Bagdad 1962.
- Blum: Quissa Musa. Ein Beitrag zum Bagdadischen Dialekt des Neuarabischen, Würzburg 1935 (Dissertation).
- Ess, J. van: The Spoken Arabic of Mesopotamia, 2. Aufl., Oxford 1938.
- Jeannier, H.: Lettre à M. Barbier de Meynard (JA, 1888, p. 331—348).
- Massignon, L.: Notes sur le dialecte arabe de Bagdad (BIFAO, 1912).
- Meißner, B.: Neuarabische Geschichten aus dem Iraq, Leipzig 1903.
- Oussani, G.: The Arabic Dialect of Bagdad (JAOS, 1901, S. 97—114).
- Ritter, H.: Mesopotamische Studien (Der Islam, Bd. 9).
- Sachau, E.: Arabische Volkslieder aus Mesopotamien, Berlin 1889.
- Schibibi, M. R.: Glossar zum Dialekt von Bagdad, Bagdad o. D.
- Wagoner, M. Y. van: Spoken Iraqi Arabic, New York 1949.
- Weißbach, F. H.: Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen, I. Prosa, Leipzig 1908.
II. Gedichte, Leipzig 1930.
- Yahuda, A. S.: Bagdadische Sprichwörter (Orient. Studien f. Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag, Gießen 1906, S. 399—416).

LITERATURVERZEICHNIS

Anderson, Th.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Anderson, Th.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939
Bauer, G.: *Angled Pronouns and Markers*, English 1939

Dep 3084



Dep 3084

D

ULB Halle 3/1
001 068 377





GRUNDZÜGE DER GRAMMATIK
DES ARABISCHEN DIALEKTES
VON BAGDAD

VON

NISAR MALAIKA

1963

HARRASSOWITZ · WIESBADEN

